Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 31. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 20. Januar 1875.**

Das Geldbedürfniß der evangelischen Geistlichkeit.

Das Geldbedürfniß der evangelischen Geistlichkeit wird, wie es den Anschein hat, demnächst in den Verhandlungen des Landtages eine Hauptrolle spielen. So sehr die Geistlichen in ihren Ansichten über die Dinge im Diesseits und Jenseits auseinandergehen, so wenig vielen von ihnen sonst Verhandlungen des Landtages über Verhältnisse der evangelischen Kirche genehm sind, so scheint die Geistlichkeit doch gegenwärtig überall einig zu sein in der Forderung einer ihr aus der Staatskasse zu gewährenden Gehaltsverbesserung. In einer jüngst in Berlin abgehaltenen Versammlung, an welcher zahlreiche geistliche und weltliche Würdenträger der evangelischen Kirche theilnahmen, wurde eine dahin gerichtete Petition an den Landtag ausdrücklich beschlossen. Man knüpfte dabei zunächst an den durch die Civilehe entstehenden Einnahmeausfall der Geistlichen und Kirchendiener an. Bekanntlich ist, nachdem das Abgeordnetenhaus alle Anträge zu Gunsten einer Entschädigung der Geistlichkeit abgelehnt hatte, durch das Herrenhaus in das Civilehegesetz eine Clausel gekommen, laut deren ein besonderes Gesetz die Vorbedingungen, die Quellen und das Maß der Entschädigung derjenigen Geistlichen und Kirchendiener bestimmen wird, welche nachweislich *in Folge* des gegenwärtigen Gesetzes einen Ausfall in ihrem Einkommen erleiden. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes erhalten die zur Zeit der Emanation des vorliegenden Gesetzes im Amt befindlichen Geistlichen und Kirchendiener für den *nachweislichen* Ausfall an Gebühren *eine* von den Ministern des Cultus ꝛc. festzusetzende Entschädigung aus der Staatskasse. — Demnach muß also zunächst ein Ausfall *in Folge* des Civilehegesetzes nachgewiesen werden, sodann ist über die Höhe der Entschädigung noch Beschluß zu fassen. Auch kann das darüber zu erlassende Gesetz als Quelle der Entschädigung demnächst eine andere Kasse wie die Staatskasse, also beispielsweise die kirchlichen Gemeindekassen, bezeichnen. Hiernach ist freilich diese Gesetzesclausel, auf die sich die Geistlichen berufen, so unbestimmt wie möglich. Ministerialdirector *Förster* aus dem Cultusministerium nannte die Clausel „die unglücklichste legislatorische Schöpfung, die man je erfunden hat“. Wäre diese Gesetzesbestimmung indeß weniger „unglücklich“ vom Herrenhause abgefaßt worden, so würde das Abgeordnetenhaus, wie aus den Verhandlungen darüber klar erhellt, lieber das ganze Civilehegesetz nochmals in Frage gestellt, als dabei eine derartige Clausel in den Kauf genommen haben. Von verschiedenen Seiten aus sucht man nun an diese Clausel weitergehende Auslegungen zu knüpfen. Consistorialpräsident *Hegel* verlangte in jener Versammlung eine Entschädigung aus der Staatskasse nicht blos für die bereits vor dem 1. April 1874 angestellten Geistlichen und Kirchendiener, sondern überhaupt für alle durch das Gesetz vom 9. März 1874 in ihren Stolgebühren beeinträchtigten Stellen. Minister *Falk* will nach einer in einem neuerlichen Erlaß enthaltenen Ankündigung dem Landtage vorschlagen, die Geistlichen zu entschädigen nicht blos für denjenigen Ausfall an Gebühren, welcher dadurch entsteht, daß sich Evangelische mit der Civilehe begnügen, sondern auch für den Ausfall, welcher dadurch entsteht, daß die Kirche für die kirchliche Einsegnung die Preise herabsetzt. Wenn freilich in dieser Weise der Staat der Kirche auch für die mittelbaren Folgen seiner Concurrenz aufkommen soll, so könnte er sich zuletzt auch nicht der Forderung entziehen, Prämien auszuzahlen für Diejenigen, welche sich nach vollzogener Civilehe noch kirchlich trauen lassen. — Daß der Staat für Ausfälle, welche mittelbar durch seine Gesetzgebung entstehen, überhaupt eine Entschädigung leistet, ist schon ein solches Ausnahmeverhältniß (Niemand hat beispielsweise daran gedacht, die Aerzte zu entschädigen für die Freigebung der ärztlichen Praxis durch die neue Gewerbeordnung), daß solche Bestimmungen nicht eng genug interpretirt werden können.

Die geistlichen Petenten sind denn auch von der schmalen Rechtsgrundlage, welche ihren Forderungen das Civilehegesetz giebt, so weit überzeugt, daß sie sich bemühen, noch andere Rechtstitel für ihre Forderungen geltend zu machen. Da wird auf Artikel 15 der Verfassungs-Urkunde von 1850, das Edict von 1810, wenn nicht gar auf die Einziehung der geistlichen Güter während der Reformation Bezug genommen. Was die 1810 und früher eingezogenen geistlichen Güter anbelangt, so ist das, was damals die Kirchen vielleicht mehr als Private zur Rettung des Staates beigetragen haben, schon compensirt durch die großen Steuerprivilegien (Freiheit von Erbschaftsstempel, Grundsteuer, Gebäudesteuer, Einkommensteuer, Communalsteuerprivilegien der Geistlichen), welche Kirche und Kirchenbeamte bislang genossen haben. Außerdem sind aus Staatsmitteln seitdem beständig in einem Umfange Aufwendungen für kirchliche Zwecke gemacht worden, daß auch diese Summen als Amortisationsrenten gedacht, den Werth jener Güter längst compensirt haben. Der Staatshaushaltsetat pro 1874 weist u. A. allein 470,000 Thaler auf für die evangelische Kirche in den alten Provinzen (Oberkirchenrath, Consistorien, Geistlichkeit). Außerdem bezieht die evangelische Kirche in den alten Provinzen den Löwenantheil von dem mit 600,000 Thlr. dotirten Patronatsbaufonds und von dem jetzt mit 471,333 Thlr. dotirten Fonds zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse und Lehrer. Die Verfassung von 1850 aber besagt im Artikel 15 weiter nichts, wie daß die evangelische Kirche im *Besitz* und *Genuß* der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds *bleibt*.“ Der Sinn des Verfassungsartikel geht also dahin, daß die evangelische Kirche den Fortbezug aller Staatszuschüsse beanspruchen kann, welche ihr damals (1850) zukamen, gleichgültig ob diese Zuschüsse auf speciellen Rechtstiteln beruhten oder nicht beruhten. Würde die evangelische Kirche hiernach auf dasjenige gesetzt, was ihr verfassungsmäßig allein zukommt, so müßte ihre Staatsdotation von 1874 um mehr als die Hälfte gekürzt werden. Ist doch der Fonds zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aber erst 1873 und 1874 um 300,000 Thlr. erhöht worden. Der Patronatsbaufonds war 1850 weit um die Hälfte kleiner, einen Oberkirchenrath gab es auch noch nicht, jene Zuwendungen an Superintendenten, welche aus einem 1853 zuerst bewilligten Fonds gezahlt werden, kannte man 1850 gleichfalls noch nicht. Ministerialdirector *Förster* aus dem Cultusministerium sagte daher in jener Berliner Versammlung mit vollem Recht: „Die Berufung auf die Staatshilfe ist nichts weiter als eine Redensart. Bevor wir dem Staate eine Rechtspflicht nachweisen können, die evangelische Kirche zu unterstützen, bedarf es noch sehr langer Verhandlungen; auch würde sich aus der Einziehung der Kirchengüter 1810 kaum eine solche rechtliche Verpflichtung herleiten lassen.“ — Nun fehlt es freilich auch nicht an solchen, welche aus der einfachen Thatsache, daß der Staat viel Geld und die Kirche wenig Geld hat, die Rechtmäßigkeit einer größeren Zuwendung für die evangelische Kirche folgern. Eine solche Logik aber läuft schließlich darauf hinaus, Katholiken und Andersgläubige tributär zu machen für kirchliche Zwecke, welche dieselben nicht theilen.

Wir sind nicht der Ansicht derer, welche den Zweifel aufwerfen: ob die Staatsangehörigen *als solche* ein Interesse daran haben, daß Kirchen existiren; wir wollen auch nicht so weit gehen als *Virchow*, der in einem unlängst im Berliner Verein für öffentliche Angelegenheiten gehaltenen Vortrag die Vorstellung bekämpfte, daß wenn man die Kirchen sich selbst überlasse, die allgemeine Moral zu Grunde gehe und ein allgemeines Räuberthum entstehen könne. Er sei der Meinung, daß die Moral absolut gar nichts mit der Religion zu thun hat und daß die Verbindung Beider eine rein zufällige sei. Lange bevor es Priester und Kirchen gegeben, hätten die Grundlagen der Moral bestanden, weil dieselben eben nicht im Uebernatürlichen, sondern im Natürlichen zu suchen seien.

Aber auch ganz abgesehen von diesem Standpunkt, der, wie gesagt, nicht der unsere ist, verdient doch auch schon diejenige Ansicht alle Beachtung, welche *im Interesse der Kirche selbst* deren möglichste Loskettung vom Staate in finanzieller Beziehung verlangt. Ministerial-Director *Förster* bemerkte in jener Berliner Versammlung mit vollem Recht, daß es für die evangelische Kirche überaus gefährlich sei, ihre Existenzbedingungen alljährlich an die schwankenden Chancen zu knüpfen, welche stets mit einer Bewilligung durch die Landesvertretung zusammenhängen. Anderen würde vielleicht nicht minder gefährlich die Abhängigkeit der Kirche von wechselnden Cultusministern und Ministerialdirectoren erscheinen. Etliche Geistliche mögen sich freilich für die größere Abhängigkeit vom Staat entschädigt finden durch die größere Unabhängigkeit, welche ihnen Staatsbesoldungen gegenüber den Gemeinden und dem Laienelement gewähren. Allerdings wächst die Bedeutung einer Laienvertretung mit der Höhe der Kirchensteuer, und ein Geistlicher muß auf die Stimmung der Gemeinde Rücksicht nehmen in dem Maße, als er finanziell abhängig von der Gemeinde ist, und hohe Kirchensteuern anreizen, aus der Kirchengemeinschaft auszutreten. Das mag gewissen Geistlichen höchst unbequem erscheinen. Andere Leute aber finden darin, daß auch der Kirche und der Geistlichkeit der Kampf um das Dasein nicht erspart bleibt, das sicherste Schutzmittel gegen die Ausbildung einer priesterlichen Hierarchie und zugleich die beste Gewähr für eine mit der Bildung und Gesittung der Zeit übereinstimmende Gestaltung des inneren kirchlichen Lebens. Hätte man beispielsweise schon seit Jahren Civilehegesetz, Freiheit des Austritts aus der Kirche und Kirchensteuern in Berlin gehabt, die *Knak* und *Fournier* daselbst würden niemals die Kanzel besteigen und der Bildung und Gesittung der Zeit ins Antlitz haben schlagen dürfen. Nun ist unter den Einwirkungen der bisherigen Verhältnisse in Berlin zwischen Geistlichkeit und Laien eine Kluft entstanden, daß die Mehrzahl der Bevölkerung auf die kirchliche Trauung verzichtet, und wie man in jener Versammlung offen zugab, die Einführung einer Kirchensteuer zum Ersatz des Ausfalls an Stolgebühren Hunderttausende sofort zum Austritt aus der Kirche veranlassen würde. Anstatt aber, daß nun die Geistlichen die Reform an sich selbst beginnen und die tieferen Ursachen des Verfalls des kirchlichen Lebens zu entfernen suchen, möchte man sich mit der Fortsetzung des Scheinlebens, welches die Kirche führt, begnügen, wenn man dabei nur im Fortbezuge der bisherigen Einkünfte, sei es auch als Staatspensionair, verbleiben kann.

Breslau, 19. Januar.

Der *Reichstag* hat gestern wiederum die ganze Sitzung dem Civilehegesetz gewidmet, ohne daß es jedoch gelungen wäre, die zweite Lesung zu Ende zu führen. Aus den beiden Häusern des Landtags, die gestern ebenfalls Sitzungen hatten, ist nichts Besonderes zu berichten.

Ueber den gegenwärtigen Stand des *Processes Arnim* erfährt die „Voss. Z.“ den bisher darüber verbreiteten Mittheilungen entgegen aus der zuverlässigsten Quelle, daß das schriftliche Erkenntniß der siebenten Criminal-Deputation, welches eine bedeutend ausführlichere Motivirung enthält, als das im Termin publicirte und 19 Bogen stark ist, erst vor einigen Tagen zur Ausfertigung resp. Abschriftnahme in die Kanzlei gelangte. Die Acten des Processes mit Ausschluß des Erkenntnisses befinden sich gegenwärtig in den Händen des Stadtgerichtspräsidenten Krüger. Da sonach die Abschrift des Erkenntnisses dem Angeklagten resp. dessen Vertheidigern frühestens in acht Tagen behändigt werden kann, der königlichen Staats-Anwaltschaft aber die Acten erst in der gleichen Frist zugestellt werden dürften und jeder dieser beiden Parteien bei dem bedeutenden Umfange des anzufechtenden Urtheils und der außergewöhnlichen Bedeutung der Sache mindestens eine sechswöchentliche Frist zur Einreichung der Appellations-Rechtfertigung wird gewährt werden müssen, so ist absolut nicht abzusehen, wie der Audienztermin beim Kammergericht schon zum Monat Mai soll anberaumt werden können. Denn nachdem beide Rechtfertigungsschriften bei Gericht eingegangen, sind dieselben der gegnerischen Partei wiederum in Abschrift und zwar mit Bewilligung von mindestens einer vierwöchentlichen Frist zur Beantwortung derselben zuzustellen. Unter diesen Verhältnissen wird wohl der Monat Mai herankommen, ehe die Acten überhaupt an die Ober-Staats-Anwaltschaft beim Kammergericht gelangen, welche sie erst nach vorhergegangener sorgfältiger Prüfung, mit ihren Anträgen versehen, an den Gerichtshof zweiter Instanz abgiebt. Bekanntlich ist nun die zweite Criminal-Abtheilung des Kammergerichts, welcher die Verhandlung des Arnim'schen Processes in zweiter Instanz obliegt, sehr mit Criminal- und Injurien-Sachen überbürdet, daß die Audienz-Termine auf ca. 3 Monate lang hinausgeschoben werden müssen. Es ist dann in hohem Grade unwahrscheinlich, daß der Audienz-Termin zweiter Instanz in Sachen Arnim noch vor Beginn der diesjährigen, am 21. Juli beginnenden Gerichtsferien anberaumt werden würde oder könnte.

Die **italienische** Deputirtenkammer hat gestern ihre durch die Weihnachts-Ferien unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen. Indeß durfte es zu lebhafteren parlamentarischen Discussionen erst kommen, wenn das Gesetz über den Sicherheitszustand Siciliens auf die Tagesordnung gebracht wird.

Von der Toleranz, welche Pius IX. dem Protestantismus gegenüber beseelt, giebt besonders die Ansprache Zeugniß, welche er am Epiphaniasfeste an die Deputation der katholischen Jugend richtete. Er sagte darin nämlich unter Anderem:

„Diese Halbinsel hatte, als sie getheilt war, doch den gleichen Glauben. Jetzt, wo sie politisch geeinigt sein soll, ist sie mit protestantischen Kirchen, mit ungläubigen Schulen und anderen Instituten übersäet, welche Italien im Glauben, im Cultus, in der Religion zu theilen bezwecken, um den Bestrebungen des Satans Raum zu verschaffen, der gern kommt, um zu regieren, aber dabei zum Symbol hat: „Nullus ordo“ und „sempiternus horror“. Wenn Italien früher nur Einen Glauben hatte, dann trachtet dahin, daß es zu dieser ersten und edelsten Vollkommenheit zurückkehre. Entfernt die Lehrer des Irrthums und so vieler Motive der Corruption.“

Wir werden hierdurch, — bemerkt hierzu eine römische Correspondenz der „K. Z.“, — an eine ähnliche frühere Aeußerung des Papstes erinnert:

„Zu den vielerlei Lügen, womit die Feinde der Kirche die Herzen der Italiener den kirchlichen Glauben abspenstig zu machen suchen, gehört namentlich auch die schamlose Versicherung, die katholische Religion sei dem Ruhme, der Größe und dem Glücke des italienischen Volkes zuwider und deshalb müßten die Satzungen und Secten des Protestantismus eingeführt und verbreitet werden, damit Italien seine frühere, nämlich heidnische Glanzperiode wieder erleben könne. Es ist schwer zu sagen, ob in diesem Vorgeben die Bosheit wahnwitziger Gottlosigkeit oder die Unverschämtheit lügnerischer Unredlichkeit größer ist.“

In **Frankreich** kommt die Verlängerung der Kammerverhandlungen über das Militairgesetz weniger diesem als der Austragung der politischen Krisis zu Statten. Die Parteiführer haben Zeit und Ruhe genug, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“ vom 17. d. Mts., um die Lösung vorzubereiten, welche augenblicklich die beste, weil einzig mögliche, ist. Die Centren sehen endlich ein, daß sie sich verständigen müssen, wenn es nicht zu einer Gewaltcour mit Stahl und Feuer kommen soll; und das rechte Centrum hielt am Mittwoch und Freitag Parteiversammlungen, in denen es sich gegen die Dringlichkeit und für das republikanische Septennium oder die septennalistische Republik aussprach und damit auf einen Boden stellte, auf den ihm selbst die kühlsten Legitimisten nicht folgen können, geschweige denn die Hitzköpfe. Die Majorität vom 24. Mai ist hiermit begraben. Die Verhältnisse haben sich seit dem 24. Mai sehr geändert. Der Graf von Chambord trug nicht wenig dazu bei, die damalige Coalition zu zerschlagen; jetzt könnte überhaupt nur noch unter Mitwirkung der Bonapartisten eine Majorität für die Politik der moralischen Ordnung bewirkt werden, die Bonapartisten aber haben sich als üble Bundesbrüder erwiesen: die Legitimisten und Orleanisten sind ihnen blos dazu da, verschlungen zu werden, und selbst die Republik Gambetta's steht ihnen näher als die Monarchie von 1815 und von 1830. Aber freilich, es ist ein saurer Apfel, in den die Orleanisten beißen.

Von Seiten der **englischen** Presse wird der Rücktritt Gladstone's von der Führung der liberalen Partei als ein sehr schwerer Schlag für diese selbst fast durchgängig empfunden. Den Hauptanstoß zu dem folgenschweren Entschlusse des bewährten Parteiführers gab ohne Zweifel die Abweichnng eines großen Theiles der liberalen Partei selbst von seinen Ueberzeugungen und Vorschlägen. Hatte ein Blatt wie die „Daily News“, das bis dahin entschieden mit Gladstone gegangen, ihm gegenüber erklärt, der englische Katholik sei und bleibe immer Engländer im Blut und im Knochen und in allen Fibern, und eine Ausnahms-Gesetzgebung, welche in Deutschland und in der Schweiz nothwendig sei, werde in Bezug auf die 6 Millionen Katholiken in England nie erforderlich sein, so war für Gladstone noch empfindlicher die offene Absage Sir William Vernon Harcourt's, seines Solicitor-Generals, der neulich unter dem Beifalle seiner Wähler in Oxford erklärte, er müsse sich jetzt ganz von Gladstone trennen. Harcourt sagte, er werde sich nie den Ausfällen auf katholische Mitbürger anschließen, auch wenn er deren religiöse Ueberzeugung nicht theile. Wenn man wirklich glaube, daß die Katholiken eine Verschwörung gegen die Staatsregierung organisirt haben, dann sollte man sie behandeln wie in Ausnahmszustand versetzte Bezirke, wo Freiheit und Schutz des Gesetzes im Interesse des Staates suspendirt seien; wenn man aber hiervon nicht fest überzeugt sei, dann gebe es nichts Thörichteres, als auf Millionen Menschen zu schimpfen, welche zu zwingen man weder das Recht noch die Absicht habe. Diese Rede Harcourt's war das Sigual zur Secession eines Theils der liberalen Partei.

Indem sich Gladstone nun von dem streng-politischen Kampfplatze für einige Zeit zurückzieht, glauben wir es für einen reichen Gewinn erachten zu müssen, wenn derselbe seine ganze Zeit und Kraft jenem Streite widmet, für den das große Publikum in England leider noch wenig oder gar keinen Sinn hat und dessen Nothwendigkeit selbst in Deutschland, wo ihm endlich die besten Kräfte sich widmen, vielleicht schon viel zu spät erkannt worden ist. Gladstone ist ganz der Mann dazu, das römische Papstthum mit denjenigen Waffen, mit denen es bekämpft sein will, zu bekämpfen. Seine gründliche Gelehrsamkeit, die Wärme und Innigkeit seiner religiösen Ueberzeugung, sein schriftstellerischer Fleiß und die Unerschrockenheit, mit der er der Welt, wenn es nicht anders sein soll, die Wahrheit geradezu ins Gesicht wirft, — alles das macht ihn zu einem jedenfalls beachtenswerthen, seine hohe Sittlichkeit aber zu einem allgeachteten Kämpfer auf dem religiösen Gebiete. Schlimm genug für die sogenannten freisinnigen Kreise Englands, daß sie ihn nicht zu ertragen vermögen. Je weniger er indeß in England einstweilen noch geschätzt wird, desto mehr darf Deuschland sich Glück dazu wünschen, daß es Gladestone's tiefe und gründliche Polemik versteht und daß es in ihm einen Bundesgenossen bereits zu schätzen weiß, der ihm nach jeder Seite hin nur erwünscht heißen kann.

Deutschland.

⧉ **Berlin**, 18. Januar. [*Reichstagsschluß und Wieder-Eröffnung des Abgeordnetenhauses. — Die freien und die Zwangs-Kassen. — Die Landtags-Abgeordneten.*] Jene Reichstagsabgeordneten, welche auch für das Abgeordnetenhaus ein Mandat besitzen, wünschen aus begreiflichem Interesse für die wichtigen Arbeiten des preußischen Landtages den Rest der Reichstags-Geschäfte möglichst rasch abzuwickeln. Sie nehmen deshalb an, daß bei einigem Eifer für die Sache, vielleicht auch mit Zuhülfenahme von Abendsitzungen, die Reichstags-Session bis zum 27. d. M. geschlossen und die Arbeiten des Abgeornetenhauses am 28. wieder aufgenommen werden können. Die gegentheilige Meinung, welche den Schluß des Reichstages nicht vor dem 5. Februar eintreten sehen will, gründet sich auf die noch bevorstehende Erledigung des Civilehegesetzes, des Naturalleistungsgesetzes, des Landsturmgesetzes und vor Allem des Reichsbankgesetzes. Man erwartet, daß das letztere am nächsten Montag auf die Tagesordnung des Hauses gelangen wird. Der Telegraph wird Ihnen gemeldet haben, daß die Bankgesetz-Commission die zweite Lesung

beendet hat, und daß das Ganze des Gesetzes mit 16 gegen 4 Stimmen (Abgg. Mosle, v. Miller (Weilheim), v. Aretin und Haanen) angenommen wurde. Der Referent, Abg. Dr. Bamberger, hat den größten Theil des Berichtes mit lobenswerther Energie dadurch vollendet, daß er in vier aufeinanderfolgenden Tagen neun Stenographen mit der umfangreichen Arbeit beschäftigte. Der Bericht wird morgen von der Commission festgestellt und geht dann zum Drucke, um binnen etwa zwei Tagen in den Händen der Abgeordneten zu sein. Die Debatte dürfte wohl 4 bis 5 Sitzungen in Anspruch nehmen, weil die Interessenten durch die hier angelangten Deputationen auf ihre Redner im Reichstage einen gewaltigen Druck üben, um die schon verlorene Sache nicht klanglos zu Grabe tragen zu lassen. — In der heutigen Sitzung der Petitions-Commission kam die Petitiou des Central-Raths der deutschen Gewerkvereine zur Verhandlung. Derselbe bittet dahin zu wirken, daß der § 141 al. 2 der Gewerbeordnung im ganzen Reichsgebiet nach der Intention des Gesetzgebers derart gehandhabt werde, daß die Mitgliedschaft bei seinen gegenseitigen Hülfskassen, insbesondere bei den Gewerk-Vereins-Kranken- und Begräbnißkassen von der ortsstatutarischen Beitragsverpflichtung zu den Zwangskassen entbindet und daß Anklagen gegen die Gründer und Vorstände der genannten gegenseitigen Hülfskassen nicht ferner erhoben werden. Es entspann sich eine lebhafte Discussion über diesen, in die materiellen Verhältnisse der Arbeiter tief eingreifenden Gegenstand. Die Commissionsmitglieder sprachen sich theils für, theils gegen die Petition aus. Die hierauf folgenden Mittheilungen des Regierungs-Commissars Nieberding wurden von vielen Mitgliedern so aufgefaßt, als wenn dieselben einen Umschwung in den bisher leitenden Grundsätzen der Regierung involvirten. Er theilte mit, daß Anfang Juni v. J. vom preußischen Handelsminister eine Verfügung erlassen worden sei, nach welcher ferner nicht aggressiv gegen die betreffenden Kassen vorgegangen werden soll. Die bona fide entstandenen Verhältnisse sollen respectirt werden, weil beim Reichskanzleramt keine Beschwerden darüber erhoben worden sind. Es sei allerdings vom Handelsminister nicht zugesagt, jedes aggressive Vorgehen zu unterlassen. Wenn ein Verfahren vor Juni begonnen, müßte es auch beendigt werden. Neu gegründete Kassen seien nicht immer bona fide entstanden und würden also eventull ein strafrechtliches Verfahren hervorrufen. Es handle sich um einen Kampf zwischen zwei wirthschaftlichen Principien. Auch die Zwangskassen repräsentiren bedeutende Interessen. Wenn man die freien Kassen gesetzlich besser stellt, wie jetzt, so würde dies unbillig gegenüber den Zwangskassen sein. Der Regierungs-Commissar lehnte es ab, den Erlaß des Preußischen Handelsministers seinem Wortlaut nach mitzutheilen. Die Verhandlungen wurden ausgesetzt, damit der Commissar beim Reichskanzler anfrage, ob er den Erlaß vorlegen dürfe. — Ein guter Theil der Landtagsboten hat bereits mit den heutigen Abendzügen die Hauptstadt verlassen. Der größere Theil folgt morgen nach, sobald der Finanzminister sein Exposé dem Hause mitgetheilt, und Präsident Bennigsen die Sitzungen auf unbestimmte Zeit vertagt hat. Ein kleiner Rest wird zurückbleiben, um die vierzehntägige Zwischenzeit in der politischen Atmosphäre Berlins zu verleben und in den Fractionsversammlunzen des Reichstages zu hospitiren, sowie den Reichstagssitzungen auf der reservirten Tribüne beizuwohnen.

Hildesheim, 16. Januar. [Verurtheilt.] Der oft erwähnte ehemalige Kaplan in Steinbrück, Ruhe, ist, wie man dem „H. C." meldet, wegen Betrugs von der hiesigen Strafkammer zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt.

Paderborn, 18. Jan. [Ultramontane Hetze.] Der „Germania" wird aus dem westfälischen Sauerlande geschrieben: „Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, haben die Geistlichen des Sauerlandes und der Mark sich dahin geeinigt, die Annahme aller mit dem Siegel des „königlichen Comissarius" versehenen Schreiben unter Protest zu verweigern. Eine gleiche Entschließung wird auch in anderen Theilen der weitverzweigten Diöcese Paderborn demnächst erfolgen. Alle, Geistliche wie Laien, blicken fest und herzhaft den bevorstehenden Kämpfen ins Auge. Mögen dieselben auch noch so heiß, noch so langwierig sein, die Devise unseres apostolischen Dulders und muthigen Vorkämpfers, sie wird, sie soll auch die unserige sein: Non timemus, nec qui terremus! Je mehr Feinde, um so mehr Ehre! Je heißer der Kampf, um so glorreicher der Sieg!" Also Krieg bis aufs Messer!

Fulda, 16. Januar. [Renitente Gymnasiasten.] Nach der „Hess. M.-Ztg." wurde dem Director des Gymnasiums zu Hersfeld vom dortigen Landrathsamte die Anzeige gemacht, Gymnasiasten hätten zu Kerspenhausen dem Gottesdienste des abgesetzten renitenten Pfarrers Baumann, womit auch die Spendung des Abendmahls verbunden war, beigewohnt. Daraufhin ist den Schülern die Ministerial-Verfügung vom Juli 1872 wieder eingeschärft worden, in welcher den Schülern höherer Lehranstalten die Theilnahme an religiösen Vereinen verboten und angeordnet wird, Zuwiderhandlungen disciplinarisch, nöthigenfalls durch Ausweisungen zu bestrafen.

Nürnberg, 16. Januar. [Der oberste Gerichtshof] hat in Betreff der Lebensmittelpolizei eine äußerst wichtige principielle Entschließung hierher gelangen lassen. Um wenigstens so weit als möglich den mit den Getreidepreisen in keinem Verhältnisse stehenden hohen Brotpreisen entgegenzutreten, hatte nämlich der hiesige Stadtmagistrat eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen, wonach die Bäckermeister gehalten sind, die Brotsorten des sogenannten schwarzen Brotes zu bestimmten Gewichten zu backen, wobei ihnen die Feststellung des Preises überlassen bleibt. (Früher wechselte das Gewicht, während der Preis unverändert blieb.) Ein Bäckermeister, der sich gegen diese ortspolizeiliche Vorschrift verfehlte, wurde vom Stadtgerichte freigesprochen, da der Richter annahm, daß in Folge der Reichsgewerbeordnung die Polizeibehörden nicht befugt seien, derartige Verordnungen zu erlassen. Das Bezirksgericht verurtheilte jedoch als zweite Instanz den Bäckermeister zu einer Geldstrafe von 2 Thlr. Der oberste Gerichtshof, bei welchem Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt wurde, entschied, daß derartige Bestimmungen nicht im Widerstreite mit der Reichs-Gewerbeordnung sind.

München, 16. Jan. [Dachauer Banken.] Der „Nürnb. Corr." meldet: Die Etablirung sogenannter Dachauer Banken nach Art der Spitzederschen wird hier wieder versucht. Durch Zeitungs-Inserate werden nämlich Capitalbesitzer eingeladen, Gelder gegen 10procentige Verzinsung auf den Monat einzulegen. Daß es sich hier wieder um einen Schwindel handelt, dafür bürgen nicht allein die zugesicherten 120 Jahresprocente, sondern, wie der Polizeibericht beifügen kann, auch die persönlichen Verhältnisse der Unternehmer.

Stuttgart, 16. Jan. [Gedächtnißfeier.] Die Universität Tübingen wird am 27. d. M. den 100jährigen Geburtstag des Philosophen Schelling durch eine Gedächtnißrede feiern. Auch in dem Städtchen Leonberg, drei Stunden von Stuttgart, dem Geburtsorte Schelling's, wird eine kleine Gedächtnißfeier vorbereitet. Im Jahre 1870 fiel auf den 27. August, also mitten in den Kriegslärm, das 100jährige Andenken an die Geburt des Stuttgarters Hegel. Man kann sich denken, daß der Tag damals weniger beachtet wurde, als sonst geschehen wäre. Doch wurde an dem Hause, in welchem Hegel seine Jugendjahre zugebracht, eine Gedächtnißtafel angeheftet.

Straßburg, 16. Januar. [Die Bonapartisten im Elsaß.] Der „Tribüne" schreibt man: Ein großer Theil der Einheimischen macht den Bonapartismus für die Losreißung des Elsasses von Frankreich verantwortlich. Es hat sich deshalb hierzulande ein starker Haß gegen die napoleonische Familie eingebürgert. Daher würde man auch eine ewaige Thronbesteigung Lulu's sehr übel aufnehmen. Sie würde eine Abkehr vieler von Frankreich zur Folge haben. Die Erhebung des Prinzen Alfons auf den spanischen Thron hat nun dieser Befürchtung neue Nahrung gegeben. Vor Kurzem hat sich der nach Frankreich ausgewanderte Elsäßer Scheurer-Kestner, Abgeordneter zur Nationalversammlung, während eines Besuches in Mülhausen von diesen Befürchtungen seiner Landsleute überzeugt. Um sie zu zerstreuen, richtete er einen längeren Brief an den „Industriel Alsacien", in welchem er zu beweisen sucht, daß nun und nimmermehr von einer bonapartistischen Restauration in Frankreich die Rede sein könne. Die Elsäßer möchten sich in dieser Beziehung nur beruhigen. Wir bemerken, daß Scheurer-Kestner Republikaner ist, daher dieser Optimismus, welchen er indeß mit den Ausführungen des obigen Briefes seinen Landsleuten nicht beigebracht haben dürfte.

Oesterreich.

*** **Wien,** 18. Januar. [Der montenegrinische Conflict. — Die Lage in Ungarn. — Die Kroaten.] Zur Ergänzung meines Telegramms will ich nur bemerken, daß man in unserm auswärtigen Amte allen Ernstes auf einen serbisch-montenegrinischen Putsch gefaßt ist. Natürlich könnte derselbe weiter von keiner großen Bedeutung sein, da wohl keine der Großmächte heute geneigt sein dürfte, selbst einen ernstlichen Conflict aus der Podgorizza-Affaire als Handhabe für eine Inscenirung der orientalischen Frage zu benutzen: und das ist doch am Ende der Eine große Moment, von dem Alles abhängt. So viel ist gewiß, den Montenegrinern ist seit der Einsetzung eines chauvinistischen Ministeriums in Belgrad ungeheuer der Kamm gestiegen. Sie benehmen sich in der Ausgleich-Geschichte wegen Podgorizza ungemein bockbeinig und rechnen fest darauf, daß die Skupschtine, die in einigen Tagen wieder zusammentritt, wie sie das ermäßigte Ministerium Marinowic zu stürzen gewußt hat, so auch das gegenwärtige Cabinet Zamitsch zu einer gemeinsamen südslavischen Action gegen die Türkei vorwärts zu drängen vermögen werde. Auf die leichte Achsel nimmt man die Sache in diplomatischen Kreisen jedenfalls nicht: es ist dem deutschen Consul in Ragusa, Baron Lichtenberg, die Ordre zugegangen, sich nach Cetinje zu begeben. — Die Situation in Ungarn wird immer trostloser. Während ein Hanswurst von Deputirter verlangt, die Regierung solle noch in dieser Session, d. h. also bis Ostern, eine Nationalbank mit dem Rechte der Noten-Emission für den Globus von Ungarn gründen: kann Ghyczy im Finanz-Ausschusse nicht die Bewilligung der 13 Mill. Steuer-Erhöhungen durchsetzen, deren er zur Bedeckung des Deficits unumgänglich bedarf. Die Deakisten selber lassen ihn im Stiche, weil Keiner bei den allgemeinen Neuwahlen im Sommer das Brandmal von den Wählern tragen will, für neue Abgaben gestimmt zu haben. Finanzminister Ghyczy hat sein Portefeuille nun allerdings noch nicht niedergelegt; er will an das Plenum des Hauses appelliren. Wir müssen also abwarten, ob der Sturz des Ministeriums Bitto schon bei der Budgetdebatte erfolgt; denn im Falle einer Verwerfung der Ghyczy'schen Vorlagen ist der sofortige Eintritt der Krisis unvermeidlich. Gesetzt aber auch, das Cabinet übersteht diese Gefahr: wie soll es dann die Neuwahlen überleben? Denn bei diesen Neuwahlen wird Tisza dem Lande sagen: „wollt ihr euch mit immer mehr Steuern belasten lassen, blos um die Schwaben zu füttern und immer Geld den Wiener Herren in den unersättlichen Schlund zu werfen, so wählt Deakisten; wollt ihr aber den fluchwürdigen Ausgleich los werden; wollt ihr weniger Steuern entrichten, dabei aber eine eigene ungarische Armee und Nationalbank haben, so wählt Männer der Linken, die nun Geld nicht nach Wien hinaufschicken, blos um bei Hofe gut angeschrieben zu sein!" Ich fürchte, der Ausgang wird kaum zweifelhaft sein. — Wie der ungarische, so taugt auch der neueste zweite kroatische Ausgleich nichts. Der Kroate Mihailovic erkärte im Finanzausschusse, seine 26 Landsleute seien entschlossen, wie Ein Mann gegen Ghyczy zu stimmen, es sei denn, Ungarn willige ein, Kroatien das Geld zum Bau der Landstraßen ... vorzuschießen!

Wien, 18. Januar. [Mit Beschlag belegte Memoiren.] Von den „Erlebnissen" des Bernhard Ritter von Meyer, deren erster Band im December des Vorjahres ausgegeben wurde sollte noch vor Neujahr der zweite Band erscheinen. Der Grund, daß die Verlagshandlung den angekündigten Erscheinungstermin nicht einhielt, soll in dem Umstande liegen, daß der Inhalt des zweiten Bandes einen Mißbrauch des Amtsgeheimnisses involvire und deshalb eine vorläufige Beschlagnahme verfügt worden wäre.

Wien, 18. Januar. [Proceß Ofenheim. — 12. Verhandlungstag.] In der heutigen Vormittagssitzung wurde der Oberbuchhalter der Lemberg-Czernowitzer Bahn Herr Franz Liskowetz über die Art und Weise der Buchführung und den Einfluß des Angeklagten auf dieselbe vernommen. Bei der Vernehmung des Zeugen waren die Buchverständigen behufs ihrer Information anwesend.

Präs.: War die Buchhaltung eine genaue geordnete?

Zeuge: So weit ich sie führte, kann ich dafür einstehen. Als sich die Geschäfte mehrten, wurden die Arbeiten auch anderen Personen übertragen und mir oblag nur die Aufsicht über die Erledigung der Buchhaltungs-Acten.

Präs.: Fanden häufig Scontrirungen statt?

Zeuge: So oft eine äußere Veranlossung dazu vorlag, doch selten.

Präs.: Beruhten die Rechnungsbelege immer auf Wahrheit?

Zeuge: Gewiß; sie waren ja den Acten conform verfaßt.

Präs.: Es sollen aber auch Rechnungsbelege vorkommen, denen kein Act zu Grunde liegt.

Zeuge: In der Regel geschah dies nicht.

Präs.: Sie sollen auch die Buchhaltung des Privatvermögens des Herrn von Ofenheim geführt haben.

Zeuge: Ja.

Präs.: Ist Ihnen der Vermögensstand Ofenheim's von ungefähr bekannt?

Eine deutsche Schauspielerin aus dem vorigen Jahrhundert.

Der vielgenannte Schiller'sche Spruch: „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze" ist, wie kein anderer, noch bis in unsere Tage ein Wahrwort geblieben. Freilich in der Zeit, als Schiller jene Worte niederschrieb, war des Mimen Kunst kaum noch würdig, der Nachwelt überliefert zu werden. Die „Komödianten" waren ein von jeder ehrbar bürgerlichen Gesellschaft streng ausgeschlossenes Völkchen, das in Folge dessen natürlich gerade nicht allzu tugendhaft war. Die neue Zeit, die alle Lebensverhäktnisse umgestaltete und auch in der Stellung des „Mimen" gerade so merkwürdige Veränderungen hervorbrachte, hat seltsamerweise gerade diesen Spruch noch nicht außer Cours zu setzen vermocht, und so gefeiert und gepriesen der Name des Sängers oder der Tragödin in ihren Blüthetagen ist, so vergessen und unbeachtet ist derselbe, sobald ihre Kunstmittel versagen. Von all' den Huldigungsgedichten moderner Barden, von all' den zahllosen Blumenspenden und Lorbeerkränzen begleitet nichts den Mimen in die Einsamkeit seines Alters, und nichts als die dürftige Notiz irgend eines mitleidigen Zeitungsreporters unter anderen Nachrichten von dem Markte des wildbewegten Lebens meldet dem Publikum, daß sein Liebling, dem es die schönsten Stunden der Weihe und Begeisterung oder der Freude und des Vergnügens zu danken hat, — gestorben ist. An der Ecke der Kirchhofsmauer, in der Nähe oft der Selbstmörder und Bettler, schläft der Jünger der Kunst oder die gefeierte Primadonna, einst die Löwin des Tages, und jetzt „versunken und vergessen" — denn „das ist des Sängers Fluch!"

Es ist keine Frage, daß diese Umstände mit der überwiegend materiellen Zeitrichtung zusammenhängen und mit dem Aufschwunge zu idealeren Strebungen schwinden werden, es ist keine Frage, daß das deutsche Volk auch dem Mimen einst noch Kränze ehrenden Andenkens flechten wird! Versuchen wir es daher heute das Lebensbild einer Tragödin aus dem vorigen Jahrhundert, das freilich im Laufe der Zeiten schon etwas verblaßt, unseren Lesern vorzuführen, die vielleicht die erste, jedenfalls aber eine der ersten war, welche *deutsche* Kunst vertrat, zu einer Zeit, wo diese nicht nur nicht anerkannt, sondern noch nicht einmal ordentlich vorhanden war.

Der erste Regenerator der deutschen Bühne war Karl Theophilus Döbbelin, der beim Beginne seiner künstlerischen Laufbahn wohl auch zuerst bei Hanswurstbühnen und in Hanswurstrollen auftrat, der aber bald mit diesen veralteten Bühnentraditionen brach nnd den neuen Geist deutscher Darstellungen in sich aufnahm. Als Döbbelin, der im deutschen Schauspiele schon sich einen bedeutenden Namen erworben hatte, im Jahre 1754 als Mitglied der Ackermann'schen Theatergesellschaft in Hamburg und Leipzig große Erfolge errungen und mit einer in derselben Gesellschaft spielenden Jungfrau, Friederike Hartman, „ausgezeichnet durch Tugend, Schönheit und Kunst", einen Bund der Liebe geschlossen hatte, beschloß er auf eigene Faust ein „hochdeutsches" Theater zu gründen.

Indeß hatte sich der durch das Zureden Gottsched's angeeiferte Kunstjünger verrechnet. Das Publikum von damals hatte für das regelmäßige Bühnenstück classischer französischer Autoren, wie es Döbbelin ihm vorführte, noch gar kein Verständniß, sondern ergötzte sich lieber an den humoristischen Schwänken und lustigen Variationen seines vielbeliebten Hanswurst. Dazu kam noch, daß die Geliebte seines Herzens und die Hoffnung seiner Zukunft wenige Wochen vor ihrer Verheirathung an einem Blutsturz erkrankte und bald darauf starb. Döbbelin heirathete später eine gleich ausgezeichnete und schöne Künstlerin derselben Gesellschaft, Maximiliane Christine Schulz, und das einzige Kind dieser Ehe, der sich der vielgeplagte Döbbelin gleichfalls nur wenige Jahre zu erfreuen hatte, war *Karoline Maximiliane Döbbelin*, deren Lebenslauf wir heute unseren Lesern erzählen wollen. Der Verlust der Mutter in den zartesten Kinderjahren hatte natürlich auf die Entwickelung des frühreifen Mädchens einen nicht gedeihlichen Einfluß. Wenn sie trotzdem zur Vollreife des Talents und der feinen Sitte schon in ihren Jugendjahren gelangt war, so war dies zunächst den Bemühungen ihres liebevoll besorgten Vaters und ihren natürlichen Anlagen zuzuschreiben. Ueberhaupt scheint damals unter den Auserlesenen, welche eine Regeneration der deutschen Schaubühne anbahnten, gewissermaßen ein gleiches Princip geherrscht zu haben, durch ihr Betragen im bürgerlichen Leben, durch feinen Anstand und gute Sitte das allenthalben noch gegen die „Comödianten" herrschende Vorurtheil zu entkräften. Von Döbbelin selbst wissen wir dies bestimmt und auch von den meisten Mitgliedern seiner Truppe, die sich jedoch bald auflöste, nachdem Döbbelin im Jahre 1766 zur Schuch'schen Theatergesellschaft nach Berlin gegangen war.

Auch in Berlin herrschte noch im Jahre 1766 der Hanswurst mit fast unbeschränkter Machtvollkommenheit. „Als ich im Jahre 1766 nach Berlin kam" — erzählte Döbbelin später selbst — „fand ich die Bühne in einem eigenen Zustande: Hanswurst und wieder Hanswurst und alle Tage Hanswurst; wie erstaunte ich aber, als ich auch Nicolai, Ramler, Mendelssohn und *Lessing* unter den Zauschauern fand. „Wie?" sagte ich zu Lessing, „Ihr, die Schöpfer des guten Geschmacks, könnt das mit ansehen?" — „Macht's besser, wenn Ihr könnt", erwiederte Lessing. — „Das will ich", versetzte ich, „in vier Wochen soll der Held herrschen und der Hanswurst vertrieben sein." — „Dann setze ich Euch eine Ehrensäule", erwiederte Lessing! — Und Vater Döbbelin hat Wort gehalten und hat's besser gemacht, und seine inzwischen zur schönen Jungfrau erblühte Tochter war das erste Opfer, das er willig und freudig der Muse des deutschen Schauspiels darbrachte. Theophilus Döbbelin reinigte das Berliner Theater wirklich vom Hanswurst, freilich nur nach langen, oft vergeblichen Bemühungen, nach Enttäuschungen der mannigfaltigsten Art, bis er seine Arbeit durch den Erfolg gekrönt sah, im Jahre 1775 als Director des ersten deutschen Theaters — durch ein königliches Generalprivilegium „aus besonderer Gnade" hierzu ernannt — in Berlin auftreten zu können.

Karoline Döbbelin, die siebzehnjährige Künstlerin, war beim Beginne der neuen Aera des deutschen Theaters schon eines der hervorragendsten Mitglieder der Berliner Bühne. Schon im Jahre 1776 hieß es, „daß wenige Schauspielerinnen in ihrem Alter ihr an Einsicht in die feinsten Theaterschriften, an heißer Liebe für die Lectüre und Sittlichkeit und an Vollkommenheit des Spiels gleichkommen" und ein Jahr später zeichnete sie der damals vielleicht bedeutendste Kritiker *Eschenburg* durch folgendes Gedicht aus, das er ihr bei Ueberreichung der Gedichte von Schiebler, eines heute längst vergessenen Barden, widmete:

„Der Dichter, den ich hier mit freundschaftlicher Hand,
Zum Denkmal einen Kranz, benetzt mit Zähren,
Aus seiner Dichtkunst Blumen wand,
Hielt es für Pflicht, die Schöne zu verehren,
Die dachte, eh' sie sprach, und was sie sprach, empfand;
Und hätt' er, Freundin! Dich gekannt,
Es hätt' ihn, so wie mich die Wahrheit der Empfindung,
Mit der Du sprichst und siehst, zur Dankbarkeit geweckt,
Er hätte bald in Dir die glücklichste Verbindung
Der Einsicht mit der Kunst entdeckt.
Er starb! Laß seinen Freund Dir sagen,
Was er — jetzt glücklicher — Dir nicht mehr sagen kann,
Nimm seine Lieder gütig an!
Und wird beim Lesen mich Dein Herz beklagen,
Daß ich den Freund verlor — wie glücklich bin ich dann!"

Dieses in Orthographie und Rhythmus, wie an Inhalt und Form zwar ganz unbedeutende Gedicht des großen Kritikers und Shakespeare-Uebersetzers mag uns dennoch einen Beweis geben, wie sehr gefeiert damals unsere junge Künstlerin schon war. Eine der ersten Beurtheilungen über das Theater schildert Karoline Döbbelin freilich noch im Dithyrambenstyle einer kindlich-naiven Kritik folgendermaßen: „Durch ihre Elfride erwarb sich Madmoiselle Döbbelin die Gunst des ganzen Berlinischen Publikums. Von dieser Zeit fing man an, ihr die stärkste Aufmunterung zu geben, welche sie immer mehr und mehr durch unabläßiges Studium zu verdienen suchte. Der noch immer erneuerte Beifall, der in dieser Rolle ihr gezollt wird, bezeugt, wie sehr sie den sich dadurch geflochtenen Kranz werth ist. Sie ist ganz die liebenswürdige, süße Schwärmerin, ganz das zärtliche, liebevolle Geschöpf. Ihr Blick der beredtste Ausdruck der Liebe, ihr Geberdenspiel so innig, so wahr, daß man die Schauspielerin ganz aus dem Gesicht verliert, und nur das zärtliche Weib sieht. Welch ein Ausdruck in ihrem Gesicht, wie ihr Atelwold die begangene Verrätherei seinem König entdeckt, als Olgar heraustritt, und sie in ihm ihren Vater erkennt, wie ihre Wange da bleich wird, das Auge stirbt, der Körper sinkt, wie sie

Zeuge: Ich habe es nie versucht, mich darüber zu unterrichten, und wenn ich es auch versucht hätte, eine genaue Beurtheilung wäre mir immer unmöglich geblieben.

Präs.: Wie hoch schätzten Sie also das Vermögen Ofenheims zur Zeit der Sequestration?

Zeuge: Zwischen 2 und 3 Millionen.

Präs: Nahm Herr von Ofenheim auf die Buchhaltung Einfluß?

Zeuge: Einen directen Einfluß nicht; einen indirecten insofern, als die Acten, welche den Rechnungsbelegen als Grundlage dienten, die Censur der Generaldirection passiren mußten und als es der Generaldirection zustand, die ihr genehmen Aenderungen an diesen Acten vorzunehmen.

Präs.: Hat der Generaldirector auf die Verfassung der Hauptbilanzen einen Einfluß genommen und welchen?

Zeuge: Nur nach Einer Richtung, indem er von dem der Generaldirection zustehenden Rechte Gebrauch machte und das Formale, nicht das Meritorische der Eintragungen dadurch berührte, daß er mitunter mehrere Conti zusammenziehen ließ.

Präs.: Waren die Actionäre Ihrer Ansicht nach in der Lage, aus diesen Hauptbilanzen den Stand des Unternehmens zu erkennen?

Zeuge: Ich glaube, ja.

Präs.: Die Sachverständigen haben die Buchführung geprüft und verschiedene Anstände gegen dieselbe erhoben.

Zeuge: So lange ich die Buchführung über hatte, konnte von derlei Uebelständen nicht die Rede sein. Als die Buchführung jedoch in verschiedene Abtheilungen zerlegt werden mußte, hatte ich außer der allgemeinen Aufsicht auch die Führung der Betriebsrechnungen über und dieser Aufgabe habe ich mich mit aller Gewissenhaftigkeit unterzogen. Meine Sorgfalt erstreckte sich Ziffer für Ziffer. Das Andere mußte ich den Vorständen der anderen Abtheilungen überlassen.

Präs.: Da Ihnen aber auch die Aufsicht über diese Theile der Buchführung oblag, so mußten Sie auch Kenntniß von den diesbetreffenden Mängeln erlangen.

Zeuge: Ich konnte mich nur auf die Gewissenhaftigkeit dieser Beamten verlassen.

Präs.: Die Sachverständigen haben einzelne grobe Fehler im Hauptbuche entdeckt und sind der Ansicht, daß einzelne dieser Eintragungen nur Abschriften aus anderen Büchern seien.

Zeuge: Zu einer solchen doppelten Bücherführung fehlte uns vor Allem jede Möglichkeit; denn das Personale war zu wenig zahlreich und zu ungeschult. Es mag sich das darauf beziehen, daß von den Beamten die Auszüge aus den Acten für die Buchführung verfertigt wurden.

Präs.: Die Sachverständigen erklären ferner, daß viele Conti im Salda-Conti und Contocorrente gar nicht abgeschlossen wurden?

Zeuge: Ich kann darüber nicht jene Auskunft ertheilen, als wenn ich diese Bücher selbst geführt hätte.

Eine Erörterung über die Buchung der dreimonatlichen Betriebsmittel veranlaßt den Zeugen zu der Erklärung, daß diese Buchung seiner Ansicht nach correct sei, weil diese Betriebsmittel eine Activpost für die Gesellschaft bildeten.

Präs.: Glauben Sie nicht, daß durch diese Art der Buchung das Interesse des Garantie leistenden Staates geschädigt wurde?

Zeuge: Ich bin nicht dieser Ansicht, habe vielmehr dieser Buchung beigestimmt, weil der Materialvorrath wirklich auf das Materialvorrathsconto gehört, in dem Augenblicke aber, als der Betrieb eröffnet wurde, der Verbrauch dieser Materialvorräthe wirklich als Ausgang in das Betriebsconto zu stellen kam.

Präs.: Aus welchem Fonds wurden die Bauzulagen gezahlt? — Zeuge: Aus dem Administrations-Conto.

Präs.: Hat Ofenheim Bauzulagen bezogen? — Zeuge: Ich glaube, daß eine solche für ihn existirt hat; ich weiß aber nicht, ob sie in den Gehalt eingeschlossen war.

Präs.: Und diese Bauzulagen sind dann auch nach Vollendung des Baues als Personalzulagen weiter bezogen worden? — Zeuge: Ja.

Präs.: Ist Ihnen bekannt, daß die Zahlungen Brassey's mehr ausgemacht haben, und zwar bei der Linie A. um 66,000 fl. und bei der Linie B. um 119,000 fl.? Hat Brassey nicht noch andere Zahlungen gemacht, welche besonders gebucht worden sind? — Zeuge: Das ist mir nicht bekannt, müßte sich aber aus den Acten constatiren lassen.

Präs.: Wissen Sie, wie groß die Ueberschreitungen bei der Linie A und B waren? — Zeuge: Nach Vollendung der Linie A hat die Bau-Unternehmung eine Rechnung der General-Direction vorgelegt für Nachtragsarbeiten, ich glaube im Betrage von 1,400,000 fl. Ich und der General-Director waren sehr überrascht. Es wurden darüber einige Sitzungen gehalten, welchen Brassey selbst beigewohnt hat und die das Resultat hatten, daß Brassey seine Forderung auf 890,000 fl. herabminderte. Später wurde mir mitgetheilt, daß er noch 500,000 fl. nachgelassen habe gegen dem, daß ihm der Bau der Linie B übertragen werde. Das ist Alles, was ich von diesen Ueberschreitungen weiß.

Präs.: Wie sind die Bezüge des Verwaltungsraths und des General-Directors bis zur Eröffnung des Betriebs gebucht worden? — Zeuge: Auf den Administrations-Conto. Nach Eröffnung des Betriebs auf das Stationsgebäude-Conto, so lange das Gesellschafts-Conto noch nicht errichtet war.

Präs.: Warum auf das Stationsgebäude-Conto? — Zeuge: Das ist offenbar ein Versehen der betreffenden Beamten.

Da nun die Vernehmung des Zeugen bezüglich der Buchhaltung beendigt ist, entfernen sich die beiden buchhalterischen Sachverständigen aus dem Saale, worauf Liskowetz auf einzelne Fragen des Präsidenten Folgendes deponirt: Ofenheim hat auf alle Geschäfte der Bahn entscheidenden Einfluß genommen, und zwar dahin, daß öconomisch gebahrt werde und daß die Interessen der Gesellschaft nach jeder Richtung hin zu wahren sind. Was vor den Verwaltungsrath zu kommen hat, bestimmte der General-Director, ebenso war er im Verwaltungsrathe der Antragsteller. Es sind Fälle vorgekommen, daß diesen Anträgen in jener Körperschaft Opposition gemacht wurde. Er wußte seine Anträge immer durchzusetzen, wenn sie im Interesse der Gesellschaft gelegen waren.

An den Fall, in welchem Dr. Giskra gegen eine neue Tracirung nach Bukarest Opposition machte, erinnert sich der Zeuge nicht. Der General-Director bestimmte, was ins Protocoll komme, versah die Zutheilung an einzelne Personen selbst und hat die Referenten oft zu sich geladen, um mit ihnen Besprechungen zu pflegen. Der Zeuge weiß nicht, ob gewisse Acten zurückgehalten wurden. Wenn der General-Director auf Reisen war, so hatten die Beamten die Verpflichtung, ihm einen Auszug aus dem Einreichungs-Protokolle und einen Auszug aus dem Kanzlei-Expedit zu schicken, dann wurde ihm über verschiedene Angelegenheiten telegraphisch oder brieflich, je nach der Wichtigkeit berichtet; das Gleiche geschah mit den Beschlüssen des Verwaltungsrathes. So war der General-Director auch während seiner Abwesenheit von der minutiöseren Einzelheiten unterrichtet. Wenn keine besondere Bestimmung von ihm getroffen war, so hatten der Zeuge oder Ziffer den Auftrag, zu bestimmen, was dem Verwaltungsrathe mitgetheilt werden soll. Wenn der General-Director mit getroffenen Maßnahmen nicht einverstanden war, so wurden nach seiner Rückkunft Aenderungen vorgenommen.

Bezüglich der 190,000 Pfund im Bauvertrage Brassey's ist dem Zeugen bekannt, daß die Summe zu zwei Posten gebucht wurde, und zwar einmal 110,000 Pfund, ein anderesmal 80,000 Pfund. Es geschah dies auf Grund eines Contocorrents der Anglo-Oesterreichischen Bank. Die Posten wurden als A-conto-Zahlungen an den Bau-Unternehm gebucht. Den Bauvertrag hat er nicht im Original, sondern in der lithographirten deutschen Uebersetzung gesehen und gelesen. Es war ihm nicht bekannt, daß in den 190,000 Pfund die Financirungskosten mit inbegriffen waren. Er war jedoch überzeugt, daß darin auch die Entlohnung für die Concessionäre enthalten sei. Näheres ist ihm über diese Entlohnung nicht bekannt, da er damals noch bei der Karl-Ludwigbahn war, undals er die Buchführung übernahm, verbuchte er die Posten auf Grund des Contocorrents der Anglobank. Der Zeuge erinnert sich nicht an die Summe, welche die Karl-Ludwigbahn für die Tracirung der östlichen Linien erhalten hat; ebenso kennt er die Bedingungen nicht, unter welchen die Karl-Ludwigsbahn ihr Vorrecht an die Concessionäre der Lemberg-Czernowitzer Bahn überließ.

Präs.: Ist Ihnen bekannt, in welcher Weise die diesfällige Forderung der Karl-Ludwigbahn an ihren General-Secretär v. Herz überging? — Zeuge: Nein.

Präs.: Daß aber v. Herz entlohnt wurde, wissen Sie? — Zeuge: Ja, ich hatte für Herz von Seite der Anglo-Oesterreichischen Bank einen Betrag von mehr als 200,000 Fl. zu beheben.

Präs.: Die Summe betrug 290,000 Fl. nach einem Contocorrent der Anglo-Bank. — Zeuge: Den ganzen Betrag habe ich nicht behoben, es waren mehr als 200,000 Fl., welche ich für ihn in Escompteschеinen fructificirte.

Präs.: Hat Herz Ihnen gegenüber keine bezügliche Aeußerung gemacht? — Zeuge: Er sagte scherzweise, wenn ich von der Summe einen Tausender verliere, so brauchte ich ihn nicht zu ersetzen.

Präs.: Haben Sie von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht und den Tausender verloren? — Zeuge: Nein. (Heiterkeit.)

Wie viel die einzelnen Concessionäre bekommen haben und wie viel Actien Graf Borkowski besaß, ist ihm nicht bekannt, Fürst Sapieha habe 1000 Stück Actien besessen.

Präs.: Wissen Sie, daß die Gesellschaft die Finalisirung der Grundeinlösung auf eigene Rechnung genommen hat? — Zeuge: Das war im Jahre 1870; es wurde darüber ein Verwaltungsraths-Beschluß gefaßt. Es stellte sich später heraus, daß Zahlungen für die Grundeinlösung geleistet wurden, welche von der Unternehmung nicht ersetzt waren. Die Buchhaltung hat dies berechnet und der General-Direction vorgelegt. Der General-Director ließ mich rufen und sagte mir, daß die Gesellschaft dies zu zahlen habe Starzewski jedoch hat mir erklärt, nicht die Gesellschaft, sondern der Grundeinlösungsfonds habe dies zu zahlen.

Präs.: Sie haben erklärt, daß der General-Director Ihnen den Auftrag gegeben habe, dies in der Rechnung abzuschreiben. — Zeuge: Er sagte mir: „Ich ersuche Sie, arrangiren Sie die Sache.“ Ich konnte die Sache nicht arrangiren, weil Starzewski anderer Meinung war; die Sache wurde bis zur Sequestration verschleppt, und dann erst hat Strapp den Ersatz geleistet. Nach meiner Meinung konnte ich die Sache nicht anders ordnen, als durch die Abschreibung. Starzewski hat nur gesagt, das geht den Grundeinlösungsfonds an; ob er den Ausdruck gebrauchte, das Vorgehen sei strafrechtlich verfolgbar, das weiß ich nicht.

Präs.: Wann war das? — Zeuge: Im Jahre 1870.

Auf weiteres Befragen bestätigt Zeuge die bereits bekannten Verhältnisse zwischen Bau-Unternehmung und General-Direction bei der Schwellen-Lieferung.

Innsbruck, 17. Januar. [Jesuiten-Mission.] Das „Innsbr. Tagbl.“ schreibt: „Pfarrer Hauthaler scheint die Vorwürfe, welche ihm seinerzeit im „Vaterland“ und in den „Tiroler Stimmen“ wegen seiner Lässigkeit in Betreff seiner „staatsrechtlichen Opposition“ gemacht wurden, empfunden zu haben; er bekehrt sich. Vor Kurzem forderte er von der Kanzel aus Diejenigen, welche Interesse an einer Jesuiten Mission in Walchsee haben, auf, Beiträge zur Deckung der Kosten in den Pfarrhof zu bringen“. Schade um Hauthaler!

Italien.

Rom, 14. Januar. [Ueber den Congreß der italienischen Volkswirthe] schreibt man der „K. Z.“: Vergeblich hat Ihr Correspondent darauf gewartet, daß ein officieller Bericht über die Verhandlungen des Congresses der italienischen Volkswirthe, welcher in den ersten Tagen des neuen Jahres in Mailand abgehalten worden ist, veröffentlicht werden würde. Das scheint nicht in der Absicht des Comites zu liegen, und so mögen denn jetzt wenigstens die Hauptpuncte der Verhandlungen, wie sie sich aus den Berichten der Tagesblätter ergeben, hier erwähnt werden. Drei Puncte sind hauptsächlich zur Sprache gekommen, zunächst die Arbeit von Frauen und Kindern in industriellen Etablissements und die Mittel, um dem Mißbrauche dieser Arbeitskräfte zu steuern. Man sieht, Italien fühlt sich bereits als industrielles Land, und wenn man in etwa den guten Willen für die That nimmt, so mag man ihm das in Anbetracht der außerordentlichen Entwicklung der mittel- und norditalienischen Industrie im Verlauf der letzten zehn Jahre wohl zugestehen. Gerade die am weitesten entwickelte Industrie aber, die der Verarbeitung der Seide, führt leider zu einem höchst beklagenswerthen Mißbrauche der Arbeitskraft von Frauen resp. Mädchen und von jugendlichen Arbeitern, gegen den die bestehenden Vorschriften noch lange nicht ausreichen. Der Congreß der Volkswirthe hat nun auch nicht gerade ein Gesetz nach dieser Seite hin in Vorschlag gebracht, aber er hat doch nach eingehender Berathung beschlossen, daß eine allgemeine Untersuchung veranlaßt werden soll, um den Stand der Frage in der Praxis darzulegen. Er will, daß die Gesellschaft der italienischen Volkswirthe wo möglich selbst diese Sache in die Hand nehme, und in der That könnte diese Gesellschaft, die sich eben jetzt im Anschluß an den Congreß gebildet hat, ihre Arbeiten nicht segensreicher als durch ein energisches Vorgehen auf diesem Felde beginnen. Zweitens hat der Congreß einer wichtigen Einrichtung seine Aufmerksamkeit zugewandt, welche in Italien bisher nur allzu sehr vernachlässigt geblieben ist, dem Sparkassenwesen. Statt der Sparkasse das Lotto — das ist leider bisher für Italien bezeichnend gewesen. Die Gründung von Sparkassen in allen, auch den kleineren Ortschaften hat zuerst Sella in Anregung gebracht, und practisch wie er ist, hat er den Vorschlag gemacht, dieselben mit den jetzt im ganzen Lande bestehenden Postkassen zu verbinden. Der betreffende Entwurf soll von der gegenwärtigen Kammer berathen werden. Der Congreß hat diese Einrichtung auf das wärmste empfohlen. Endlich hat derselbe noch einer brennenden Frage seine Aufmerksamkeit zugewandt — der Frage der Auswanderung, die in den letzten Jahren trotz der Erschwerungen, welche die Behörden ihr entgegenstellten, immer zugenommen hat, für einzelne Gegenden in bedenklichen Proportionen. Daß man inländischen Auswanderungs-Gesellschaften die Concession versagte, hat gar nichts geholfen; nur den deutschen und besonders den französischen Gesellschaften hat man dadurch einen Gefallen gethan, indem diese nun die Vermittlung übernahmen. Daß man gegen Auswanderungs-Agenten streng vorgegangen ist, hat auch nicht viel geholfen. Ja, es zeigte sich im vorigen Jahre als Folge dieses Vorgehens, daß nunmehr die Agenturen im Geheimen in die Hände von Leuten übergegangen waren, denen man dies nimmermehr zugetraut hätte, daß z. B. in einem Bezirke des früheren Königreichs Neapel königliche Beamte, Sindaci, sogar Geistliche im geheimen Solde jener Gesellschaften standen. Diese Frage nun hat der Congreß seine eingehende Aufmerksamkeit zugewandt und verlangt nun ein Gesetz, welches zwar die Auswanderung im Princip frei läßt, jedoch die Auswanderer schützt, sie den Betrügereien der Unterhändler möglichst entzieht und sie auch im fremden Lande noch in seinem Schutz nimmt. Die Frage ist äußerst schwierig, aber auch im hohen Grade dringlich.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Januar. [Bonapartistisches.] Es ist eine Thatsache, daß die Actionsmänner der bonapartistischen Partei sich nicht im geringsten durch die Wahl der vierzehn Gegner unter den fünfzehn Mitgliedern der Untersuchungs-Commission einschüchtern lassen; was eben in den Hoch-Pyrenäen vorgeht, beweist es genug. Niemals haben die Bonapartisten so viel Disciplin, Kühnheit und Eifer entwickelt, wie für die Candidatur Cazeaux. In den Departements der Somme, des Nord, des Pas de Calais, des Calvados ist das Verbot der Photographie von Napoleon IV. mit dem Texte der Rede vom 15. August ein todter Buchstabe geblieben. Diese Photographieen werden überall verbreitet, und selbst von den Maires und Beamten der Septennatsregierung. In Paris macht Paul de Cassagnac von sich reden durch die Heftigkeit, mit welcher er Herrn Jules Favre in dem Prozesse des Generals Wimpffen gegen das Pays interpellirte. Beim Ausgange aus der Sitzung sagte er ihm: „Wir werden uns anderswo wiederfinden, und ich schwöre Ihnen, daß Sie durch das

---

aufschreit mit einem Ton, der durch die Seele geht. Dann in der Scene, wo Edwin den Ausgang des unglücklichen Duells erzählt. Wer kann da das Leben ihrer Stimme, das Erlöschen der Augen, das Zittern der Muskeln, das Starren ihrer Fingerspitzen, das Ersticken ihrer Sprache, das Hinsterben ihrer Lippen, das Athmen nach Luft, das Schwellen ihres Busens, den schmerzlichen Ausbruch ihrer Klagen — wer kann das beschreiben. Und ihr letztes stummes Spiel bei Atelwolds Leiche — das muß man nur sehen, alle Beschreibung würde hier kalt lassen.“

Nach dieser überschwänglichen Darstellung, der wir jedenfalls die eminente Begabung und die Bedeutung unserer Künstlerin entnehmen können, wenden wir uns wieder zu den Verhältnissen und Zuständen der Berliner Bühne unter Vater Döbbelin, die noch immer mit einer Wucht von Vorurtheilen zu kämpfen hatte, die jeden Anderen längst überdrüssig und mürbe gemacht hätten, die aber ihn nur um so mehr anfeuerten, dem vorgesteckten Ziele zuzusteuern. Von Seite des Hofes und des Adels hatte das deutsche Theater in Berlin gar keine Sympathie oder Unterstützung zu erwarten. Diese ergötzten sich am französischen Schauspiele, das Friedrich der Große mit besonderer Vorliebe pflegte und mit 10,000 Thalern jährlich aus seiner Kasse unterstützte. Als der „Directeur de Spectacles,“ Graf von Zierotin-Lilgenau, dem Könige im Jahre 1771 vorschlug in Ermangelung einer gesangstüchtigen Französin, die talentvolle erste deutsche Sängerin, Gertrude Schmeling, zur Primadonna zu machen, äußerte dieser entrüstet: „Das sollte mir fehlen, lieber möchte ich mir von meinen Pferden eine Arie vorwiehern lassen, als eine Deutsche als Primadonna meiner Oper besitzen.“ Was hatte bei solchen Anschauungen des Königs der arme, deutsche Schauspieldirector zu erwarten? Indeß, sowie Gertrude Schmeling später dennoch Primadonna der italienischen Oper in Berlin wurde und als Madame Mara vom ganzen Hofe gefeiert wurde, so erreichte auch Döbbelin durch unbeirrtes Fortstreben auf der einmal betretenen Bahn sein Ziel.

Die neue Aera, die in der deutschen Literatur damals begann, die frisch aufstrebenden, deutschen Dichtertalente, die ihre Muse dem Schauspiele weihten — waren seine Rettung. Lessing's „Minna von Barnhelm“, „Emilia Galotti“, Schlegel's „Hermann“, Göthe's „Götz von Berlichingen“, und noch viele andere Stücke aus der neuaufblühenden Sturm- und Drangperiode jener Jahre gingen in vorzüglicher Besetzung über die Bretter des Döbbelin'schen Theaters. Den bedeutendsten Erfolg hatte jedoch das Trauerspiel „Codrus“ von Kronegk, welches am 8. April 1778 am Ausmarschtage der Truppen in den bairischen Erbfolgekrieg gegeben wurde, und nach dessen Beendigung Karoline Döbbelin die in den Kampf ausziehenden Söhne des Vaterlandes mit folgendem Impromptu anredete:

„Ihr Helden meines Volks, nicht wahr, Ihr stimmt mit ein?
Wohlan! zieht hin zur Schlacht, siegt, sterbt im Heldenlauf
Und steigt wie Codrus dann, zum Sitz der Götter auf!“

Diese wenigen Zeilen können uns in Verbindung mit all' dem bereits Erzählten ein klares Bild von der Geistesgröße der Jungfrau geben, die zu einer Zeit lebte, wo noch alles deutsche Wesen in den Windeln lag, wo noch Hanswurst lange nicht vertrieben war und der gebildete Theil des Publikums ausschließlich für französisches Wesen sich begeisterte.

Am 17. April 1780 feierte die deutsche Bühne unter Döbbelin ihr erstes Lustrum. Auch bei dieser Gelegenheit hielt Karoline Döbbelin eine poetische Ansprache, von der uns jedoch nur folgende Schlußverse aufbewahrt sind:

„Lebt wohl! Nie war ein Dank, nie unsre Wünsche treuer,
Als jetzt! — Gold hat die Muse nicht, allein sie hat ein Herz;
Und dieses Herz — dies Herz bleibt Euer!
Nehmt ihren Dank! nehmt diese Blumen an! —
Nur Freudenthränen sind's — nur frischgepflückte Rosen
Was Euch Thalia geben kann!“ —

Mit dem Regierungsantritte Friedrich Wilhelms II., der schon als Kronprinz ein Freund und Gönner des deutschen Theaters war, begann eine wesentliche Aenderung in den Verhältnissen Döbbelins. Sein bisher nur als Privatunternehmen bestehendes Theater erhielt den Namen: „Königliches Nationaltheater“ und einen jährlichen Zuschuß von 6000 Thalern aus der Staatskasse. Bald darauf übergab der kunstsinnige Monarch die ganze Theaterleitung dem Professor Engel und Döbbelin blieb als artistischer Director mit 1200 Thalern jährlichem Gehalt angestellt. So hatte er denn in seinem Alter die Fülle, was er in seiner Jugend und in den Tagen seines männlichen Ringens und Schaffens erstrebt und ersehnt hatte. Damals stand auch der Künstlerruhm seiner heißgeliebten Tochter in dem Zenith seines Glanzes. „Als Medea“ — heißt es in einer Recension aus dem Jahre 1780 — „muß man sie bewundern. Ihre Jugend, glaubt man, wird ihr in dieser Rolle hinderlich sein, und sie ist es nicht. Ihre Augen sind von einer Wuth belebt, sie scheint bei jedem Worte, das sie ausspricht, sich von der Erde zu erheben; alle ihre Bewegungen sind wahr und angemessen. Wir empfinden mit ihr alle Qualen einer eifersüchtigen Liebe; wie schrecklich auch der Ausdruck sein mag, so erfüllt uns doch die Stärke der Gedanken mit eben derselben Empfindung, die Hitze der Rede, der Pomp der Handlung, die Wahrheit des Charakters, die Erdichtung der Sache selbst macht, daß wir die Erdichtung vergessen, wir sehen nichts als eine beleidigte, wüthende Gemahlin; wir entrüsten uns mit der Schauspielerin, wir theilen den Zorn der Medea, ihren Schimpf und die Gemüthsbewegungen des Dichters mit ihr.“ Doch auch schon damals war der Neid und die Rivalität unter den Priesterinnen Thalia's ein gleicher wie heute, der oft die größten und erhabensten künstlerischen Strebungen stört und vernichtet, und der auch unserer vielgefeierten Döbbelin manche bittere Stunde bereitete. Aber — und das bezeugen alle Quellen — sie selbst blieb sich gleich auf der Sonnenhöhe des Glückes, wie einst in den Tagen ihrer Unbedeutendheit, eine treue Priesterin der Muse, einzig und allein der Kunst und — ihrem alten Vater lebend, bis im Jahre 1789 das Theater vom Könige ganz angekauft wurde und Döbbelin selbst blos eine jährliche Pension von 1200 Thalern aus der Kasse des Nationaltheaters erhielt. Als der greise Döbbelin noch die Bitte hinzufügte, daß man nach seinem Tode die Hälfte der Pension seiner Tochter Karoline bewilligen möge, gewährte der wohlwollende König auch dies.

Döbbelin starb im 67. Jahre seines Lebens, im Juli 1793, und von da ab begann auch der Stern seiner Tochter sich zu neigen. Ihr Vater, der alle Intriguen und böswilligen Verleumdungen abwehren konnte, war todt; einem Gatten hatte sie nie ihre Hand gereicht, und so konnten die neuen Einflüsse, welche sich allenthalben geltend machten, nur ungünstig auf das Geschick der zartbesaiteten Künstlerin einwirken, die immer mehr und mehr — und das ist seitdem das regelmäßige Gesetz aller Bühnengrößen — anderen gefeierten und neuen Namen Platz machen mußte.

Erst als Iffland die Leitung des Berliner Theaters übernahm, kam die einst über die Maßen gefeierte Künstlerin wieder auf einige Zeit zur Anerkennung, bis sie im Jahre 1805 das Unglück eines Augenleidens betraf, welches sie sieben volle Jahre hindurch unfähig zum Auftreten machte. Am 16. April 1812 trat die einst so sehr gepriesene und inzwischen fast vergessene Künstlerin erst wieder als Jungfer Jacobe Schmalheim in der „Aussteuer“ mit ungeschwächter Kraft auf, wurde auf das Lebhafteste begrüßt und sowie Madame Bethmann, die gefeiertste Größe des damaligen Berliner Theaters, mit Rosen bekränzt. Drei Monate später feierte sie ihr fünfzigjähriges Künstlerjubiläum in dem Iffland'schen Schauspiele: „Das Vaterhaus“ und erhielt vom Könige ein Ehrengeschenk von 600 Dukaten.

Im Jahre 1815 zog sie sich gänzlich von der Bühne zurück und im Jahre 1828 starb sie, der einstige Liebling des Publikums, vergessen und vollständig erblindet, im siebzigsten Lebensjahre. Nur ein kleines Häuflein von Bekannten folgte dem Leichenzuge, und ohne Sang und Klang wurden die sterblichen Ueberreste der einst so gefeierten Künstlerin zu Grabe getragen. Kein Stein zeigt dem Kunstfreunde das Grab der in ihren Blüthetagen unendlich gefeierten, schönen Künstlerin oder auch nur die Spuren desselben. So mögen denn wenigstens diese Blätter ein schlichtes und einfaches Denkmal der Erinnerung sein für eine deutsche Künstlerin, deren Namen die Geschichte unserer dramatischen Kunst in ihren Annalen mit goldenen Lettern verzeichnen sollte!

G. K.

Warten nichts verlieren sollen." Der bonapartistische Verleger Lachaud giebt eine Broschüre unter dem Titel „Comment les Empires reviennent" heraus, die Herr Albert Duray geschrieben hat. Das „Bien Public" berichtete, daß eine hochgestellte bonapartistische Persönlichkeit auf dem Balle im Elysee ganz offen gesagt habe: „In drei Monaten wird der kaiserliche Prinz in Paris sein." Das alles deutet nicht darauf hin, daß die Partei eingeschüchtert sei, und wenn auch die Untersuchungs-Commission das Dasein von einem oder mehreren bonapartistischen Comité's beweisen sollte, wird wohl das Septennat, wie es jetzt beschaffen ist, die bonapartistische Propaganda ernstlich verhindern können? Was viel mehr wirkt als die Comité's, welche man sucht, ist die allgemeine Ermüdung des Landes; der Ueberdruß, welchen die byzantinischen Debatten in Versailles erregen, wirkt mehr für Napoleon IV. als die Verbreitung von noch so vielen mehr oder minder ähnlichen Photographien des jungen Prätendenten.

[Zur Verfassungsfrage] meldet man der „K. Z.": Audiffret-Pasquier und Segur, vertrauter Freund des Grafen von Paris, so wie andere Deputirte vom linken und rechten Centrum speisten gestern bei Casimir Perier. Der Führer des linken Centrums einigte sich bei dieser Gelegenheit mit Audiffret-Pasquier und seinen Freunden bis auf den Punkt der Revision der Verfassung. Was die Revision betrifft, soll das rechte Centrum darauf beharren, daß sie facultativ sei. Die Proclamation der endgiltigen Republik ist Seitens des linken Centrums aufgegeben. Nach dem von Dufaure und Casimir Perier ausgearbeiteten Entwurfe soll die Republik, und zwar mit Uebergabe der Gewalten, falls Mac Mahon stirbt oder zurücktritt, bis 1880 dauern. 1880 soll eine Revision der Verfassung eintreten können, wenn 100 Deputirte in der Kammer sie verlangen und der Congreß sie annimmt. Für den Fall, daß die Revision nicht verlangt oder nicht bewilligt wird, soll ein neuer Präsident ernannt, aber nach Beendigung der Gewalten desselben die vollständige Revision der Verfassung wieder verlangt werden können. Casimir Perier setzte seinen Gästen seine Ansichten auseinander, indem er darauf hinwies, daß der Unterschied zwischen dem Entwurfe des linken Centrums und dem des rechten Centrums nur unbedeutend sei. Beide seien für die sechsjährige Republik mit Uebertragung der Gewalten bis 1880. Was die obligatorische Revision anbelangt, so könnte dieselbe ohne Folgen bleiben, falls der Congreß gegen sie sein werde. Das rechte Centrum könne daher die facultative Revision annehmen, weil sie ihre Zwecke eben so sehr begünstige wie die obligatorische. Zu Beschlüssen kam es natürlich nicht, nur glaubt man, daß das rechte Centrum sich mit dem linken Centrum einigen und fast die ganze Linke sich letzterem anschließen werde, um die constitutionellen Gesetze zu Stande zu bringen. Mac Mahon ist nicht für eine solche Organisation seiner Gewalten, er wird aber, da sie das Gesetz vom 20. November nicht verletzt, sich wohl darein finden müssen, wenn die Kammer sie beschließt. Was den Grafen von Paris anbelangt, so handelt Audiffret-Pasquier nach dessen Weisungen.

[Die Nachricht, daß Zarauz von der Mannschaft des „Nautilus" besetzt worden sei,] ist, so schreibt man der „K. Z.", mit Mißtrauen aufzunehmen. Ganz bestimmte Berichte fehlen hier noch, aber das Vorhandene deutet an, daß die Nachricht in ihrer ursprünglichen Form jedenfalls fehlerhaft ist, selbst abgesehen von der falschen Angabe über die Zahl der Besatzungstruppen. Die officiellen Nachrichten, welche gestern Abend im hiesigen Ministerium eintrafen, sagten blos aus, daß der „Nautilus" von Santander abgegangen und in Pasages am Abend des 14. angekommen sei; sie enthielten nichts von Zarauz, und wenn der „Nautilus" am 14. nach Pasages gekommen ist, kann er schwerlich seine Mannschaft in Zarauz gelassen haben; eher wäre es möglich, daß ein bloßer Kugelwechsel durch die Carlisten provocirt worden wäre. Die Absichten der deutschen Regierung sind hinreichend gekennzeichnet durch den von der „Times" richtig analysirten Erlaß des Fürsten Bismarck, welchen Fürst Hohenlohe dem Herzog Decazes in seiner vorletzten Unterredung mittheilte.

[Katholische Proselytenmacherei.] Ein Berliner Brief im „Univers" von gestern polemisirt gegen die „Kölnische Zeitung" und bestätigt dabei in naivster Weise, was diese aus London über die katholische Proselytenmacherei einer dortigen diplomatischen Dame gemeldet worden war. „Die Officiösen", schreibt das Blatt, das so dumm oder perfid ist, jedes preußische Blatt, das nicht ultramontane Politik treibt, als officiös zu bezeichnen, um seine Mittheilungen den Franzosen zu verdächtigen, „finden es seltsam, daß die Frau eines Gesandten, der ein rein lutherisches Land vertritt, mit großem Erfolg und mit noch größeren Hoffnungen die Geschäfte der katholischen Propaganda zu betreiben wagt, und sie ärgern sich darüber, daß Frau v. Bülow so leicht eine Stütze in der hohen Gesellschaft findet." Dieselbe Correspondenz schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß eine größere Zahl hochstehender Damen in England und Deutschland stark zum Katholicismus neige und daß die Königin von Baiern ihnen nur vorausgegangen sei.

[Zur Presse.] Der „Gaulois" und der „Figaro" haben vom Ministerium die Mittheilung erhalten, daß sie die strengsten Strafen zu gewärtigen hätten, falls sie ihre Angriffe gegen die National-Versammlung und den Marschall-Präsidenten fortsetzten. Der „Gaulois" bemerkt zu diesem „Communiqué", daß er in dem Artikel: „le Général Assemblée", welcher zu der Maßregel der Regierung Anlaß gegeben, keineswegs die National-Versammlung habe angreifen wollen, daß er vielmehr nur einen Beschluß der Kammer kritisirt habe, der im Uebrigen noch nicht Gesetzeskraft besitze. Auch verwahrt sich das bonapartistische Organ dagegen, daß es irgendwie die Autorität des Marschalls Mac Mahon angegriffen habe. Im „Figaro" nimmt der bekannte Saint-Genest, dessen Artikel ihrer Maßlosigkeit wegen von sich reden machten, in einem an Herrn von Villemessant gerichteten Schreiben von den Lesern Abschied. Dieses Schreiben schließt mit den Worten: „Im Hinblick auf die gegenwärtige Situation bleibt mir nur übrig, mich zurückzuziehen, indem ich Ihnen meinen innigen Dank für die große Freiheit ausspreche, die Sie mir stets bewilligt haben, und indem ich bedauere, Ihr Blatt so oft eine unfreiwillige Ursache ernstlicher Gefahren gewesen zu sein."

Spanien.

Madrid. [Das Schreiben, in welchem der kranke Espartero dem König Alfons seine Huldigung darbringt], hat, wie der „N. Z." mitgetheilt wird, folgenden Wortlaut:

An Seine Majestät den König Don Alfonso XII. Senor! Mein schlechter Gesundheitszustand erlaubt mir nicht, mich in Bewegung zu setzen, um die Ehre zu haben, Ew. Majestät, die in mir einen treuen Diener haben werden, persönlich zu beglückwünschen; und jetzt wünsche ich allein alle Liberalen um Ew. Majestät vereinigt zu sehen, damit wir unserem Vaterlande Frieden und Glück zurückgeben können. Gott beschütze das Leben Ew. Majestät viele Jahre. Logrono, 10. Januar 1875. — Senor. — Küsse die Füße Ew. Majestät. Baldomero Espartero.

[Die Carlisten] sind bekannter Maßen [illegible] über den Streich, den die andere bourbonisch-monarchische Partei ihrem König Carl gespielt hat. Sie rächen sich jetzt an dem Gegenkönige Alfons, indem sie dessen nächste Verwandte, die sich in ihrem Machtbereiche befindet, gefangen nehmen, nämlich seine — Milchgroßmutter, wenn wir dieses Wort nach bekannten Analogieen bilden dürfen. Es ist die weiland Amme der weiland Infantin Isabella, mit Namen Donna Maria Augustina de Larrannaga, welche die hochherzigen Kämpen für Thron und Altar in Bermeo verhaftet und nach Guernica abgeführt haben; wahrscheinlich, damit sie nicht noch ein Mal das Verbrechen begehe, mittelbar zu der Entstehung eines Nebenbuhlers der Legitimität beizutragen. Die letztere, nämlich die „Legitimität", wie man Don Carlos nach seinem großen Ausspruche „la legitimidad soy yo", jetzt nennen darf, befindet sich gegenwärtig noch in Durango, wo ihm inzwischen von Osten her die erfreuliche Nachricht zugegangen sein wird, daß seine Banden unter Cucala und Velasco bei dem nächtlichen Einfall in Vinaroz zwei bettlägerig kranke Soldaten ermordet haben.

[Ueber Dorregaray], dessen Aufenthaltsort nach seiner Ankunft in Aragonien und Catalonien unbekannt war, erfährt man aus dem „Diario de Reus", daß er am 7. d. mit 100 Pferden durch la Pobleta und Juncosa gekommen, in welch' letzterem Orte er Nachtquartier nahm. Er war auf dem Wege, das Commando der carlistischen Centrumsarmee in der Provinz Valencia und den anstoßenden Bezirken zu übernehmen. Seinen Uebergang über den Ebro beschützten die 1000 bis 1200 Mann starken Banden unter José Mestres und Jordi de las Borlas.

[Keine Fahne, sondern ein Wimpel.] Die sonderbare Nachricht, daß der junge König Alfons seiner Mutter aus Marseille nach Paris eine „Fahne" geschickt habe, läßt sich ein französisches Blatt folgendermaßen aufklären: Als der Geschäftsträger Hernandez sich von dem Könige verabschiedete, fragte er, was er an die Königin Isabella ausrichten solle. Alfons ergriff den Wimpel seines Bootes, welcher die spanischen Nationalfarben trug, riß ihn in zwei Stücke und übergab das eine dem Diplomaten mit den Worten: „Bringen Sie meiner Mutter diese Fahne, die den alten Ruhm Spaniens versinnlicht und die ich wieder aufzurichten hoffe."

Großbritannien.

* **London**, 17. Januar. [Der dänische Gesandte, General von Bülow] und Gemahlin begeben sich heute nach Sandringham zu einem Besuche bei dem Prinzen und der Prinzessin von Wales. In nächster Woche werden die beiden Letztgenannten den Herzog von Edinburg besuchen, bei welchem jetzt der Prinz und die Prinzessin Christian zu Gaste sind.

[Astronomisches.] Die Regierung hat dem Präsidenten der königlichen astronomischen Gesellschaft ihre Bereitwilligkeit angezeigt, 1000 L. zur Beobachtung der nächsten gänzlichen Sonnenfinsterniß im April herzugeben. Diese wird nach Herrn Hind bessere Gelegenheit zu Beobachtungen bieten als jede andere in diesem Jahrhundert noch zu erwartende.

[Die Vorbereitungen zu der englischen Polar-Expedition] chreiten immer weiter vor. Die Expedition sollen, wie schon früher mitgeheilt, zwei Naturwissenschaftsgelehrte begleiten. Die Admiralität hat die Wahl dieser Gelehrten der Royal Society übertragen.

[Freilassung von Sclaven.] Der „Leeds Mercury" veröffentlicht eine ihm zugegangene Bekanntmachung der Königin von Madagaskar vom 2. October 1874, welche die Freilassung aller Sclaven anordnet, die seit dem Datum des mit Großbritannien am 9. Juni 1865 abgeschlossenen Vertrages zur Unterdrückung des Sclavenhandels in ihr Königreich eingeführt wurden.

Amerika.

New-York, 29. December. [Der Ober-Appellationsgerichtshof von Virginien] hat entschieden, daß die Staaten West-Virginien und Virginien gemeinschaftlich sowohl wie jeder im Besonderen verantwortlich seien für die Schuld des ganzen Staates. Bisher hat Virginien nur zwei Drittel der Schuld anerkannt, während West-Virginien die Haftbarkeit für das letzte Drittel von sich wies.

[Einer der angesehensten Gegner der Sclaverei,] der außerordentlich reich begüterte Hon. G. Smith, ist im Alter von 78 Jahren in New-York gestorben. Er besaß im Staate New-York an 400,000 und in anderen Staaten zusammen ungefähr 200,000 Hectaren Land. Er war im Jahre 1852 Mitglied des Congresses, und er und Greeley standen seiner Zeit als Bürgen für Jefferson Davis. Herr Smith war sehr wohlthätig und hat vor dem Secessionskriege namentlich den flüchtigen Sclaven stets hülfreich beigestanden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Januar. [Tagesbericht.]

*** [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 21. Januar, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Ertheilung des Zuschlages auf die Lieferung von 33 Marmorstufen zur Treppe des Rathhauses an den Steinmetzmeister Niggl. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Verpachtung des Atriums nebst Eiskeller und des Belvedere's der Liebichshöhe an den bisherigen Pächter, Kaufmann Huth für jährlich 855 Thlr. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag auf Genehmigung zur Anlage von Fenstern und einer Thür aus dem Grundstück Alte Taschenstraße Nr. 19 nach der sogenannten Hofestätte gegen Zahlung von 3000 Thlr. Seitens des Besitzers des erstgenannten Grundstücks. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Regulirung und Verwerthung des Ohle-Terrains zwischen der Nikolaistraße und der Hospitalbrücke. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Antrag auf Abtretung von 48 Qu.-Meter Ohleterrain an die Aeltesten der Fleischer-Innung alter Bänke zum Preise von 487 Thlr. — Die betreffende Commission empfiehlt, den Antrag abzulehnen, da keine Nothwendigkeit zum Verkauf vorliege.

6) Antrag auf Verkauf eines an der Thiergartenstraße belegenen Terrainstreifens im Flächeninhalt von 5 Ar 9,36 Qu.-Meter an den Kaufmann H. Heimann. — Die betr. Commission empfiehlt: den Antrag abzulehnen und dem Magistrat zu empfehlen, mit dem rc. Heimann auf Grundlage gegenseitigen Terrain-Austausches in neue Unterhandlungen zu treten.

7) Antrag auf Genehmigung eines Vertrages mit der Handelsgesellschaft Otto Unger und Sohn wegen Anlegung einer Straße in der Verlängerung der Sternstraße. — Die betreffende Commission empfiehlt: den Antrag des Magistrats in der Voraussetzung zu genehmigen, daß die Straße von der Adalbertstraße bis zur Hirschstraße bereits eine öffentliche Straße ist.

8) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages an verschiedene Lieferanten zur Lieferung von Klinkerziegeln, Kalk, Mauersand und Cement zum Bau des Reinwasser-Reservoirs, eines zweiten Kesselhauses und eines Dampfschornsteins für das neue Wasserhebewerk. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

9) Antrag des Magistrats, die Stadtverordneten wollen sich damit einverstanden erklären: daß im Jahre 1875 die nachstehend bezeichneten Pflasterungen ausgeführt und die Kosten, welche zusammen 85,010 Mark betragen, sowie der Betrag von 4990 Mark zur Beschaffung von Granit-Rinnen, aus dem Etat der Bauverwaltung pro 1875 entnommen werde, und zwar sollen ausgeführt werden:

1. Die Umpflasterung der Rosenthalerstraße von der Mathiasstraße bis zum Wäldchen mit Granitsteinen II. Sorte, veranschlagt auf 30,650 Mark.
2. die Umpflasterung der Hummerei von der Schuhbrücke bis zur Weidenstraße, mit Granitsteinen II. Sorte 24,180 Mark.
3. die Umpflasterung der Weidenstraße von der Zwingerstraße bis zur Ohlauerstraße, mit Granitsteinen II Sorte 21,970 Mark.
4. die Pflasterung der Kleinburger Chaussee von Station Nr. 19 bis 24, mit runden Steinen, welche durch Umpflasterungen gewonnen werden 8210 Mark.
5. zur Beschaffung von Granitrinnen sollen 4990 Mark verwendet werden. Summa 90,000 Mark.

Die Bau-Commission empfiehlt den Antrag des Magistrats in allen Theilen zu genehmigen.

*** [Statistisches.] Einer Tabelle kirchlich-statistischer Nachrichten über die der Aufsicht des Evangel. Oberkirchenraths unterstellten 8 preußischen Provinzen (im Jahre 1874), welche Tabelle in der „Protestantischen Kirchenzeitung mitgetheilt wird — entnehmen wir folgende, Schlesien betreffende Daten. — Schlesien hatte im Jahre 1874 eine evangelische Bevölkerung von 1,761,341 Seelen, im Verhältniß zur Gesammtbevölkerung 0,48 Proc., also fast die Hälfte. Kirchspiele sind in Schlesien vorhanden 684 (in der Provinz Sachsen bei nur 200,000 Evangelischen mehr: 1441, also mehr als noch einmal soviel!); Anzahl der in der Bildung begriffenen mit eigener geistlicher Bedienung versehenen Parochialbezirke 13; zusammen also 697. Anzahl der vorhandenen Kirchengebäude und Kapellen: 901 (in der Provinz Sachsen: 2604!); Anzahl der Pfarr-, Diaconats- und sonstigen fundirten geistlichen Stellen bei Kirchengemeinden: 800 (in der Provinz Sachsen 1617); Anzahl der fundirten geistlichen Stellen, welche mit einem Schulamt verbunden sind: 12; Anzahl der fundirten Anstalts-Pfarrstellen 11; Anzahl der fundirten Militär-Pfarrstellen: 4; Anzahl der nicht fundirten geistlichen Anstellungen als Provinzial-, Kreis- oder Pfarrvicare, Hilfsgeistliche, Pfarrgehilfen rc. befindlichen Geistlichen: 27, in Summa sämmtlicher geistlicher Stellen: 854 (in der Provinz Sachsen 1674); Anzahl der fundirten Stellen, deren Besetzung uneingeschränkt durch die mit der Vertretung des landesherrlichen Patronats beauftragten geistlichen Behörden erfolgt: 92 (in Sachsen 634); Anzahl der fundirten Stellen, deren Besetzung durch die geistliche Behörde in uneingeschränkter Weise mittels Vorschlages mehrer Candidaten rc. oder sonst erfolgt: 45; Anzahl der fundirten Stellen, welche von Privat-Patronen oder von Behörden in dieser Eigenschaft besetzt werden: 618. Es fallen in Schlesien Evangelische auf eine □Meile: 2406, auf eine Kirche oder Kapelle: 1955 (in Sachsen nur 755), auf einen Geistlichen: 2062 (in Sachsen nur 1175). Durchschnittlicher Umfang des Parochialbezirks des einzelnen Geistlichen 0,86 □Meilen; Anzahl der vorhandenen Ephoralbezirke einschließlich des Mili-Sprengels: 56; Durchschnittszahl der zu einem Ephoral-Geistlichen gehörigen Bezirke: 15; Anzahl der vorhandenen Kreis-Synodalbezirke: 54 (in der Provinz Sachsen: 92).

=ββ= [Nachrevision.] Zur Zeit findet durch Königliche Polizei-Beamte die Nachrevision derjenigen jungen Leute statt, welche militärgestellungspflichtig sind.

=ββ= [Zur Straßenreinigung.] Die Hausbesitzer werden nunmehr zur schleunigsten Reinigung des Fahrdammes polizeilicherseits angehalten. Hierdurch dürfte endlich die so sehr erwünschte Sauberkeit erreicht werden.

§ [Der Hilfs-Verein Breslauer Aerzte], welcher vor etwa zwei Jahren aus dem allgemein gefühlten Bedürfniß, daß es auch für die Aerzte nothwendig sei, sich enger aneinander zu schließen, hervorgegangen war, hat während dieser Zeit eine nach den verschiedensten Seiten hin segensreiche Thätigkeit entwickelt. Sein Zweck ist bekanntlich, die Hinterlassenen Breslauer Aerzte zu unterstützen, sobald dafür ein Bedürfniß vorhanden ist und so weit seine Mittel hinreichen. Es ist bei der Bildung des Vereins, welcher seine Mittel aus den jährlichen Beiträgen der Mitglieder bezieht, als oberster Grundsatz festgehalten worden, Capitalien nicht zu sammeln, oder vielmehr nicht die Capitals-Ansammlung zum Hauptzweck zu machen, um etwa aus den Erträgnissen des Vermögens nothdürftige und kaum nennenswerthe Unterstützungen zu gewähren, sondern vielmehr nach Maßgabe des Bedürfnisses die vorhandenen Mittel zu verwenden und damit fortzufahren, so lange solche vorhanden sind. — Es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß sich stets Mitglieder finden werden, welche einmal im Jahre ihre Hand für diesen dem ärztlichen Stande gewiß gemeinnützigen Verein öffnen werden; ist doch leider das sonst wohl giltig gewesene Sprüchwort „dat Galenus opes" längst obsolet, wenigstens sehr selten eine Wahrheit. Der Verein hat a. an fortlaufenden Unterstützungen: 1) an einen emeritirten Collegen jährlich 180 Mark; 2) an die Wittwe eines Wundarztes vom 1. Juli 1874 ab jährlich 90 Mark; 3) an die Wittwe eines Wundarztes bis zu ihrem Tode vierteljährlich 90 Mark; b. an einmaligen: 1) an die Wittwe eines Collegen 300 Mark; 2) an die Wittwe eines Collegen 150 Mark; 3) an die Tochter eines verstorbenen Collegen 75 Mark gewährt. Die alljährlich stattfindende Generalversammlung, in welcher der nähere Bericht über die Thätigkeit des Vereins erstattet werden soll, wird noch im Laufe dieses Monats einberufen werden. Es erscheint dringend geboten, daß sich alle Mitglieder des Vereins recht lebhaft an derselben betheiligen, weil zu hoffen steht, daß in diesem Falle dem Verein immer reichlichere Mittel zufließen werden.

—d. [In der Generalversammlung des Ortsvereins arbeitgebender Breslauer Tischler], welche gestern Abend abgehalten wurde, erstattete zunächst der Vorsitzende, Tischlermeister Ludwig, den Bericht über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Nach dem sich anschließenden Berichte des Vereinskassirers, Billardfabrikant Wahsner, betrug bei 142 Mitgliedern die Gesammt-Einnahme rund 244 Thlr., die Gesammt-Ausgabe 122 Thlr., so daß ein Bestand von 122 Thlr. verbleibt. Bezüglich der Mitgliederbeiträge wurde beschlossen, dieselben vorläufig zu sistiren, bis der Vorstand deren Erhebung wieder für nothwendig erachten wird. Ein Antrag auf Auflösung des Vereins wurde abgelehnt. Bei der Besprechung über gewerbliche Angelegenheiten wurde u. A. darauf hingewiesen, daß es immer noch Vereinsmitglieder gebe, welche gegen die vereinbarte Bestimmung, keinen Arbeitnehmer in Arbeit zu stellen, welcher nicht von seinem früheren Arbeitgeber einen Entlassungsschein bringe, handeln. Ein anwesendes Mitglied wurde dieses Vergehens angeklagt. Nachdem dasselbe die Anklage als richtig anerkannt hatte, wurden die weiteren Schritte gegen dasselbe von der Versammlung dem Vorstande übertragen. Bei der am Schluß der Versammlung stattfindenden Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Wahsner, Schorske, Schomburg, Gloger, C. Ludwig, Großkopf, Kronauer, M. Kimbel, Nielsch, Strobelberger, Buhl und Glier. — Sonnabend, den 20. Februar, beabsichtigt der Verein einen Ball im „Casino" auf der Neuen Gasse abzuhalten.

⁂ [Vom Stadttheater.] Der außerordentliche Beifall, den die jüngste Vorstellung von „Romeo und Julia" im Publikum und in der Presse gefunden, hat die Direction des Stadtheaters veranlaßt, schon am Mittwoch den 20. d. M. eine Reprise zu veranstalten. Die Einstimmigkeit mit der die gesammte hiesige Kritik die Vorstellung des Stückes als „eine der besten classischen Aufführungen seit langer Zeit" lobte, erregt die Hoffnung, daß das gebildete Breslauer Publikum die Intentionen der Direction zur Hebung des classischen Repertoirs eifrig fördern und daß die Aufführung von „Romeo und Julia" heute vor vollem Hause stattfinden werde.

—c— [Zur Begrüßung der Provinzial-Synode] wird Herr Musik-Director Thoma am Sonntag, den 24. d. M., Abends 5 Uhr, ein geistliches Concert mit dem Kirchen-Chor von St. Elisabeth unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musik-Director Fischer und mehrerer als Solisten hochgeschätzter Dilettanten im Saale des Evangelischen Vereinshauses veranstalten. Während die Deputirten der Provinzial-Synode unentgeltliche Einladung zu diesem Concert erhalten, werden für andere Theilnehmer Billets ausgegeben an den im Inseraten-Theil genannten Verkaufsstellen. — Nach Beendigung des Concerts (gegen 7 Uhr) wird der Saal allen Theilnehmern zu freiem Verkehr mit den Herren Deputirten zur Verfügung stehen, und auch für ein einfaches Buffet gesorgt sein.

⁂ [Musikalische Soirée zu wohlthätigen Zwecken.] Sonntag, den 24. Januar veranstaltet Herr Dom-Organist Greulich im Musik-Saale der Universität eine Abend-Unterhaltung zum Besten eines hiesigen Vereins für Erziehung verwahrloster Kinder. Außer bekannten Künstlern und einem hiesigen geschätzten Dilettanten hat Comtesse Eufemia Ballestrem ihre gütige Mitwirkung bereitwilligst zugesagt. Letztere wird eine Scene aus Wagner's Lohengrin, sowie Lieder von Brahms und Franz singen. Außerdem gelangen zur Aufführung u. A. das Clavierquartett G-moll von Mozart und die Variationen aus dem Schubert'schen D-moll-Quartett. Das Programm verbürgt sonach einen Kunstgenuß und verfehlen wir nicht, im Interesse eines so edlen Zweckes auf das Unternehmen nachdrücklichst hinzuweisen. Näheres im Annoncentheil der Freitagsnummer.

[Die humoristische Musikgesellschaft „Brumme I."] feierte gestern im Café restaurant ihr zehnjähriges Stiftungsfest. Der große Saal war von Gönnern und Freunden, deren die Gesellschaft ja so viele zählt, dicht gefüllt. Das Fest begann mit einigen von der „Brumme I." in gewohnter Präcision ausgeführten Musikpiecen, die wohlverdienten rauschenden Beifall fanden. An den Concerttheil schloß sich ein gemüthlicher Ball an. Um 12 Uhr ging man zum gemeinsamen Souper in den anstoßenden Speisesaal. Während der Tafel ergriff der Präsident der Gesellschaft Herr Sackur das Wort, um in kundiger Rede einen Rückblick auf das zu thun, was die Gesellschaft in den zehn Jahren ihres Bestehens geleistet. „Aus unscheinbaren Anfängen, so führte Redner aus, habe sich die Gesellschaft zu einer Höhe emporgeschwungen, von welcher sie stolz auf den Pfad zurückblicken könne, den sie emporgeklommen, ein Pfad, der nicht immer der geebnetste,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

meist ein recht dornenvoller gewesen. Doch, durch Einigkeit stark, habe die „Brumme I.' unablässig ihr Ziel verfolgt, das sich in der Devise ausspricht: „Thränen trocknen." Und wahrlich, mit allen Kräften habe die Gesellschaft nach Erfüllung ihrer Devise gestrebt, ein Streben, das sich mit zahlreichen, glänzenden Erfolgen belohnte. Oder sind es nicht glänzende Erfolge, wenn die Concerte der „Brumme I.', hunderte von Thalern den Armen zuführten, sei es nun, daß sie diesen direct, sei es, daß sie einer der Breslauer Wohlthätigkeitsanstalten, wie den Suppenvereinen, dem Asyl für Obdachlose u. a. überwiesen wurden? Ist es nicht ein glänzender Erfolg, wenn dem Kronprinzen des deutschen Reiches als Protector der Kaiser-Wilhelm-Stiftung 500 Thlr. als Ertrag eines Concertes übermittelt werden konnten, und wenn schließlich ein Sommer-Concert der „Brumme I." im Schießwerder von zehntausend Personen besucht, zu einem wahren Volksfeste wird? Doch", schließt der Redner, „sollen uns diese Erfolge nicht lässig machen. Mögen wir immer und immer wieder neue Kräfte dafür einsetzen, unsere Devise zu erfüllen." Diesen Worten folgte ein wahrer Beifallssturm, der sich nie legen zu wollen schien. Nur mit Mühe verschafften sich die folgenden Redner noch Gehör. Nachdem die Tafel, bei der ernste, sowie heitere Toaste und Tischlieder, in bunter Reihe einander folgten, aufgehoben worden, nahm der Ball seinen Fortgang, der die Festgenossen noch lange beisammen hielt. Als am frühen Morgen das Fest endete, kehrte gewiß ein Jeder mit dem Bewußtsein nach Hause zurück, einen eben so schönen als gemüthlichen Abend verlebt zu haben, und mit dem innigen Wunsche, die Gesellschaft, die soeben ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert, noch lange blühen und gedeihen zu sehen.

= [Den nächsten Donnerstagsvortrag] im Evangelischen Vereinshause (Holteistraße 6/8) wird Herr Diaconus Gerhard halten. Sein Thema ist: „Der erste Mensch, seine Entstehung, Beschaffenheit und Bestimmung oder die monistische Natur- und Weltanschauung der Darvinianer im Gegensatz zu der culturhistorischen christlichen Weltanschauung."

μ [Feuersgefahr.] In dem Schmiedebrücke Nr. 48 belegenen Posamentirwaaren-Geschäft geriethen gestern Abend durch die Unvorsichtigkeit eines Lehrlings Papier und Wollwaaren in Brand. Glücklicherweise wurde die Gefahr von den Hausbewohnern noch rechtzeitig wahrgenommen und von der bald herbeigeholten Feuerwehr dann leicht vollends beseitigt.

+ [Polizeiliches.] Ein Ziegelmeister aus Pöpelwitz befand sich gestern in einem so animirten Zustande, daß er heute nicht im Stande anzugeben ist, in welchem Schanklocale er sich den Rausch zugezogen hat. Bei dieser Gelegenheit hat er mit einem anwesenden Gaste Streit angefangen, welcher ihm sein rothes Notizbuch entriß, in dem sich zwei Stück Hundertthalerscheine, und ein Schuldschein in Höhe von 60 Thlr. befanden. Der Bestohlene kann sich nur des Umstandes erinnern, daß sein Gegner von kleiner Statur, mit röthlichem Schnurrbart versehen und mit einem schäbigen blauen Ueberzieher bekleidet war. — Aus einem Hotel der Großen Feldstraße Nr. 15c. sind gestern aus einem unbewohnten Fremdenzimmer eine Anzahl rothgestreifter Betten und eine Piqué-Bettdecke im Gesammtwerthe von 60 Mark gestohlen worden. Es ist dies bereits der dritte derartige Diebstahl, der von ein und demselben Verbrecher verübt zu sein scheint. — In dem „Asyl für Obdachlose" wurde gestern Abend der Bäckerlehrling festgenommen, welcher seinem Meister die Summe von 27 Mark unterschlagen hatte und damit entwichen war. Das entwendete Geld hatte der leichtsinnige Bursche in Gemeinschaft eines Andern in der leichtsinnigsten Weise vergeudet — In einer Brauerei auf der Herrenstraße machte gestern ein dort anwesender Maurer die Bekanntschaft einer Frauensperson, die er bis auf die Reuschestraße geleitete. Auf dem Wege bis dahin entwendete ihm die Unbekannte seine silberne Ancreuhr mit Goldrand im Werthe von 40 Mark, in welcher der Name „Carl Wolff" eingravirt ist. — Ein Handelsmann aus Liebau, Kreis Landeshut, machte gestern in dem Dorfe Hühnern die Bekanntschaft eines Mannes, welcher ihn bis Breslau begleitete, wo Beide gemeinschaftlich in den Gasthof „zur Stadt Aachen" einkehrten. Hier nahm sich der Unbekannte die Gelegenheit wahr, seinem Begleiter einen Geldbeutel zu entwenden, in welchem sich eine Geldsumme von 112 Mark befand.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 12. bis 19. Januar sind hierorts 17 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 14 Excedenten und Trunkenbolde, 7 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 72 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 13 lüderliche Dirnen, wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen, und 177 Obdachlose; im Ganzen 300 Personen zur Haft gebracht worden.

*** [Ueber die Barmherzigen-Brüder-Hospitäler] zu Bogutschütz und Pilchowitz sind uns besondere Jahresberichte zugegangen, während schon in Nr. 15 der Bresl. Zeitung das Wichtigste aus denselben veröffentlicht worden ist. Wir bemerken noch nachträglich, daß die Zahl der Behandlungstage (zu Bogutschütz) 2890 beträgt, mithin wurde jeder Kranke über 19 Tage verpflegt. Die Anstalt ist erst am 1. October 1874 eröffnet. Von den 152 Kranken wurden 105 unentgeltlich und 47 gegen Entschädigung verpflegt. Außerdem besuchten noch 500 Kranke (zu Zahnoperationen, chirurgischen Verbänden 2c.) die Anstalt. Der Institusarzt ist Dr. Möser, der Obere des Convents Fr. M. Fölkel, und der Provinzial Fr. P. Woiwode. — Zu Pilchowitz betrugen die Verpflegungstage 13,717, mithin wurde jeder Kranke durchschnittlich 15⁸/₉ Tage verpflegt. Außerdem sind noch ca. 4500 Patienten (zu Zahnoperationen, chirurgischen Verbänden u. s. w.) in der Anstalt erschienen. Oberarzt ist Dr. Huffschmid (Leibarzt des Herzogs von Ratibor), Institutsarzt und Ordens-Conventual Frater Gißmann, Prior Frater Pietsch. — In beiden Anstalten wurden, den Statuten gemäß, Kranke jeglichen Standes ohne Rücksicht auf Confession und Nationalität aufgenommen.

* [A. v. Homeyer.] Aus Lissabon erfahren wir, daß am Abend des 5. d. M. die Expedition zur Erforschung des äquatorialen Afrika unter Führung des Hauptmann v. Homeyer von dort mit dem nach Loanda in See gegangenen Postschiff die Reise angetreten hat. Hr. v. Homeyer war zuvor in der portugiesischen Hauptstadt mit der größten Artigkeit aufgenommen und mit Auszeichnung behandelt worden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Corvo, hatte ihn am 30. v. M. in zuvorkommendster Weise empfangen und ersucht, im Interesse der wissenschaftlichen Expedition ganz über ihn verfügen zu wollen. Bei dem Neujahrsempfange des diplomatischen Corps stellte der kaiserlich deutsche interimistische Geschäftsträger Graf v. d. Goltz seinen Landsmann, der auf Anlaß des Ministers an den Hof befohlen worden, den portugiesischen Majestäten vor. Der König unterhielt sich mit Hrn. v. Homeyer auf das Leutseligste. Ebenso König Ferdinand, der den Grafen Goltz und Hrn. v. Homeyer noch zu einer besonderen Audienz beschied, um sich über die Zwecke der Expedition zu vergewissern; bei den dabei statthabenden Unterhaltungen legte der Vater des Monarchen das lebhafteste Interesse an den Unternehmungen und Tendenzen der deutschen afrikanischen Gesellschaft an den Tag. — Minister Corvo hatte bereits im November dem General-Gouverneur von Angola umfassende Weisungen zu Gunsten der Expedition ertheilt. Jetzt gab derselbe noch zwei eigenhändige Empfehlungsschreiben an den Gouverneur dem Hauptmann v. Homeyer mit. Außerdem ist der Expedition von Seiten der portugiesischen Regierung die volle Zollfreiheit für Loanda gewährt. Endlich erneute der Minister beim Abschied Hrn. v. Homeyer die Zusage, daß die Expedition jeder Zeit der Unterstützung der portugiesischen Behörden versichert sein könne. — Es ist nicht zu verkennen, daß in Portugal die hohen und höchsten Autoritäten für die Zwecke der Expedition der afrikanischen Gesellschaft ein aufgeklärtes Verständniß an den Tag gelegt und den Wünschen Deutschlands auf die dankenswertheste Weise entsprochen haben.

—d. [Berichtigung.] In unserem Referat: „Kaufmännischer Verein", muß es in den Ausführungen des Herrn Friedländer heißen: „Die deutschen Bundesregierungen haben das Maximum des ungedeckten Notenumlaufs für sämmtliche Zettelbanken auf 380 Millionen Mark, davon für die Reichsbank auf 250 Mill. festgesetzt", und nicht: „die deutschen Bundesregierungen haben das Maximum des ungedeckten Notenumlaufs auf 250 Millionen Mark bei der Reichsbank und auf 380 Mill. Mark bei den Zettelbanken festgesetzt."

---

m. Sprottau, 17. Januar. [Verschiedenes.] Der hiesige wissenschaftliche Verein zählte im abgelaufenen vierten Vereinsjahr 33 Mitglieder. Bei Beginn des fünften Vereinsjahres konnte eine Zunahme der Mitglieder verzeichnet werden. — Die Nationaldank-Kasse des hiesigen Kreises verausgabte im abgelaufenen Jahre 189 Thlr. 5 Sgr. und unterstützte 25 Personen. Gegenwärtig sind im Kreise noch 24 hilfsbedürftige Veteranen aus den Kriegsjahren 1806—1815, von denen 6 jeder von der Königlichen Regierung jährlich 42 Thaler, die übrigen 18 jeder 24 Thaler erhalten.

△ Steinau a. O., 18. Januar. [Kriegerverein.] In der für gestern anberaumten General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins, in welcher Herr Landrath von Liebermann den Vorsitz führte, wurde zunächst vom Rendanten des Vereins Rechnung gelegt. Das Einnahme-Journal wies ein Vermögen von 224 Mark und 73 Pfennigen nach. Hierauf wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten, wobei Herr Landrath von Liebermann als Vorsitzender, Herr Kaufmann Selling als Rendant, Herr Kaufmann Knorr als Schriftführer, Herr Kaufmann Korant als stellvertretender Rendant und Herr Lehrer Niedergesäß als stellvertretender Schriftführer durch Acclamation wiedergewählt wurden. An Stelle des ausgeschiedenen stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Premier-Lieutenant, Kreisrichter Reimann mit 67 gegen 7 Stimmen gewählt. Als Ausschußmitglieder wurden Herr Obercontroleur Schöpe, Herr Jänsch und Herr Richter wiedergewählt, und Herr Inspector Gebauer, Herr Kreisbote Pohl und Herr Seminar-Oeconom Anders neugewählt.

J. P. Aus der Grafschaft Glatz, 18. Januar. [Communales aus Reinerz. — Feuer.] In der am 13. d. M. in Reinerz stattgehabten ersten diesjährigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde vom Vorsitzenden der Jahresbericht über die Thätigkeit der Stadverordneten vorgetragen, aus dem wir Folgendes mittheilen: Im abgelaufenen Jahre wurden zwölf regelmäßige und eine außerordentliche Sitzung abgehalten und in denselben 125 Vorlagen berathen, von denen nur eine unerledigt geblieben. In den 13 Sitzungen des v. J. fehlten 3 Mitglieder niemals, 3 Mitglieder je 1 Mal, 4 je 3 Mal, 1 Mitglied 4 Mal, 5 je 5 Mal und 2 Mitglieder je 6 Mal. Ohne Entschuldigung sind ausgeblieben 4 Mitglieder je 1 Mal und 1 Mitglied 2 Mal. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Giersch, wiederum der sehr geringen Theilnahme der Reinerzer Bürgerschaft an den Stadtverordneten-Sitzungen. Der Bericht selbst wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Die hierauf vorgenommenen Wahlen zum Bureau der Stadtverordneten-Versammlung ergaben folgendes Resultat: Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Kaufmann G. F. Giersch, zu dessen Stellvertreter Sanitätsrath Dr. Drescher, Beide einstimmig, zum Schriftführer Schornsteinfegermeister Stenzel mit 9 gegen 3 Stimmen, und zu dessen Stellvertreter Schmiedemeister Joh. Franke mit 11 gegen 1 Stimme. Hierauf erfolgte mit einer Ansprache des Magistrats-Dirigenten die feierliche Einführung und Verpflichtung des zum Rathmann der Stadt Reinerz auf fernere Dienstzeit von 6 Jahren wiedergewählten Brauermeister Jos. Sendler. — Gestern Abend um 6½ Uhr brach in der Scheuer des Bauergutsbesitzer August Mattern zu Halbendorf bei Glatz Feuer aus und legte sie und das Wohngebäude in wenigen Augenblicken in Asche. Der Besitzer mit seiner Familie und seinen Dienstleuten befanden sich gerade beim Abendessen, als die ersten Flammen an der Scheuer emporloderten. Obgleich das Wasser sehr schwer herbeizuschaffen war, gelang es doch der vielen, aus der nur 10 Minuten entfernten Stadt Glatz schnell herbeigeeilten Hilfe das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und nicht nur die beiden Stallgebäude des Gehöfts, sondern auch das Vieh, die Haus- und Wirthschaftsgeräthe und ein Theil des ausgedroschenen Getreides zu retten. Allem Vermuthen nach liegt böswillige Brandstiftung vor.

ȣ Patschkau, 17. Januar. [Zur Tageschronik.] Die städtische Verwaltung wird mit Beginn dieses Jahres seitens des Magistrats wesentlich durch frische Kräfte dirigirt, indem als Beigeordneter der Gutsbesitzer Mücke und als Rathsherr der Particulier F. Blümel, Zimmermann, Kaufmann Glogauer, Buchdruckerei-Besitzer Hertwig neu und Dr. Mittmann von den freiwillig ausgeschiedenen Magistratualen wieder gewählt wurde. — Die Stadtverordneten-Versammlung wählte den Thierarzt Haucke zum Vorsitzenden und den Kaufmann Langer zu dessen Stellvertreter; als Schriftführer fungiren, wie im Vorjahre, der Kaufmann Schütz und als Stellvertreter der Commissionär Stehr. — Heute fand das alljährlich stattfindende sogenannte Lehrer Brinschwitz Gymnasial-Stipendium-Concert statt, das eine Einnahme von 331 Thlr. brachte; die vorgetragenen Piecen unter Mitwirkung geehrter Dillettanten erfreuten sich allseitiger Anerkennung; auch diesmal hatten verschiedene Gönner dem guten Zweck reichliche Gaben zugewendet und verdient hierbei namentlich hervorgehoben zu werden, daß ein auswärtiger Rittergutspächter lediglich in wohlwollender Rückerinnerung an seine Vaterstadt und obwohl er seine Söhne auf andere Gymnasien untergebracht hat, einen Obolus von 50 Thlr. überreichte. — Die am 16. Früh nach 5 Uhr erfolgte Verkehrsstörung auf der Eisenbahnstrecke Camenz-Patschkau fand durch einen Erdrutsch an der berüchtigten Dammstelle bei Herdwigswalde statt, und nur durch den Umstand, daß dem 1. Personenzuge zufällig eine Locomotive allein vorausgefahren war, deren Tender an der betreffenden Stelle entgleiste, und man noch rechtzeitig den auf dem Centralbahnhofe in der Abfahrt begriffenen Personenzug von diesem Unfall avisiren konnte, hat jedenfalls großes Unglück abgewendet. Der Personenzug wurde alsdann vorsichtig bis in die Nähe der gesperrten Stelle geleitet, von wo sich die Passagiere im größten Schmutz und Finsterniß zu dem am entgegengesetzten Theile der Bahn extra von Gießmannsdorf requirirten Train begeben mußten und nach 2stündiger Verspätung dort anlangten. Der Frachtverkehr auf hiesiger Eisenbahn-Station entwickelt sich so bedeutend, daß die dafür eingerichteten Localitäten schon jetzt als unzureichend angesehen werden müssen.

K Antonienhütte, 18. Januar. [Ueber den Mord — s. Nr. 29 der Bresl. Z.] kann ich Ihnen noch Folgendes berichten: Das Auffinden der Leiche hat man einem Hunde zu verdanken, welcher an der Stelle, wo die Leiche mit Schnee bedeckt lag, tüchtig scharrte, was einige Kinder, die in die Schule gingen, bemerkten und selbst fleißig Hand anlegten, um den Schnee von dieser Stelle zu entfernen. Plötzlich gewahrten sie eine Hand und nach wenigen Augenblicken ihrer Thätigkeit sahen sie eine Leiche. Abends vorher war W. noch im Schanklocale des hiesigen Gastwirth K. gesehen worden, und Morgens fand man ihn erschossen, wohl von mörderischer Hand, da keine Schußwaffe auf der Fundstelle entdeckt wurde. Unser Herr Polizeiverwalter Klose ging sofort zur Aufnahme des Thatbestandes ins Wohnzimmer des Erschossenen und bemerkte einige Pakete, die ihm verdächtig erschienen und als er zur Eröffnung derselben schritt, fand er seine Vermuthung bestätigt. — Vor acht Tagen fand auch die Abführung eines Ehepaares ins Gefängniß statt. — Kaum war dies vom Donnerstag zum Freitag geschehen, machten sichs wieder die Diebe zur Aufgabe, den Kaufmann und Gastwirth F. hier zu besuchen, natürlich für Letzteren in keiner erfreulichen Weise, denn sie entleerten den Speiseschrank seines Inhaltes.

ȣ Guttentag, 18. Jan. Heute fand die den Statuten gemäße Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereines statt. Der Vorsitzende Kaufmann Szyja, eröffnete die Versammlung, worauf der zeitige Rendant, Herr Tichauer, Bericht über das verflossene Geschäftsjahr abstattete und auf die Blüthe des Vereins hinwies. Es folgte die Rechnungslegung. Hierauf wurde dem Herrn Tichauer die Decharge ertheilt; es folgte nun die Wiederwahl der beiden ausscheidenden Aufsichtsräthe, der Herren Actuarius Baumann und Kaufmann Kurda. Im Verlaufe der weiteren Tagesordnung wurde die Dividende auf 10 Procent festgestellt. Die projectirte Abänderung des § 10 der Vereins-Statuten wurde vom Vorstand und dem Aufsichtsrath zurückgezogen. Schließlich wurde für das Ausscheiden des Ausschußmitgliedes, Herrn Postvorsteher Ludwig, das ihn vertretende Ausschußmitglied, Herr Kaufmann Brünner und als Stellvertreter der Apotheker Fiebag gewählt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ Breslau, 18. Januar. [Schwurgericht: Verleitung zum Meineide und wiederholter Meineid.] Mit Recht sind die Strafvorschriften gegen den falschen Eid, und vornehmlich gegen den wissentlichen Meineid außerordentlich hart, um dem Eide, der in den zahlreichsten Prozessen für die Erkenntniß der objectiven Wahrheit noch das einzige Mittel ist, die möglichste Beweiskraft zu bewahren. Selbst die sonst bei schweren Verbrechen zulässigen strafmildernden Umstände werden hier nicht berücksichtigt, außer in zwei von dem Gesetz speciell hervorgehobenen Fällen (§ 157, Str.-G.-B.): Wenn die Angabe der Wahrheit einen Zeugen oder Sachverständigen selbst einer Verfolgung wegen eines Verbrechens oder Vergehens aussetzen kann, oder gegen eine Person gerichtet wäre, rücksichtlich welcher er sein Zeugniß hätte verweigern können, ohne daß ihn der Richter über dieses Recht belehrt hat. In dem ersten Falle wird es nun öfters nicht leicht sein zu entscheiden, ob in der That die Wahrheitsangabe den gedachten, dem Zeugen schädlichen Erfolg hätte haben können. Es kam nun in der heutigen Verhandlung zu einer Differenz zwischen dem Vertreter der Staatsanwaltschaft und dem Gerichtshof darüber, ob diese Frage durch den Gerichtshof oder die Geschworenen zu entscheiden sei. Trotz des Protestes des ersten Staats-Anwaltes Herrn von Rosenberg beschloß der Gerichtshof, daß die Entscheidung, die diesmal besonders zweifelhaft schien, durch das Geschwornencollegium erfolgen müsse. Es lag die Anklage gegen den Brennerei-Verwalter Grohmann aus Schollendorf wegen Verleitung der Brennerei-Arbeiter Spieler und Weber zum wissentlichen Meineid und gegen diese beiden wegen wissentlichen Meineides vor. Der Thatbestand ist folgender: Unter dem 13. Februar 1874 ging bei dem Hauptsteueramte zu Oels ein Schriftstück, datirt von Schollendorf, den 12. Februar 1874, ein, in welchem behauptet wurde, daß in dem Betriebe der Brennerei von Schollendorf Unregelmäßigkeiten und Steuer-Contraventionen vorkämen. Das Schriftstück war Justin Bistry unterzeichnet. Es wurden auf Grund dieser Anzeige Erhebungen veranlaßt, deren Ergebniß zur Folge hat, daß der Königliche Provinzial-Steuer-Director zu Breslau ein Resolut vom 5. Mai 1874 dahin erließ: daß der Brennerei-Verwalter Carl Grohmann zu Schollendorf wegen Maischsteuer-Defraudation und Contravention schuldig, neben Nachzahlung der mit 4585 Thlr. 12 Sgr. umgangenen Gefälle eine Defraudationsstrafe von 18,341 Thlr. 18 Sgr. und eine Contraventionsstrafe von 100 Thlr. zu zahlen. Diese Entscheidung stützt sich auf die Aussage der früheren Brennereiarbeiter Justin Bistry und Ernst Stenzel, durch welche als thatsächlich feststehend angenommen wurde, daß Grohmann, welcher am 12. November 1873 in die dem Rittergutsbesitzer v. Rieben gehörige Brennerei zu Schollendorf als Verwalter eintrat, bald nach seinem Eintritte begonnen hat, durch die unter seinem Befehle stehenden und hierbei auf sein ausdrückliches Geheiß in seiner Gegenwart und unter seiner Leitung handelnden Brennereiarbeiter, an allen Tagen, an welchen in der Brennerei eingemaischt oder gebrannt wurde, ein Verfahren anwenden zu lassen, durch welches die Maischsteuer defraudirt wurde, und daß er dies bis zum 19. Februar 1874 fortgesetzt hat. Es geschah in der Weise, daß in die mit reifer Maische gefüllten Bottige aus den in abnehmender Gährung befindlichen Bottigen und in diese wieder aus den in steigender Gährung befindlichen Bottigen Maische übergeschöpft, dagegen der in den Bottigen mit steigender Gährung entstehende leere Raum durch frische Maische vom Kühlschiffe ersetzt wurde. — Gegen dieses Strafresolut hat der Brennerei-Verwalter Grohmann auf richterliche Entscheidung angetragen. In dem zu diesem Behufe vor dem Königlichen Kreisgericht zu Polnisch-Wartenberg am 24. September 1874 anberaumten Termine zur mündlichen Verhandlung behauptete Grohmann nach wie vor, daß er sich einer Defraudation nicht schuldig gemacht, daß er das Ueberschöpfen der Maische weder selbst vorgenommen habe, noch durch seine Arbeiter habe vornehmen lassen. Diese Angaben wurden von den von Grohmann benannten, zu jener Zeit in der Brennerei zu Schollendorf beschäftigten Entlastungszeugen Spieler und Weber durchweg bestätigt. Im directen Widerspruche hierzu standen die Aussagen der beiden Belastungszeugen Bistry und Stenzel, welche ihre früheren Aussagen aufrecht erhielten und den Entlastungszeugen in das Gesicht sagten, daß sie selbst und auch Grohmann an der Defraudation Theil genommen hätten. Zugleich hielt Justin Bistry dem Spieler vor, daß Letzterer von den gedachten Unregelmäßigkeiten Kenntniß gehabt haben müsse, da er Mitverfasser der an das Haupt-Steueramt zu Oels gerichteten Denunciation sei; daß er sogar die Adresse derselben selbst geschrieben habe. Bistry führte näher aus, daß die Denunciation in der Wohnung seines Vaters, des Organisten Bistry zu Schollendorf, in dessen Gegenwart von ihm selbst und dem Spieler dem Tischlermeister Zech in die Feder diktirt worden sei. Auch diese Angaben nahm Spieler in Abrede, und bestritt namentlich, daß die ihm vorgezeigte Adresse der Denunciation von ihm geschrieben sei. Sein Zeugniß hat Spieler ebenso wie Weber und die anderen Zeugen beschworen. Das Gericht beschloß, in einem neuen Termin über diese neuen Angaben des Bistry dessen Vater und den Tischler Zech zu vernehmen. Beide haben demnächst die Behauptungen des Justin Bistry durchweg eidlich bestätigt, namentlich auch die ihnen vorgezeigte Adresse der Denunciation mit Bestimmtheit als diejenige wiedererkannt, die Spieler nach Abfassung der Denunciation auf dieselbe geschrieben habe. — Trotzdem blieb Spieler bei seinen früheren Angaben stehen und bestritt, jemals in die Wohnung des Organisten Bistry zu Schollendorf gekommen zu sein. — Das kgl. Kreisgericht hat hierauf den Brennereiverwalter Grohmann wegen Maischsteuerdefraudation zu einer Geldbuße von 15,504 Thlr., im Unvermögensfalle zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt und auf Antrag der Staatsanwaltschaft den Tagearbeiter Karl Spieler wegen wissentlichen Meineides verhaftet. Die in Folge dessen eingeleitete Untersuchung hat nun Folgendes ergeben:

Spieler gestand nunmehr zu, in der Wohnung des Organisten Bistry gewesen zu sein, daselbst die Denunciation in Gemeinschaft mit Bistry dem Zech dictirt und selbst die Adresse geschrieben zu haben. Er gab ferner an, daß er, weil er bei diesem Vorfalle betrunken gewesen, sich vor Gericht desselben nicht mehr erinnert habe. Andererseits hat er dagegen auch gestanden, daß er, während Grohmannn Brennereiverwalter in Schollendorf gewesen ist, einmal mit Bistry Maische übergeschöpft habe, und daß er überzeugt sei, daß dies von Bistry mehrfach geschehen sei, weil dieser sehr häufig in den Gährraum gegangen, wenn anderweit nicht gearbeitet worden sei. — Es sei nun eines Tages vor dem ersten gerichtlichen Termine Grohmann zu ihm und Weber gekommen und habe ihnen gesagt, daß er sie dem Rechtsanwalt als Zeugen vorschlagen werde; sie brauchten ja von dem, was sie wüßten, Nichts zu sagen, und er würde sie nach ausgemachter Sache dafür vergütigen. Auf Grund dieser ihm von Grohmann eröffneten Aussicht habe er bei seiner Vernehmung dann wissentlich falsches Zeugniß abgelegt.

In Folge dieser Geständnisse sind dann auch Weber wegen Meineids und Grohmann wegen Verleitung dazu in Untersuchung gezogen und verhaftet worden. Weber, der anfänglich noch leugnen wollte, hat dann, mit Spieler confrontirt, folgendes umfassendes Geständniß abgelegt:

Er habe bisher gelogen, weil er von Grohmann dazu überredet worden sei. Gleich bei seinem Eintritte habe Grohmann die Defraudation durch Ueberschöpfen in großem Maße begonnen. Derselbe habe geäußert: In jeder Brennerei werde übergeschöpft, sonst könne ein guter Brenner nicht durchkommen. Damit habe er die Bedenken der Arbeiter beschwichtigt. Anfänglich habe er nur den Spieler zum Ueberschöpfen zugezogen, später auch ihn, den Weber. Er habe sich dagegen gesperrt, und seine Befürchtung geäußert, daß man ihn beim Kopfe nehmen könnte, wenn die Sache herauskäme, doch habe ihn Grohmann zu beruhigen gewußt. Es sei nunmehr die abgegorne Maische statt mit Wasser nur mit Maische aufgefrischt, und aus dem frischen Maischbottig in den mittleren, aus diesem in den alten übergeschöpft worden. In dieser Weise habe er von Kirmeß 1873 bis Fastnacht 1874 gearbeitet, von Grohmann öfters getadelt, daß er im Ueberschöpfen so lässig sei. Als er hierauf in Folge der Bistry'schen Denunciation als Zeuge vernommen werden sollte, habe ihn Grohmann ermahnt, Nichts auszuplaudern, sondern in Allem, worüber er gefragt werden würde, zu sagen, daß er Nichts wisse. Weber und Spieler sollten nur immer auf seiner Seite stehen, dann werde aus der Denunciation Nichts werden. Einige Tage vor dem gerichtlichen Termine habe ihm Grohmann mitgetheilt, daß er ihn und Spieler zu seinen Entlastungszeugen vorgeschlagen habe. Er habe Grohmann bemerklich gemacht, daß er, wenn es zum Schwure käme, dann falsch schwören würde, worauf dieser erwiedert hätte: „Ein falscher Schwur hätte beim Wartenberger Kreisgericht nichts zu bedeuten, da gehe man hin, schwöre, und gehe wieder nach Hause. Sie brauchten sich hierbei nicht zu fürchten, sondern blos „ja" und „nein" zu sagen, wie es gerade passe. Nur beim Breslauer Schwurgericht gelte ein Schwur, da dürfe man einen falschen Eid nicht leisten. Wenn sie von ihrer Vernehmung aus dem Gericht kämen, dann würde er ihnen ein tüchtiges Frühstück vorsetzen." Auf den Einwurf, daß ihr Zeugniß dem des Bistry und des Arbeiters Stenzel entgegen stehen würde, habe Grohmann erwiedert, diesen beiden würde beim Kreisgericht in Wartenberg nicht geglaubt. Noch kurz vor der Vernehmung, als sie sich bereits im Wartenberger Gerichtsgebäude befunden hätten, habe sie Grohmann aufgefordert, einen Schnaps zu trinken, damit sie zu ihrer Aussage Courage hätten. Grohmann habe auch manchmal Drohungen angewendet, z. B., daß sie von Herrn v. Rieben wegen Kartoffeldiebstahls, den sie wirklich begangen hatten, angezeigt werden würden, wenn sie nicht aussagten, wie er wolle. Ferner habe er auf ihr Mitleid zu wirken gesucht und gesagt, auf sie nur könnte er sich stützen, sie nur könnten ihn herausreißen, wenn die Sache noch vor das Gericht käme, so würde man ihn ganz ausziehen und er würde nackt dastehen. — Unter allen diesen Einflüssen erklärt Weber zur Aussage seines falschen Zeugnisses bewogen worden zu sein.

Grohmann hat nach längerem Leugnen endlich auch seine That bekannt und die sämmtlichen Angaben des Spieler und des Weber bestätigt. — Die Vertheidigung machte zu Gunsten des Spieler und des Weber geltend, daß sie ihr falsches Zeugniß abgelegt hätten, während die Angabe der Wahrheit gegen sie selbst eine Verfolgung wegen eines Vergehens, nämlich der Beihülfe zur Steuercontravention hätte nach sich ziehen können, und beantragte, den Geschworenen hierüber eine Frage vorzulegen. Der Gerichtshof stellte, wie erwähnt, die Frage an die Geschworenen. Die Letzteren erkannten auf „Schuldig" gegen alle drei Angeklagte, und nahmen, nachdem sie sich durch Einsicht der Steuergesetzgebung über das rechtliche Verhältniß orientirt hatten, für die Angeklagten Spieler und Weber den in dem § 157 Nr. 1 vorgesehenen Fall, welcher die an sich verwirkte Strafe auf die Hälfte bis ein Viertheil zu ermäßigen vorschreibt, als vorliegend an. Während hiernach Herr Staatsanwalt von Rosenberg gegen diese beiden auf je ein Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre, gegen Grohmann auf 3 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, antrug, erkannte der Gerichtshof gegen die beiden Ersteren auf je 9 Monate Gefängniß, gegen Letzteren auf 2 Jahre Zuchthaus und die entsprechenden beantragten Nebenstrafen.

Handel, Industrie 2c.

Ϟ **Breslau,** 19. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war auf allen Gebieten matt gestimmt; Speculationspapiere erlitten bedeutende Cours-rückgänge, von einheimischen Papieren waren besonders Bahnen niedriger. Das Geschäft war in österreichischen Speculationspapieren etwas belebter, als in den letzten Tagen, wogegen Cassawerthe gänzlich vernachlässigt blieben. Creditactien 412—412, 50—411, 50 bez., Lombarden 228, 50 bez., Franzosen 535 bez., Rumänen 32, 50—32, 70 bez. u. Br. Schles. Bankverein 108 Br. Oberschlesische Eisenbahn 139, 75 Br. Laurahütte 124, 25—124, 50 bez.

Breslau, 19. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 39—42 Mark, mittle 44—46 Mark, feine 48—50 Mark, hochfeine 51—53,50 Mark pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., pr. Januar 157,50 Mark Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 148,50—148 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 188 Mark Br., April-Mai 180 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 174 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 166 Mark Gd., pr. April-Mai 168 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli 167,50 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 252 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. Januar 52,50 Mark Br., Januar-Februar 52,50 Mark Br., Februar-März 53 Mark Br., März-April — —, April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100%) niedriger, gek. 10,000 Liter, loco 53,10 Mark Br., 52,10 Mark Gd., pr. Januar 54—53,80 Mark bezahlt, Januar-Februar — —, April-Mai 55—54,80—54,90 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 48.65 Mark Br., 47,73 Gd.

Am 18. d. M. 49 Mark Br., 48, 11 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Ϟ **[Banken-Fusion.]** Bereits vor mehr als Jahresfrist haben wir uns dahin ausgesprochen, daß eine Verminderung der zahlreichen während der Gründungsperiode entstandenen Banken zum Zwecke der Erleichterung des Marktes dringend geboten sei (vgl. „Bresl. Ztg." vom 2. September 1873). Damals wurden wir vielfach der Schwarzseherei beschuldigt, gegenwärtig wird kaum Jemand die Richtigkeit unserer Ansicht bestreiten.

An allen Plätzen sucht man die übergroße Zahl von Banken theils durch Liquidation, theils durch Fusion zu verringern und es freut uns, ein gleiches Bestreben auch an unserm Platze constatiren zu können. Die Provinzial-Wechslerbank hat bereits ihre Liquidation beschlossen und die Fusion der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co. mit der Schlesischen Vereinsbank ist, wie wir unsern Lesern mitgetheilt haben, mit Sicherheit zu erwarten.

Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, welche im Allgemeinen der Fusion von Banken entgegenstehen, gerade bei den beiden genannten Banken aber scheinen uns diese Schwierigkeiten von geringerer Bedeutung. Die Schlesische Vereinsbank kann ja als die Tochter der Breslauer Discontobank angesehen werden, denn abgesehen von der Betheiligung der letzteren bei der Gründung der Vereinsbank haben sich beide Institute an weitaussehenden Geschäften — wir erwähnen in dieser Beziehung nur die Creutzburg-Posener Bahn, ein großes Zeitungsunternehmen u. s. w. — gemeinsam betheiligt und sind bei beiden Banken theilweise denselben Firmen angehörende Personen im Aufsichtsrathe thätig. Wenn unter solchen Verhältnissen Directoren und Aufsichtsrath der genannten Banken die Fusion für empfehlenswerth und durchführbar halten, so dürfte wohl Niemand die Richtigkeit dieser Ansicht bestreiten können, und entgegengesetzte Meinungen, welche in Zeitungen und an der Börse ausgesprochen werden, beruhen wohl nur auf individuellen Anschauungen. Wir von unserem Standpunkte aus finden keinen Grund, dem Fusions-Projecte nicht zuzustimmen. Auch damit sind wir einverstanden, daß die Schlesische Vereinsbank als die jüngere und kleinere in der Breslauer Discontobank, dem älteren und größeren Institute, aufgeht. Die Befürchtung, daß durch diese Fusion der Börse keine Erleichterung geschaffen werde, weil die Discontobank, um das Project durchzuführen, neue Actien zu emittiren beabsichtige, können wir nicht theilen. Denn wenn, wie allseitig behauptet wird, die Vereinsbank völlig liquid ist, so kann es ja keiner Schwierigkeit unterliegen, die Actionäre der Vereinsbank, wenn auch nicht sogleich, so doch im Laufe eines Jahres, aus ihren eigenen Mitteln vollständig zu befriedigen, ohne daß es nöthig sein wird, neue Actien zu emittiren.

Die Breslauer Disconto-Bank erwirbt sich durch die Realisirung dieses Fusions-Projects ein Verdienst um die Erleichterung unseres Marktes, wie sie ja zu dieser Erleichterung in anerkennenswerther Weise auch durch die im Laufe des letzten Jahres durchgeführten erheblichen Capitalsreductionen beigetragen hat. Das Anlage-Capital der Discontobank, welches bei der Gründung im Mai 1870 2 Millionen Thlr. betrug, am 23. Juni 1871 auf 4 Millionen und am 26. März 1872 auf 10 Millionen Thaler erhöht wurde, ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 9. December 1873 auf 7½ Millionen und am 30. December 1874 auf 6½ Millionen Thlr. durch Rückkauf eigener Actien reducirt worden. Das Vorgehen der Breslauer Discontobank in letzterer Richtung kann nur gebilligt werden, wenn wir dabei auch bedauern müssen, daß man nicht bei diesen Capitals-Reductionen gleichzeitig eine Erklärung der Gründer herbeigeführt hat, wonach diese für den Fall einer eventuell wieder eintretenden Vergrößerung des Capitals auf ihre Gründerrechte verzichten.

Eine Erleichterung des Marktes wird durch eine Fusion jedenfalls herbeigeführt. Im vorliegenden Falle erleichtern die Nebenumstände die Erreichung des Zieles und deshalb halten wir die Fusion der beiden Banken für durchführbar, jedenfalls für durchführbarer, als den jüngst angeregten, von uns abfällig beurtheilten Plan, die Creutzburg-Posener und Breslau-Warschauer Bahn mit der Rechte-Oder-Ufer-Bahn zu fusioniren.

---

ff. **[Getreidetransporte.]** In der Woche vom 10. bis 16. Januar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 465,578 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 5355 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 115,871 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 114,197 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 32,660 Klgr. über die Freiburger Bahn, 84,442 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 281,265 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 10,145 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 84,602 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 15,300 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 24,490 Klgr. über die Freiburger Bahn, 182,391 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 441.863 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 239,052 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 150,362 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 6600 Klgr. über die Freiburger Bahn, 24,971 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 601,175 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 176,456 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 28,860 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 48,471 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 158.998 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 15,200 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 55,731 Klgr. nach der Niederschl.-Märk. Bahn, 301,576 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 18,600 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 103,685 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 10,050 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer Bahn.

Hafer: 51,943 Klgr. nach der Posener Bahn und weiter, 27,047 Klgr. nach der Niederschles.-Märkischen Bahn, 308,051 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 24,306 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, außerdem auf letzterer Bahn 6375 Klgr. Hafer als Durchgangsgut.

Posen, 18. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter regnerisch. — Roggen (pr. 1000 Kil.) geschäftslos. Kündigungspr. 150 Mk. Gek. — Wspl. Januar 150 Mrk. bez. u. G. Jan.-Februar 150 bez. u. G. Februar-März 150 B. März-April 149½ bez. u. G. Frühjahr 149½ Mrk. bez. u. G. April-Mai 150 Mrk. G. Mai-Juni 151 B. u. G. Juni-Juli 152 Mrk. G. Juli-August —. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) still. Gekündet 60,000 Ltr. Kündigungspreis 52, 80 Mrk. Januar 52, 9 M. bez. u. G. Februar 53, 4 bez. u. B. März 54 bez. u. G. April 55 bez. u. G. April-Mai 55, 4—5 bez. u. G. Mai 55, 9 bez. u. G. Juni 56, 8 bez. u. B. Juli 57, 6 bez. u. G. August 58, 5 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 52, 3 Mrk. G.

Wien, 18. Jan. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb zum heutigen Markte betrug 1148 Stück ungarische, 570 Stück galizische und 519 Stück deutsche, zusammen 2237 Stück Ochsen. Obwohl dieser Auftrieb um mehr als 1500 Stück Ochsen gegen die Vorwoche zurückstand, gestaltete sich der Verkehr recht schleppend und vermochten sich die Preise nur unbedeutend zu heben. Die Ursachen liegen in den ungünstigen Consum- und Witterungs-Verhältnissen, sowie in dem Mangel an ausländischen Käufern, welche unseren Markt seit geraumer Zeit nicht besuchen. Man verkaufte ungarische Ochsen um Fl. 24—29½, Prima um Fl. 30—30¾, galizische um Fl. 26—29 und deutsche um Fl. 27- 29 pr. Centner.

[Preußische Bank.] Der gestern publicirte, bis zum 15. d. Mts. reichende Bankausweis zeigt große Veränderungen. Die Wechselbestände haben um 30,690,000 Mk., die Lombard-Bestände um 3,610,000 Mk., der Notenumlauf um 38,296,000 Mk. abgenommen; überdies gewann der Baarvorrath noch 273,000 Mk., der Bestand an Kassenanweisungen 2c. 262,000 Mk. Außerdem zeigen die Guthaben des Staates und der Privaten eine Vermehrung von 2,369,000 Mk., die Depositen-Capitalien einen Zuwachs von 1,486,000 Mk. Nur der Bestand an Staatspapieren und verschiedenen Forderungen hat um den nicht nennenswerthen Betrag von 142,000 Mk. abgenommen.

[Preußische Creditanstalt.] Die Liquidatoren der Preußischen Creditanstalt haben sich nach einer Mittheilung des „Berliner Actionair" entschlossen, demnächst eine Abschlags-Quote von 35 pCt. auf die Actien zur Auszahlung zu bringen. Die Liquidation der Gesellschaft wurde bereits im November 1873 beschlossen und ist trotz der seitdem vergangenen langen Frist bisher noch Nichts zur Auszahlung gebracht worden.

[Die Handelsbilanz Deutschlands.] Wir haben früher schon die Zahlen des auswärtigen Handels Deutschlands in den Jahren 1872 und 1873 mitgetheilt. Erst jetzt ist der Band der Statistik des deutschen Reiches mit den betreffenden Angaben erschienen. Wir kommen deshalb nochmals auf die Sachlage zurück. Es betrug in Millionen Thalern (excl. Münzen und edlen Metallen):

	die Einfuhr	Ausfuhr
1873	1251,0	767,2
1872	1087,4	773,5
Von Münzen und edlen Metallen:		
1873	167,1	62,4
1872	68,8	58,0

Dieser Veröffentlichung geht eine Darstellung der Mängel voraus, von welchen diese Nachweise begleitet sind. Die Einfuhr werde zuverlässiger als die Ausfuhr controlirt, besonders seitdem am 1. October 1873 der letzte Ausgangszoll weggefallen ist. Die mit den Staatsposten ausgehenden Waaren kommen überhaupt nicht zur Darstellung, was sich insbesondere bei feineren Artikeln, die im Verhältniß zu ihrem Volumen und Gewicht einen größeren Werth haben, sehr fühlbar macht. Auch die Werthschätzung bietet Mängel. Der internationale Geldverkehr entzieht sich fast jeder Controle der die Statistik des Waarenverkehrs behandelnden Organe; die von diesen nachgewiesenen Münzen und Edelmetalle seien lediglich als zufällige Größen zu betrachten." Aus diesen Gründen gewähren die Werth-Nachweise keine sichere Unterlage, um auf dem Boden derselben eine Bilanz des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels zu ziehen. Es wird aber doch zugestanden, daß alle Abirrungen von der Wirklichkeit in ihrer Summe nicht so schwer wiegen, um den allgemeinen Charakter des Bildes von dem Werthe der Waaren-Bewegung zu alteriren." Das ist jedenfalls den oben mitgetheilten Zahlen gegenüber ein weitreichendes und keineswegs günstiges Ergebniß, auf welches man jedoch vorbereitet sein mußte.

[Madrider Prämien-Anleihe.] Wie aus Madrid telegraphisch gemeldet wird, hat jetzt die Finanzverwaltung der Stadt dem dortigen Vertreter des Hauses Erlanger u. Co. die zur Zahlung der im Jahre 1871 gezogenen Obligationen der Madrider Prämien-Anleihe von 1868 erforderlichen Baarmittel zugestellt. Von einer Zinsentschädigung für die verfallenen Beträge verlautet nichts. Zur Einlösung gelangen aus der Verloosung vom 1. Januar 1871 Nr. 140373 mit 100,000 Frcs., Nr. 91438 96034 mit 2000 Frcs., Nr. 133975 160649 237912 378261 mit 1000 Frcs., Nr. 41601 79328 82475 198173 237893 252935 260822 270679 305328 314751 mit 300 Frcs., Nr. 81252 83174 111783 122280 127854 145286 145492 162720 169547 196700 211850 222844 272083 284636 296385 306776 527683 367444 367604 382066 383346 392135 399826 mit à 200 Frcs. und aus der Verloosung vom 1. Juli 1871 Nr. 100968 mit 100,000 Frcs., Nr. 150654 233210 mit 2000 Frcs., Nr. 139217 259598 383204 212956 mit 1000 Frcs., Nr. 355045 329479 161213 98946 70636 278777 280970 2551 62389 251480 mit 300 Frcs., Nr. 206294 247027 165865 206962 252223 87520 236254 320467 80926 401261 11228 164592 263992 308886 279402 32945 194037 12530 407915 197481 20432 43265 383239 mit 200 Frcs.

[Erlasse des Reichs-Eisenbahnamtes.] Das Reichs-Eisenbahnamt hat in Folge der häufig widerkehrenden Beschwerde, daß auf Erkundigungen an den Personen-Billetschaltern und bei den Güterexpeditionen über Reisetouren, Frachtsätze und dergleichen von den Beamten öfters ungenügende oder unrichtige Auskunft ertheilt wird, Veranlassung genommen, sämmtliche Eisenbahnverwaltungen Deutschlands (excl. Baierns) darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn es auch im Allgemeinen dem die Eisenbahn benutzenden Publikum überlassen bleiben muß, sich aus den publicirten Tarifen, Fahrplänen und sonstigen Bestimmungen über die zweckmäßigste Art der Benutzung der Eisenbahnen und über die Höhe der Sätze zu informiren, sich doch die Verwaltungen und ihre Organe nicht entziehen könnten, dem Publikum auf Verlangen über die erwähnten Transportverhältnisse ausführliche Belehrung zu ertheilen. Diese könne aber ihren Zweck nur erfüllen, wenn sie durchaus genau und zuverlässig sei, und liege es — ganz abgesehen von der Frage, ob und inwieweit die Verwaltungen für die Seitens ihrer Organe ertheilte Auskunft einzustehen haben — ebenso sehr im Interesse der Bahnen, wie des Publikums, daß dabei keinerlei Unrichtigkeiten unterlaufen. Neben der bereits zur Pflicht gemachten Ausrüstung der Expeditionen 2c. mit dem für Belehrung des Publikums nöthigen Material werden dieselben auch anzuweisen sein, bei eigener ungenügender Information oder in zweifelhaften Fällen zum Zweck pflichtmäßiger willfähriger Auskunftsertheilung schleunigst erst Instruction der betreffenden vorgesetzten Dienststelle einzuholen.

Das Reichs-Eisenbahnamt hat die Bahnverwaltungen ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Seitens der Güter-Expeditionen auf die Frachtbriefe zu setzenden Vermerke häufig lückenhaft und uncorrect sind. So fehlen insbesondere die Stempel der Aufgabe-, Uebergangs- und Ankunfts-Stationen nicht selten gänzlich; noch häufiger sind diese Stempel so undeutlich aufgedrückt, daß der Name der Station, sowie das Datum nicht oder doch nur mit Mühe zu entziffern ist. Ebenso vermißt man in den zur „Note" gehörigen Colonnen des Frachtbriefes fast regelmäßig den vorgeschriebenen Eintrag des Einheits-Frachtsatzes und hin und wieder bei gebrochener Tarirung den Vormerk der Stationen, bis zu welchen die einzelnen Sätze, aus welchen sich die Gesammtfracht zusammensetzt, berechnet wurden.

Wenn Seitens der Eisenbahnverwaltungen mit Recht darauf gehalten wird, daß Seitens des Publikums das Frachtbrief-Formular den Bestimmungen des Reglements entsprechend ausgefüllt werde, so dürfe mit gleichem Rechte von den Eisenbahn-Verwaltungen erwartet werden, daß die zur Orientirung des Publikums und zur Controle über den pünktlichen Vollzug des Frachtvertrages bestimmten bahnseitigen Vermerke auf dem Frachtbriefe vollständig und so deutlich eingetragen werden, daß der dadurch beabsichtigte Zweck erreicht wird.

Es wird den Eisenbahn-Verwaltungen empfohlen, diesem Gegenstande ihre ernstliche Aufmerksamkeit zuzuwenden und Zuwiderhandlungen ihrer Bediensteten nachdrücklich zu ahnden.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft.] Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins", redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen OS., enthält in Nr. 3 vom 16. Januar: Rückschau. — Großbritanniens Außenhandel im Jahre 1874. — Gesetzgebung, Verwaltung, Justiz (Zollbetrag für Materialzusätze, namentlich von Eisen. — Personalveränderungen im Bezirk des kgl. Oberbergamts zu Breslau). — Production, Handel, Verkehr (Eisenbahntarif-Reform). — Dortmunder Börsenvereins-Bericht. — Hamburg: Englische Steinkohlen. — Großbritannien: Kohlenproduction. — Belgien; Montanbericht. — Literatur (Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. — Ausweise über den auswärtigen Handel der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Zeitschrift des königl. baierischen statistischen Bureaus. — Engineering D. A. Polytechnische Zeitung. — Bulletin de l'Union des Charbonnages. — Die Gemeinden und Gutsbezirke des preuß. Staats und ihre Bevölkerung. — Der Industriebetrieb. Von Dr. Max Haushofen). — Deutscher Arbeiterfreund (Lohncredit und Zahlung. — Strikes in England). — Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen. — Anzeigen.

Concurseröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joh. Ferd. Meyer zu Tilsit. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann M. Haeckel. Erster Termin: 25. Jan. c. — 2) Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers August Pieper zu Brandenburg a. d. H. Zahlungseinstellung: 28. December 1874 Einstweiliger Verwalter: Auctions-Commissar Schümann. Erster Termin: 27. Jan. c. — 3) Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Ferdinand Oesterwitz zu Cottbus. Zahlungseinstellung: 7. Januar 1874. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Friedrich Malde. Erster Termin: 29. Jan. c. — 4) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Isaak Frank in Firma J. Frank zu Zerbst. Erster Termin: 1. Mai c.

Verloosungen.

[Russische erste innere Prämien-Anleihe von 1864.] Verloosung vom 13. Januar 1875.

Hauptgewinne:

Gewinn.	Serie.	Billet.
à 200,000 Rbl.	13,542	50
75,000 „	15,857	27
40,000 „	14,022	32
25,000 „	15,154	27

Gewinne von 10,000 Rbl.

Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.
08,179	33	10,327	46	19,172	12

Gewinne von 8000 Rbl.

Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.
03,797	49	16,462	44	19,784	34
10,318	28	18,515	22		

Gewinne von 5000 Rbl.

Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.
00,786	3	14,412	13	14,617	30	18,059	13
07,268	13	14,602	49	17,786	17	19,415	25

Gewinne von 1000 Rbl.

Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.
01,055	22	04,367	2	07,893	17	15,247	28
01,164	16	05,085	24	11,339	20	15,301	35
01,782	40	05,205	14	12,938	49	15,403	19
02,726	46	05,643	46	14,469	17	17,540	14
04,269	11	05,769	2	14,563	48	18,859	24

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rheinische Eisenbahn.] Ueber die neue Actien-Emission der Rheinischen Eisenbahn liegt jetzt folgende, anscheinend zuverlässige Mittheilung vor: „Dem Vernehmen nach ist in der Sitzung der Direction die sofortige Emission weiterer zwölf Millionen Thaler Actien beschlossen worden. Ueber die Höhe des Emissions-Curses sind die Meinungen im Schoße der Direction selbst divergirend. Vorläufig ist derselbe anf 110 pCt. festgesetzt worden, die definitive Entscheidung wird aber davon abhängen, wie sich die Börsenverhältnisse bis zur Publication des Beschlusses, die nothwendiger Formalitäten halber noch einige Wochen verzögert werden kann, gestalten. Wie verlautet, sollen nur 10 pCt. auf den Nominalbetrag und das Agio mit 10 pCt, weitere 30 pCt. am 30. Juni d. J. und der Rest von 60 pCt. bis zum 31. December 1876 in Zeichners Wahl mit 3 pCt. Zinsvergütung berichtet werden".

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Januar. Abgeordnetenhaus. Camphausen legt den Etat vor und wirft einen kurzen Rückblick auf die Staatshaushalts-Verwaltung der beiden Vorjahre. Der Finanzabschluß für 1874 sei erst im Laufe des März möglich; schon jetzt stehe aber bei den directen Steuern ein Mehrbetrag von einer Million gegen den Voranschlag fest. Die Einnahmen pro 1875 seien auf 694,422,613 Mark, mithin 3,871,438 niedriger als 1874 veranschlagt. Die ordentlichen Ausgaben betragen 613,830,050 Mark, gegen das Vorjahr mehr 17,585,807, die außerordentlichen 80,592,563, gegen das Vorjahr mehr 2,562,775. Der Minister geht hierauf die einzelnen Posten durch, stellt betreffs der Bank eine besondere Vorlage in Aussicht und bezeichnet den Stand der Staatsschulden als den denkbar niedrigsten. Dieselbe betrug Ende 1874 929,287,108 Mark, worunter 30 Millionen ausgefertigte aber nicht ausgegebene Schatzanweisungen. Die Staatsschuldquote per Kopf der Bevölkerung ergebe nur 1½ Mark. Das vorzulegende Verzeichniß der Kosten für die Staatseisenbahnen ergebe 906 Millionen Mark, zu demselben Zwecke seien 1874 91 Millionen verausgabt. Die Staatsschulden würden durch den Eisenbahn-Besitz aufgewogen und die Staatsschuldzinsen durch Eisenbahnüberschüsse gedeckt. Wohl kein Staat Europas könne sich ähnlicher Verhältnisse rühmen. Der Minister zählt dann die Mehrforderungen im Ordinarium für die einzelnen Ministerien auf. Am meisten werde für das Cultusministerium gefordert, für welches 502,000 mehr für Universitäten, 2 Millionen zur Gehaltsverbesserung der Geistlichen, ½ Million zur Entschädigung für Stolgebühren ausfällt, 3 Millionen für Elementarlehrer (Beifall) beansprucht werden. Im Extraordinarium seien 26 Millionen für Eisenbahnbauten, 25 Millionen für Wasser- und Landstraßenbau vorveranschlagt. Der Minister betrachtet es als eine besondere Gunst, daß der Staat neben den beträchtlichen laufenden Eisenbahncrediten eine so große Summe für das Extraordinarium verwende, und mit seinen Unternehmungen zu einem Zeitpuncte, wo manche Industriezweige unter dem Drucke leiden, kräftig vorgehen kann. (Lebhafter Beifall.) Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Berlin, 19. Januar. Reichstag. Fortsetzung der zweiten Lesung des Civilehegesetzes. § 77 wird ohne Debatte, § 78 Alinea 1 mit dem Amendement Marquardsen angenommen, den Bundesregierungen die eventuelle Einführung des Gesetzes vor dem 1. Januar 1876 zu überlassen. Anstatt Alinea 2 (wonach die vor dem 1. Januar 1876 nach dem bisherigen Recht ergangenen Aufgebote wirksam bleiben) werden auf Antrag Wölffels zwei neue Paragraphen, 82 und 83, in das Gesetz eingeführt, betreffend die Gültigkeit der Aufgebote, Geburts- und Todesanmeldungen nach dem bisherigen Gesetz, die vor dem Tage des Inkrafttretens des neuen Gesetzes ergangen sind. § 79 (Aufrechterhaltung der kirchlichen Verpflichtungen bezüglich der Trauung und Taufe) wird angenommen, nachdem Bundescommissar Friedberg die Bestimmung als Schutz gegen böswillige Auslegung des Gesetzes gerechtfertigt hat. Die folgenden Bestimmungen bis zum Schluß mit dem von Oppenheim beantragten Zusatzparagraphen betreffs der Ermächtigung der diplomatischen Vertreter und der Reichsconsuln, vom 1. März 1875 ab die bürgerlichen Eheschließungen und Civilstandsbeurkundung für Deutsche im Auslande vornehmen zu können, werden genehmigt. Auch der Gebührentarif wird angenommen, womit die zweite Lesung beendigt ist.

Der Gesetzentwurf über die militärische Controle der Beurlaubten und die Vorlagen betreffend die Einführung des Quartierleistungs-Gesetzes in Baiern und Würtemberg werden in zweiter Lesung genehmigt. Vor Beginn der dritten Berathung des Naturalleistungsgesetzes erklärt Delbrück, für die Bundesregierungen sei der Verpflegungssatz von 80 Pfennigen die höchste Grenze der Zugeständnisse. Wenn das

Haus darauf bestehe, den Satz auf 1 Mark zu normiren, sei das Gesetz für die Bundesregierungen unannehmbar. Die Vorlage wird darauf nochmals an die Commission zur Berichterstattung über die Erklärung des Bundesraths zurückverwiesen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 19. Januar. Wie der „Börsen-Courier" erfährt, faßte das Reichs-Eisenbahnamt den Entschluß, von den bisherigen Maximen bezüglich der Tariffrage nicht abzugehen, das heißt, nach wie vor den Minimalsatz zu normiren und den Bahnen freizustellen, sich innerhalb des Maximalzuschlages zum Tarif zu bewegen. Wie der „Börsen-Courier" weiter erfährt, fand im Handelsministerium eine Sitzung statt, worin beschlossen wurde, daß die Staatsbehörden von jenen Forderungen auf Ergänzungs- und Erneuerungsbauten einzelner Eisenbahn-Gesellschaften Abstand nehmen wollen, für welche die nothwendigen Mittel noch nicht liquid gemacht worden sind.

Berlin, 19. Januar. See-Capitain Werner ist durch kaiserliche Cabinetsordre zum Contreadmiral befördert worden.

Aachen, 19. Januar. Oberbürgermeister Contzen ist in der letzten Nacht gestorben.

Paderborn, 18. Januar. Der Bischof Martin wird Morgens 8¼ Uhr in Begleitung des Polizeisecretärs Rust nach Wesel abgeführt, um dort vorläufig internirt zu werden.

Madrid, 18. Januar. Der König reist morgen früh nach Saragossa ab, trifft Mittwoch in Logrono ein und wird alsdann die Truppenrevue auf der Ebene Tafalla abhalten. Benavides wurde zum Gesandten in Rom ernannt. Die Regierung beschloß gegen Zarauz vorzugehen. Castelar wird die Annahme eines Deputirtenmandats ablehnen, falls die Ableistung des Eides gefordert werden sollte.

London, 19. Januar. Reuter meldet per Kabel aus Montevideo: Gestern kamen Ruhestörungen vor. Man befürchtet eine neue Revolution. Die Geschäfte stocken.

Rom, 19. Januar. Die „Italie" bringt die Meldung: Die Kündigung des französischen Handelsvertrages sei nach Paris abgegangen.

New-York, 18. Januar. Die Bundestruppen entfernten auf Befehl des General Emory den ungesetzlich gewählten Sheriff Vicksburg aus dem Amte. Der oberste Gerichtshof stimmte dem wiedereingesetzten republikanischen Sheriff zu.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Wien, 19. Januar. In der General-Versammlung der National-Bank wurden die statutengemäß ausscheidenden Bankdirectoren und Bachmayr wiedergewählt. Baron Pipitz protestirt gegen die Insinuation, daß auch die Generalversammlung der Nationalbank behufs Beschlußfähigkeit auf das Strohmännerunwesen angewiesen sei. Im Metallschatze der Nationalbank von 139 Millionen befinden sich 72 Millionen Gold.

Pest, 18. Januar. Auf der Ungarischen Staatsbahnstrecke Altsohl-Russek fanden Erdrutschungen statt. Der Güterverkehr ist gänzlich eingestellt.

Prag, 19. Januar. Der Verwaltungsrath der Böhmischen Bodencredit-Anstalt unterhandelt mit der Realcredit-Bank wegen Fusion der beiden Institute. — Das Syndicat für die Prager Stadtanleihe wird sich demnächst mit einem 4procentigen Gewinn für die Syndicatsmitglieder auflösen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

H.T.-B. **Berlin**, 19. Januar. Alle über die Landung deutscher Truppen in Zarauz gebrachten Nachrichten sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Heute Mittag fehlte noch die officielle Bestätigung und scheinen die officiösen Correspondenten, welche mit Bestimmtheit eine Landung meldeten, mehr darauf bedacht zu sein, die Stimmen des Auslands kennen zu lernen, wenn wirklich der Fall eintreten sollte. Ebensowenig war heute hier und in Bremen bekannt, daß die Corvetten „Victoria" und „Louise" bereits an der spanischen Nordküste angekommen seien. Die Kanonenboote „Komet", „Drache" und „Delphin" segeln erst Anfang Februar dorthin ab.

Neisse, 19. Januar. Der Königliche Hauptzollamts-Assistent Gustav von Januszkiewicz aus Neustadt Oberschlesien ist wegen Blutschande vom Schwurgerichte zu zwei Jahr Zuchthaus und wegen vorsätzlicher Ermordung des mit seiner eigenen Tochter erzeugten Kindes zum Tode verurtheilt worden. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Wien, 19. Januar. Die in Triest wohnenden Montenegriner treffen, wie auch 2000 derselben in Konstantinopel, Vorbereitungen, in die Heimath zurückzukehren. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 19. Januar. [Schluß-Course.] Matt.

	19.	18.		19.	18.
Rente	70, 05	70, 25	Staats-Eisenbahn- Actien-Certificate	292, —	294, 50
National-Anlehen	75, 40	75, 50	Lomb. Eisenbahn	126, 50	127, 50
1860er Loose	112, —	112, 50	London	111, 15	110, 90
1864er Loose	138, —	139, —	Galizier	237, —	238, —
Credit-Actien	224, 50	226, 50	Unionsbank	103, 60	104, 30
Nordwestbahn	145, 25	146, 50	Kassenscheine	164, 12	163, 84
Nordbahn	191, —	192, 50	Napoleonsdor	8, 91½	8, 89
Anglo	135, 50	138, —	Boden-Credit	114, —	112, —
Franco	51, —	51, 50			

Berlin, 19. Januar, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 412, —. Staatsbahn 536, —. Lombarden 229, —. Rumänier —. Dortmund —. Laura —. Disconto —. Matt.

Berlin, 19. Januar, 12 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 411, 50. Staatsbahn 535, —. Lombarden 229, —. Rumänier 32, 75. Dortmund 25, 50. Laura 124, 50. Discontocommandit 159, —. 1860er Loose —, —. Matt.

Berlin, 19. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 411, 50. 1860er Loose 112, 50. Staatsbahn 535, —. Lombarden 229, —. Italiener 67, 10. Amerikaner 98, 50. Rumänen 32, 60. 5procent. Türken 42, 10. Disconto-Commandit 158, 75. Laurahütte 124, 50. Dortmunder Union 28, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 113, 50. Rheinische 118, —. Berg.-Märk. 84, 25. Galizier 107, 90.

Weizen (gelber): Januar —, April-Mai 183, 50. Roggen: Januar 153, 50, April-Mai 147, 50. Rüböl: Januar 54, 50, April-Mai 55, 60. Spiritus: Januar 54, 90, April-Mai 56, 90.

Berlin, 19. Januar. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oest. Credit-Actien	412, —	414, —	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	535, 50	537, —	Laurahütte	125, —	125, 20
Lombarden	229, 50	230, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	55, 75	55, —
Schles. Bankverein	108, —	108, 20	Wien kurz	182, 60	182, 90
Bresl. Discontobank	83, 35	83, 75	Wien 2 Monat	181, 60	181, 80
Schles. Vereinsbank	92, 75	92, 75	Warschau 8 Tage	282, 40	282, 50
Bresl. Wechslerbank	76, —	76, —	Oesterr. Noten	183, 10	182, 90
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	283, 35	283, 30
do. Maklerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	19.	18.		19.	18.
4½proc preuß. Anl.	—, —	—, —	Köln-Mindener	112, 75	114, —
3½prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	107, 75	108, 70
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 90	Ostdeutsche Bank	75, 50	75, 50
Oesterr. Silberrente	69, 10	69, 25	Disconto-Comm.	158, 25	160, 25
Oesterr. Papierrente	64, —	64, 20	Darmstädter Credit	140, —	140, —
Türk. 5% 1865r Anl.	42, 30	43, 25	Dortmunder Union	28, 10	28, —
Italienische Anleihe	67, 25	67, 40	Kramsta	89, 60	90, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 60	69, 50	London lang	20, 28	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	33, —	32, 80	Paris kurz	81, 40	—, —
Oberschl. Litt. A.	139, 50	140, —	Moritzhütte	40, 25	41, —
Breslau-Freiburg	92, 50	94, —	Waggonfabrik Linke	50, 50	50, 10
R.-O.-U.-St.-Actie	111, 20	111, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	112, —	113, —	Ver. Br. Oelfabriken	59, —	59, —
Berlin-Görlitzer	67, 75	68, 80	Schles. Centralbank	60, —	60, —
Bergisch-Märkische	84, 25	84, 75			

Nachbörse: Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Discontocommandit 158, 50, Laura —, —, Dortm. 29, —.

Auf Realisirungen anhaltend matt. Internationale durch Deckungen ziemlich gehalten. Bahnen anfangs ziemlich fest, schließlich gedrückt. Banken weichend. Industriewerthe, namentlich Bergwerke geschäftslos, Anlagewerthe wenig belebt. Geld flüssig. Discont 3¾ %.

Frankfurt a. M., 19. Januar, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 206, 25. Staatsbahn 267, 50. Lombarden 114, —. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. Schwach.

Frankfurt a. M., 19. Jan., Nachmitt. 2 U. 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 206, 25. Franzosen 267, 25. Lombarden 114, 50. Böhm. Westbahn 175, —. Elisabeth 171, —. Galizier 216, 75. Nordwest 133, 25. Silberrente 69. Papierrente 64. 1860er Loose 112⅞. 1864er Loose —, —. Amerik. 1882 98¾. Russen 1872 100¾. Russ. Bodencredit 90⅞. Darmstädter 140. Meininger 90, 72. Frankfurter Bankverein 79½. do. Wechslerbank 85. Hahn'sche Effectenbank 111, 25. Ostd. Bank 84. Schles. Vereinsbank 93⅞.

London, 19. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 65⅞, —. Lombarden 11, 07. Amerikaner 103¾. Türken 41, 07. — Sehr stürmisch.

Newyork, 18. Januar. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 12⅜. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 118⅛. 5% fundirte Anleihe 114⅛. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 118⅜. Erie 29. Baumwolle in Newyork 15¼. do. in New-Orleans 14⅝. Raff. Petroleum in Newyork 12⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅞. Mehl 4, 90. Mais (old mixed) 94. Rother Frühjahrsweizen 1, 21. Kaffee Rio 18¼. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 10½. Schmalz (Marke Wilcox) 14½. Speck (short clear) 14.

Berlin, 19. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Januar —, April-Mai 184, —. Mai-Juni 185, —. Roggen fest, Januar 154. —. April-Mai 148, —. Mai-Juni 146, —. Rüböl still, Januar 54, 50, April-Mai 55, 60. Mai-Juni 56, 20. Spiritus still, Januar 54, 80, April-Mai 56, 90. Juni-Juli 58, 20. Hafer Januar —. April-Mai 172, 50.

Köln, 19. Januar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen behauptet, März 19, 30, Mai 13, 85. Roggen fest. März 15, 20, Mai 14, 90. Rüböl matt, loco 29, 50, Mai 30, —, Octbr. 31, 30.

Hamburg, 19. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Januar 188, April-Mai 187. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Januar 156, April-Mai 149. Rüböl matt, loco 56, Mai 56½. Spiritus flau, Januar 43½, Februar-März 43¾, April-Mai 44⅛. — Wetter: Regen, Sturm.

Paris, 19. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, Januar 53, 50, pr. Februar 53, 25, pr. März-April 53, 50, pr. Mai-August 54, 75. Weizen ruhig, Januar 25, 25, Februar 25, —, pr. März-April 26, —. pr. Mai-August 26, —. Spiritus ruhig, pr. Januar 62, 50, pr. Mai-August 54, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 19. Januar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 62, 15. Anleihe 1872 100, 25. do. 1871 —, —. Italiener 66, 27½. Staatsbahn 660, —. Lombarden 287, 50. Türken —, —. Unentschieden.

Stettin, 19. Januar. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: still. per Januar —, —, per April-Mai 185, 50, per Mai-Juni 187, —. Roggen: still, per Januar 155, —. per April-Mai 147, —. per Mai-Juni 144, —. Rüböl: per Januar 52½, per April-Mai 53½. Spiritus: matt, per loco 54, —, per Januar 54, 05, per April-Mai 57, 3. Juni-Juli 58, 08. Petroleum: per Januar 12, 50. Rübsen per Januar —.

Frankfurt a. M., 19. Jan, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 206, 25. Oesterreichische franz. Staatsbahn 267, 37. Lombarden 114, 37. Silberrente 69, —. 1860er Loose 112, 87. Galizier 216, 75. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, — Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Anfangs matt, Schluß fest, ziemlich lebhaft.

Hamburg, 19. Januar, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 69, —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 285, —. Oesterreichische Credit-Actien 206, 25. Oesterreichische Staatsbahn 668, 50. Oesterreich. Nordwestbahn 332. Anglo-deutsche Bank — —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 117, 75. Berg-Märkische —. Köln-Mindener 113—112, 25. Laurahütte 124, 50. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —, —. Total geschäftslos. Glasgow 72, 6.

Paris, 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 15. Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 25. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 25 do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 658, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 286, 25. do. Prioritäten 244, —. Türken de 1865 41, 65. do. de 1869 280, —. Türkenloose 122, 25. Ruhig.

London, 19. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 50. Italien. 5pCt. Rente 65⅞. Lombarden 11⅜. 5pCt. Russen de 1871 —. dto. de 1872 —. Silber 57½. Türkische Anleihe de 1865 41, 07. 6pCt. Türken de 1869 —. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 103¾. Silberrente 67¾. Papierrente 63¾. Berlin 20, 69. Hamburg 3 Monat 20, 69. Frankfurt a. M. 20, 69. Wien 11, 35. Paris 25, 42. Petersburg 32⅝. Spanier —. Glasgow Nachmittag 72.

Kundmachung.

Für das Jahr 1875 wird bewilligt, daß der Beginn des 4. Alt-Brünner Marktes vom 5. auf den 6. Juli und der Beginn des 6. Alt-Brünner Marktes vom 11. auf den 25. October 1875 verlegt werde.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Brünn, den 9. December 1874. [1503]

Der k. k. Statthalter.

Nachruf.

Wenngleich schon die vielen öffentlichen Kundgebungen gerechten Schmerzes und tiefgefühlter Trauer über das frühe Dahinscheiden Seiner Königlichen Hoheit des **Herzogs Eugen Erdmann von Württemberg auf Carlsruhe** ebenso wie die am 15. d. Mts. daselbst begangene Leichenfeier das glänzendste Zeugniß dafür gegeben haben, was der verewigte hohe Herr allen Schichten der Bevölkerung in weitem Umkreis gewesen ist, so können sich doch die Vertreter des Kreises Oppeln, dem Seine Königliche Hoheit durch eine lange Reihe von Jahren eine kräftige Stütze und ein leuchtendes Vorbild gewesen ist, nicht versagen, auch ihrerseits mit tiefgefühltem Danke auszusprechen, wie Hochderselbe eben so bereit, dem Einzelnen wie dem Allgemeinwohle Opfer zu bringen, besonders, wo in unserem Kreise sich irgend ein Nothstand zeigte, stets mit warmem Herzen und offener Hand geholfen, beglückt und unzählige Thränen getrocknet hat und wie tiefschmerzlich deshalb von Allen, die dem Wohle des Kreises zu dienen berufen sind, der Verlust dieses treuen liebevollen Helfers empfunden wird. Tiefgefühlter Dank und aufrichtigste Trauer bleiben dem theuren Dahingeschiedenen für alle Zeiten gesichert.

Diese Trauer wird noch erhöht durch den Verlust des gerade am Beerdigungstage seines hohen Herrn dahingeschiedenen alten treuen Dieners, des Hofraths **von Frantzen** zu **Carlsruhe**, der als eines der würdigsten Mitglieder unseres Kreistages stets im wohlwollenden Sinne seines hohen Machtgebers zu wirken und sich dadurch die allgemeinste Hochachtung und Liebe zu erwerben verstanden hat.

Oppeln, den 16. Januar 1875.

Im Namen des Vertreters des Kreises Oppeln.

Der Königliche Landrath.

C. Graf Haugwitz.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	333,8	— 18,6	—	N. mäßig.	bedeckt.
8 Petersburg	333,2	— 21,0	—	SW. stille.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	328,2	— 17,4	—	WNW. mäßig.	heiter.
8 Stockholm	330,1	— 8,3	—	ONO. lebhaft.	Schnee.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	334,0	5,8	—	SW. mäßig.	Regen.
8 Helder	334,5	6,1	—	SW. s. stark.	—
8 Hernösand	333,3	— 15,0	—	NNO. schwach.	Schnee.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	340,7	5,8	—	SW. schwach.	schön.
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	329,3	— 2,2	1,4	S. mäßig.	bedeckt, Schnee.
7 Königsberg	327,7	1,3	5,5	SW. s. stark.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	328,5	2,2	5,1	—	bedeckt, Regen.
7 Cöslin	332,0	13 8	6,3	W. Sturm	bedeckt.
6 Stettin	333,0	5,7	8,1	W. stark.	bewölkt.
6 Puttbus	329 5	4,2	6,2	W. stürmisch.	bezogen.
6 Berlin	332,5	6,6	8,6	W. lebhaft.	ganz bewölkt.
6 Posen	329,7	6,4	9 5	W. s. stark.	zieml. heiter.
6 Ratibor	—	3,5	8,1	SW. lebhaft.	bewölkt.
6 Breslau	328,5	6,7	9,8	W. s. stark.	wolkig.
6 Torgau	331,7	4,9	7,0	W. stark.	bedeckt.
6 Münster	332,7	6,8	7,5	SW. stark.	trübe.
6 Köln	335 8	6,5	6,4	SW. z. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	333 1	6,4	7,1	SW. stark.	trübe.
6 Flensburg	331 1	4,7	—	NW. stark.	bedeckt, Regen.
7 Wiesbaden	333 6	6,8		W. lebhaft.	bewölkt.

Die Gläubiger des verstorbenen Majoratsherrn Herrn Grafen **Ernst von Schwanenfeld** (Wallstraße Nr. 8 hierselbst) ersuche ich, ihre Forderungen möglichst bald, spätestens innerhalb 8 Tagen, bei mir anzumelden. [784]

Breslau, den 18. Januar 1875.

Korb,

Justiz-Rath,

Junkernstr. 1, Eingang Schloßstraße.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Paul Sobtzick** in **Ratibor** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Beuthen OS., den 17. Januar 1875. [1519]
J. Schastok und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Schastok.
Paul Sobtzick.

Als Vermählte empfehlen sich:
Gustav Flögel, [804]
Emilie Flögel, geb. Gühne.
Breslau, den 19. Januar 1875.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Carl Schwerin.
Elise Schwerin, geb. Bettsack.
Kattowitz. [805] Oppeln.

Heute Vormittag 11½ Uhr beschenkte mich meine geliebte Frau **Marie** geb. **Gabriel** mit einem gesunden munteren Töchterchen. [807]
Breslau, den 17. Januar 1875.
Carl Brandt, Maurermeister.

Meine geliebte Frau **Mathilde,** geb. **Mankiewiczs** wurde heute von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1528]
Schweidnitz, den 18. Januar 1875.
Julius Lomnitz.

Wir wurden durch die Geburt eines muntern Mädchens erfreut [817]
Guhrau, den 18. Januar 1875.
Emanuel Schreuer und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater

Wilhelm Doma

im 58. Lebensjahre.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Auguste Doma geb. **Weberbauer** als Gattin.
Auguste Baensch geb. **Doma.**
Gertrud Schmidt geb. **Doma.**
Margarethe Thomas geb. **Doma.**
Wilhelm / **Max** } **Doma.**
Paul Baensch, Kaufmann und Brauereibesitzer,
Philipp Schmidt, Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Oberschles. Inf.-Regt Nr. 62,
Hugo Thomas, Kreisrichter,
} Schwiegersöhne.
Die Enkelkinder und **Christine Weinacht** als Pflegetochter.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, statt. [823]

Heut Nacht 11¾ Uhr starb zu Brzenskowitz unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Conducteur **Wocke,** geb. **Kleer,** im Alter von 74 Jahren, was wir Bekannten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeigen. [286]
Brzenskowitz, Kattowitz, Ratibor, 17. Januar 1875.
Die Hinterbliebenen.

Heute früh 5 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlag mein theuerer Ehegatte, der Fabrikbesitzer

Gottfried Böhm.

Dies zeiget tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an.
Ober-Langenbielau, 19. Januar 1875.
Louise Böhm, geb. **Zimmermann.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Hoyer.

Tiefbetrübt widmen diese Nachricht allen Freunden und Bekannten:
Die Hinterbliebenen.
Freiburg i. Schl., Mochau, Reichenbach i. Schl., Breslau, den 19. Januar 1875. [282]

Verspätet.
Am 14. d. Mts. starb zu Leobschütz der Particulier

B. Lerche

im 78. Lebensjahre an Altersschwäche.
Dies zeigen den Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an [278]
die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Lt. im Altmärk. Ul.-Regt. Nr. 16 Hr. Junk in Gardelegen mit Frl. Margarete Simon aus Stettin.
Verbindungen: Rittmstr. a. D. Hr. Baron v. Eickstedt-Peterswaldt mit Frl. Christa v. Eisendecher in Oldenburg. Hr. Kreisrichter Kothe in Rosenberg mit Frl. Marie Müller in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: dem Hauptmann im Neben-Etat des großen General-Stabes Herrn v. Graberg in Berlin, dem Hrn. Pastor Weber in Breesen, dem Herrn Dr. med. Wrede in Berlin. — Eine Tochter: dem Major und Bataillons-Commandeur im Großh. Hess. Inf.-Regiment Nr. 115 Herr v. Blomberg in Darmstadt.

Todesfälle: Verw. Frau Major Triebel in Eisleben, Frau Geh. Ober-Finanzrath Meyer in Berlin, Königl. Sächsischer Kammerjunker Herr von Stammer auf Triestewitz, Herr Real-Schullehrer Böttger in Spremberg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 20. Jan. Auf Verlangen: **„Romeo und Julie."** Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. A. West.
Donnerstag, den 21. Januar. Zum 1. Male: **„Im Traum."** Komödie in 2 Akten von W. Anthony. Hierauf: **„Des Teufels Antheil."** Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 21. Januar. **„Eine leichte Person."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von A. Bittner und Emil Pohl. Musik von A. Conradi.

Lobe-Theater.

Mittwoch. **„Pariser Leben."**
Donnerstag. **„Mamsell Angot.** [1515]

H. 22. I. 6½. R. □ III.

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 20. Januar,
Abends 6 Uhr: [1514]
Verschiedene Mittheilungen.

Botanische Section.
Donnerstag, den 21. Januar,
Abends 6 Uhr: [1513]
Herr Oberlehrer Dr. **Stenzel:** Ein Ausflug nach der Moisdorfer Schlucht. Mittheilungen des Secretärs.

Zelt-Garten.

Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten
des amerikanischen Equilibristen
Mr. Sextillian
und
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Barry.

Im Tunnel Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger
Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow und Hanke.**
Anfang 7½ Uhr. [1468]
Entree à Person 30 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Doppel-Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer und den Leipziger Coupletsängern Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann.**
Zur Auff. k. u. A.:
Die Blumensprache, Quartett von Genée. (H. 2200)
Der Cigarren-Reisende.
Veitel Gronim und Itzig Scholim auf der Auction.
Bräutigam und Ehemann, komisches Duett.
Die musikalischen Vierlinge.
Anfang 7 Uhr. [1506]
Entree: Herren à 3 Sgr.
Damen und Kinder à 2½ Sgr.

Im großen Ball-Saale
des
Schießwerders
Heute Mittwoch, den 20. Januar,
I. große Masken-Redoute
mit vielfältigen Ueberraschungen.
Anfang der Redoute 8 Uhr. Entree an der Kasse 10 Sgr. für Herren, Damen 5 Sgr., **Damen-passe partout gültig!** Vor-Billets für Herren à 7½ Sgr. in den bekannten Commanditen.
! Näheres die Zettel !
Omnibusfahrt vom Halte-Platz Ring und Schmiedebrücken-Ecke bis zum Portal des Saales. [1507]

Sonnabend, den 23 Januar, Abends 8 Uhr,
hält **Herr Professor**
v. Schlagintweit
im großen Saale der neuen Börse für die Mitglieder des **Handlungsdiener-Instituts,** des **Handwerker-Vereins** und des **Humboldtvereins** einen Vortrag über [1421]
Californien.
Billets à 2½ Sgr. sind gegen Vorzeigung der **Mitgliedskarte** für die Mitglieder der genannten Vereine und deren Angehörigen in der Buchhandlung des Hrn. **Priebatsch,** Ring 10/11 zu haben.

Ein Obersekund. w. billig Stunden zu ertheil. Gefl. Offerten unter E. P. 44 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für die zahlreichen, mir von allen Seiten, von Nah und Fern zugekommenen Beweise ausserordentlicher Theilnahme an meinem Jubiläum fühle ich mich zu grösstem Danke verpflichtet. Ausser Stande, dies zunächst schriftlich oder mündlich aussprechen zu können, möge man gütigst entschuldigen, wenn ich diesen Weg vorläufig wenigstens ergreife, um einer der angenehmsten Verpflichtungen meines Lebens nachzukommen. [813]
Breslau, den 18. Januar 1875.
Göppert.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, d. 23. Januar cr.:
Souper und Tanz
im Saale [1511]
des Café restaurant.
Die Billet-Ausgabe findet nur Donnerstag, den 21., von 6 bis 8 Uhr Abends im Ressourcen-Lokale statt.
Die Direction.

Turn-Verein.
Gastbillets zum Stiftungsfeste können in Rücksicht auf den beschränkten Raum unter keinen Umständen mehr ausgegeben und der Eintritt ohne Billet Niemandem (selbst Mitgliedern nicht) gestattet werden. [1527]

Zum Schlachtfest
eines trichinenfreien, wissenschaftlich erprobten [764]
Milch-Schweines
werde ich mich freuen, meine Freunde und Alle, die es werden wollen, hiermit freundlich einzuladen.
Mittwoch, den 20. Januar:
Leber-, Blut-Brat-Wurst
mit Zubehör — fein, pikant.
Paul Frohwein,
Weinhandlung und Weinstube, Altbüßerstraße Nr. 11.

Friseurin Frau Hammer
wünscht noch einige Damen außer dem Hause anzunehmen Fischergasse Nr. 8a 2. Etage. [788]

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Zuverlässiger [1512]
Rechenhelfer
oder Ausrechner
für den Ein- und Verkauf
nach
Mark u. Pfennigen deutscher Reichsmünze
von 1 Pfennig bis zu 300 Mark, nach Stücken, Centnern, Kilogrammen, Hektolitern, Litern, Metern und sonst im Handel vorkommenden Gegenständen von 1/10 bis 1000
genau und fehlerfrei berechnet
Dritte Auflage.
1875. 8. Gebunden 22½ Sgr. = 2 Mark 25 Pfge.
Vorräthig in **Breslau** in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstraße **37.**

Vom 1. Febr. ab ertheilt eine j. Dame Anf. sowohl als weiter Vorgeschrittenen in deren Wohnung **Clavier-Unterricht.** Herr Musikdirector **Schnabel** wird so freundl. sein, Anmeldungen in Empfang zu nehmen Feldstrasse Nr. 8, III.

Unterricht im **Clavier- und Harmoniumspiel** ertheilt [1508]
Em. Wienskowitz,
Albrechtsstr. 37, 2. Etage.

Gesucht
ein **wirklich** gutes, **erprobtes**
Recept, zur Fabrikation des in Oberschlesien viel consumirten billigen
Süßweines gegen gutes Honorar. Gefällige Offerten sub Chiffre
S. W. K. Nr. 29
in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [735]

Für den **Verkauf gemahlener Gewürze** auf hiesigem Platze wird ein junger, thätiger [1190]
Agent,
mit guten Referenzen, gesucht. Provision liberal.
Gef. Offerte sub **X. 48** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.**

Fräuleins, welche die Damenschneiderei schnell und gründlich lernen wollen, k. s. m. Breite-Straße 4/5.
A. Brettschneider, Damenschneiderin.

Offerte.
Ein großer Geschäftsmann mit jährlich 4—5000 Thlr. Einkommen und Besitzer einer reizenden Villa im Werthe von 30,000 Thlr. sucht behufs baldiger **Verheirathung** die **Bekanntschaft** einer ebenso vermögenden jungen Dame (katholischer Confession) zu machen. Es wird freundlichst gebeten, genaue Adressen nebst Angabe der Verhältnisse zur Beförderung vertrauensvoll einzusenden an die Annonc.-Exped von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, sub H. 2195. [1526]

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Hüttenbeamter, 27 Jahr alt, kath., mit einem jährl. Gehalt von 450 Thlr., in Oberschl., sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin. Damen od. Witiwen im Alter bis zu 30 Jahren mit einem disponiblen Vermögen von wenigstens 600 Thlr. können ihre Offerten unter Beilegung ihrer Photographie unter Chiffre C. Z. Nr. 37 an die Expedition der Bresl. Ztg. zur Weiterbeförderung einsenden. [276]

Ernster Heirathsantrag!
Ein vermögender junger Kaufmann, **Oesterreicher,** sucht die Bekanntschaft einer gebildeten jungen vermögenden Dame aus Deutschland oder Preußen zu machen, um nach Ostern zu heirathen. Confession katholisch oder evangelisch. Briefliche Anträge bittet man unter der Chiffre „Durch Vernunft zum Lebensglück Nr. 41." Postlagernd Bennisch, Oesterr.-Schlesien bis zum 30. Januar lauf. Jahres einzusenden, jedoch unter Beischluß der Photographie, wie näherer Angaben. Beantwortung erfolgt sofort. Für strengste Discretion bürgt der Charakter. Heirathsvermittler entschieden ausgeschlossen. [493]

Zu verheirathen [789]
wünscht sich bald der junge Besitzer eines äußerst gewinnbringenden Fabrikgeschäftes.
Offerten sub T. E. 39. an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Unter Versicherung strengster Verschwiegenheit wird **Offizieren, höheren Beamten** Geld zu billigeren Zinsen ausgeliehen. [767]
Offerten werden erbeten unter Chiffre M. 73 postlagernd Tauenzienplatz.

Labrador-Leberthran.
Directe Sendung von den Herrenhuter Missionsplätzen in Labrador. Ohne chemische Hilfsmittel in grösster Reinheit gewonnen, von hellgelber Farbe und **sehr mildem Geschmack.**
Flaschen à 6, 10 und 20 Sgr. nebst Gebr.-Anweis. General-Depôt: Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59, (**F. Reichelt.**)
Ausserdem in den meisten Breslauer Apotheken und in der Apotheke in Gnadenfrei. [1487]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
(Gegründet 1774).

1. Vortrag des Herrn Professor v. Schlagintweit:
Mittwoch, den 20. Januar, Abends präcise 7¾ Uhr,
im großen Saale der neuen Börse:
Schilderungen aus dem Westen Amerika's.*)

2. Vortrag desselben:
Montag den 25. Januar, Abends präcise 7¾ Uhr
in demselben Locale:
Leben und Sitten der nordamerikanischen Indianer.*)

Billets, für beide Vorträge gültig, können von Mitgliedern und Gästen, worunter auch Damen, zu einem sehr mäßigen Eintrittspreise gelöst werden: bei Herrn **Eduard Müller** im Hause **Joseph Doms,** Albrechtsstraße 3, und Herren **J. G. Berger & Sohn,** Hintermarkt 5.
[1518] **Der Vorstand.**

*) Erläutert durch Karten, Photographien und zahlreiche stereoskopische Bilder, zu deren genauen Besichtigung das Mitbringen gewöhnlicher Stereoskopen-Apparate dringend sich empfiehlt. Bereits von 7 Uhr Abends an sind die stereoskopischen Bilder zur Besichtigung aufgelegt.

Kaufmännischer Verein „Union".
Der Vortrag im Vereinslokal fällt aus. Dagegen können für die am **Mittwoch den 20. d.** und am **Montag den 25. c., Abends 7¾ Uhr im großen Saale der neuen Börse stattfindenden Vorträge des Herrn Prof. v. Schlagintweit** Herren- und Damen-Eintrittskarten bei Hrn. **Oscar Gießer,** Junkernstraße 33, in Empfang genommen werden. [818]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Heute Mittwoch, den 20. Januar, Abends 8 Uhr: [1521]
Debatten-Abend.
Vorlage einer Geschäfts-Instruction, Mittheilungen aus dem Central-Comite, Ausgabe der Eintrittskarten (auch für Damen) zu dem am 23. stattfindenden **Vortrage** des Herrn **Prof. v. Schlagintweit.**

Am Freiburger Bahnhofe.
Königlich Niederländischer
Circus Oscar Carré.
Heute, Mittwoch den 20. Januar, Abends 7 Uhr:
Benefiz-Vorstellung
bei Gelegenheit des silbernen Hochzeits-Festes der preisgekrönten
Familie Nagels,
Hofkünstler Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.
Ensemble-Spiele der Familie Nagels. — Erstes Wiederauftreten (nach langer Krankheit) des Herrn **Jean Nagels** in seinen Vorträgen auf eigens für diesen Zweck abgestimmten Weingläsern und Glocken. **Der kleine Paul** in seinen Pirouettes 2c. zu Pferde. **Kunstproductionen am freistehenden Reck** von den Gebrüdern **August, Emanuel** und **Paul Nagels.** (Diese Ausführungen dürften namentlich für die Herren Turner von Interesse sein.) Die berühmte Reiterin Frl. **Lina Nagels** in ihren unübertroffenen Evolutionen zu Pferde 2c. **Hippologische Tableaux mit 7 in Freiheit dressirten Schulpferden** durch den **Director.** (Non plus ultra.) Die Tigerhengste **Flick** und **Flock Fantasie équestre** mit 2 Schulpferden, geritten von **Frl. Hermine** und **Herrn G. Hüttemann. Erstes Debut** des Amerikaners **Mr. A. Wells** in seinen Parforce-Exercitien als **Englischer Jockei** 2c. [1522]
Morgen Vorstellung Abends 7 Uhr mit neuen Piecen.
Oscar Carré, Director.

Beachtenswerthe Anzeige.
Zwei Engländer,
die durch ungünstige Geschäftsverbindung mit einem Geschäftshause Rußlands bedeutende Verluste erlitten und denen es noch besonders geglückt ist, einen großen Theil von ihren nach dort exportirten Waaren an der Grenze zu retten, haben mir bei ihrer Durchreise diese Bestände käuflich übergeben und sind diese Waaren [1423]
im Hause des Herrn
H. Neddermann, Ring Nr. 57,
Naschmarktseite im Laden,
zum Verkauf gestellt.
Das Lager bietet den hohen Herrschaften Breslau's und Umgegend eine Ausstellung von den
allerbesten Leinengeweben,
als: **Leinwand** in allen Breiten, **Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Tischdecken, Dessert-Servietten, Drell** und **Damast-Gedecke** zu 6, 12, 18 und 24 Servietten in allen Qualitäten, Breiten und Größen dar.
Besonders mache ich auf mehrere Tausend Dutzend von den beliebten irisch leinenen **Battist-,** sowie in schwereren Geweben **Taschentüchern** in weiß und mit bunten Kanten, unter gesetzlicher Garantie für reines Leinen, letztere das Dutzend von 1½ Thlr. an, aufmerksam.
Mein Aufenthalt hier währt nur sehr beschränkte Zeit. Da ich noch dringende Casse-Regulirungen den zwei hier harrenden Engländern gegenüber zu machen habe, so wird es meine Aufgabe sein, um Auctionskosten und Umstände zu ersparen, benannte Waaren für jedes nur annehmbare Gebot zu verkaufen.
Um baldigen Besuch bittet ergebenst
Der Verwalter.
Der Verkauf beginnt **Montag, den 18. Januar c.,** Morgens 9 Uhr.
NB. Sonntags findet kein Verkauf statt, sondern wird derselbe Montags fortgesetzt.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter*)
fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Geehrter Herr Daubitz!
Ihren vielberühmten Magenbitter habe ich schon einige Mal getrunken, und **hat mir derselbe sehr wohl gethan.** Ich ersuche Sie daher (folgt Bestellung). **Joh. Schwarz.**
Madlitzer Mühle bei Briesen i. d. Mark.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst, mir wieder von Ihrem **allgemein beliebten Magenbitter** zu senden 2c.
F. Lips, Gutsbesitzer, Göhlsdorf bei Gr.-Kreutz.

*) Zu haben bei **Heinrich Lion,** Breslau, Büttnerstraße 24, gelbe Marie, eine Treppe. [1488]
General-Niederlage für Schlesien und Posen und in den bekannten Niederlagen hier.

Ein Räthsel
ist sich und seiner Umgebung so mancher Jüngling, so mancher Mann, der, ohne ersichtlichen Grund trübsinnig, mit der Welt zerfallen erscheint. Wer ermißt die traurigen Folgen des fluchwürdigen Lasters der Onanie! (Selbstbefleckung). Wie ein Lichtstrahl in dunkler Nacht erscheint [1494]
die Auflösung
dieses psychologischen Räthsels dem Leser des berühmten Original-Meisterwerks „der Jugendspiegel", das für 2 Mark, Volksausgabe nur **50 Pfennige** von **W. Bernhardi, Berlin, S.W. Simeonstr. 2,** discret bezogen, schon vielen Tausenden Trost, Rath, Belehrung und dauernde Hilfe nachgewiesen hat.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen,** Läufer, **Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Die höchsten Preise zahlt
für alt Eisen in allen Dimensionen, für Metalle, Zinn, Zink und Blei
die Engros-Handlung [925]
J. Ritter & Co.
Comptoir: **Breslau,** Goldne-Radeg. 10. — Comptoir: **Kattowitz,** Mühlstraße.

Grösstes
Matratzen-Lager
in **Rosshaargras u. Waldwolle**
zu den billigsten Preisen bei
S. Graetzer,
[794] **Ring 4.**



Die Lieferung von:

4227	Centner	Außenlaschen aus Walzeisen,
4023	„	Innenlaschen aus Walzeisen,
1750	„	Laschenbolzen, Profil VIII., aus Schmiedeeisen,
3600	„	verzinkte Schienenschrauben aus Schmiedeeisen,
2000	„	Desbrières'sche Ringe aus Gußeisen,
200	„	Stoßwinkel aus Schmiedeeisen,
1200	„	Hakennägel,
900	„	Laschenbolzen, Profil VI., aus Schmiedeeisen

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf [1493]

Dinstag, den 2. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Kleineisenzeug"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen (Modelle und Zeichnungen) liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 8. Januar 1875.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Nachdem die General-Versammlung vom 21. März c. die Herabsetzung des Grundcapitals unserer Bank um zweihundertfünfzigtausend Thaler beschlossen, ist dieser Beschluss in das Handelsregister eingetragen worden. Wir entsprechen dem zufolge Art. 243 beziehungsweise 248 des H.-G.-B., welcher vorschreibt dass in diesem Falle die Gläubiger aufzufordern sind, sich bei der Gesellschaft zu melden. [1525]

Breslau, den 3. April 1874. (H. 2210)

Provinzial-Wechsler-Bank.

Die

Aachener Spiegel-Manufactur E. Hellenthal & Co.

offerirt durch Unterzeichneten, als ihren Vertreter für die Provinz Schlesien: [1501]

Quecksilber- und **Silber-Spiegelgläser,**
fein weiße unbelegte Spiegelgläser,
Fußbodenplatten, dickes und dünnes Rohglas (glatt, gerippt, gerautet), **zur Verglasung und Bedachung von Bahnhöfen, Fabriken, Magazinen, Treibhäusern, Verandas, Passagen, Kirchenfenstern** 2c.,
weißes und farbiges (deutsches und belgisches) **Tafelglas**

in bekannter Güte zu den billigsten Preisen.

F. v. Klinkowström,
Breslau, Junkernstraße 2.

Wein unter dem Kostenpreise

verkaufe ich, um mit den Restbeständen meines Lagers bald zu räumen. Der Verkauf findet wie bisher, sowohl in meinem Geschäftslokal Ohlauerstraße 64, als auch in meinem Keller Ecke Bischofsstraße und Predigergasse, woselbst auch die **Keller-Utensilien** zu verkaufen sind, statt. [707]

Carl Potyka.

Eine **Wassermühle** mit ausreichendem Wasser, andernfalls Wasser- und Dampfmühle, 2—4 franz. Mahlgänge, Gewerk in bestem Zustande, am liebsten in Nieder-Schlesien, nächster Nähe der Bahn und Chaussee in großem Kirchdorfe mit evang. Schule, wird per 1. April oder 1. Juli cr. zu **pachten gesucht.** Portofreie Offerten unter Chiffre N. 1003 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Comp., Breslau,** Ring, Riemerzeile 24. [1504]

Bekanntmachung. [82]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 123 die offene Handels-Gesellschaft **A. F. C. Kallmeyer** betreffend, folgendes:

Der Kaufmann **Hugo Kallmeyer** ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Wittwe desselben, **Clara Kallmeyer,** geb. **Bieder,** zu Breslau, ist als Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten.

heut eingetragen worden.

Breslau, den 14. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Als Procurist der hier bestehenden, im Firmen-Register unter Nr. 33, unter der Firma **H. Rosenstein** eingetragenen Handels-Einrichtung ist der Kaufmann **Hermann Rosenstein** in unser Procuren-Register Nr. 35 heute eigetragen worden. [236]

Landeshut, den 13. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [232]

Bei der in dem hiesigen Gesellschafts-register unter Nr. 12 eingetragenen Firma: **„Gleiwitzer Gasanstalt zu Gleiwitz"** ist zufolge Verfügung vom 14. Januar 1875 an demselben Tage Folgendes eingetragen:

Der Gesellschafter **Heinrich Hesse** ist gestorben. An seine Stelle sind als Gesellschafter dessen Erben f., Wittwe **Malwine Hesse,** geborene **Finck,** g. **Gottfried Hesse,** h. **Elisabeth Hesse,** sämmtlich zu Gleiwitz in die Handelsgesellschaft eingetreten. Dieselben werden vom Gesellschafter **Hegenscheidt** vertreten, so daß nunmehr zur Vertretung der Gesellschaft die Zeichnung der Gesellschafter **Brand** und **Hegenscheidt** erforderlich ist.

Gleiwitz, den 14. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bremer Cigarr.-Fabrik. Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte, Orig.-Kist. 250 St., 6⅔ ₰. Garantie: schöner Brand, Geschmack u. Aroma. **Jul. Schmidt,** Hoflieferant. **HANNOVER.**

Nothwendiger Verkauf.

Die der **Caroline** verehelichten **Cyrill Slawik** gehörige, in der Salzgasse belegene Hausbesitzung Nr. 265 zu Ratibor, nach einem Nutzungswerth von 294 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. März 1875, von Vormittags 10 Uhr ab, in unserem Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst

versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 18. März 1875, Vormittags 11¼ Uhr, ebendaselbst

verkündet werden. [227]

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 11. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Pickart.

Bekanntmachung. [233]

In unser Firmen-Register ist

I. eingetragen:
Nr. 695 bei der Firma **Samuel Bloch** zu **Miechowitz,** daß der Sitz der Firma von dort nach Beuthen O.S. verlegt ist.

II. gelöscht:
Nr. 1085 die Firma **D. Böhm** zu Kattowitz.

Beuthen O.S., den 13. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Möbel!

in großer Auswahl, neu und gebraucht, zu auffallend billigen Preisen Reuschestraße Nr. 2. [816] **D. Silberstein.**

Bekanntmachung. [235]

In unsere Handels-Register sind heute zufolge Verfügung vom 7. Januar c. folgende Eintragungen gemacht worden und zwar:

A., in das Gesellschafts-Register: bei der unter Nr. 18 eingetragenen Firma **Carl Weiß:**

Col. IV. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der **Paul Edmund** (nicht **Eduard**) **Otto Weiß** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergl. Nr. 99 des Firmen-Registers.

B., in das Firmen-Register: unter laufende Nr. 99 die Firma:

Carl Weiß zu Jauer

und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Edmund Otto Weiß** zu Jauer.

Jauer, den 11. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf

für die Königliche Oberförsterei Budkowitz,
Mittwoch den 27. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Pfabe'schen Gasthause.

Es werden zum Verkauf znstellt:

Aus den Schlägen der Schutzbezirke Georgenwerk und Plümkenau 385 Kiefern mit 420,06 Festmeter und 255 Fichten mit 201,55 Festmeter.

Die Steigerpreise müssen **sofort** im Termine bezahlt werden. [231]

Creuzburgerhütte, den 18. Januar 1875.

Der Oberförster.
v. Ehrenstein.

Holzverkauf.

Es sollen aus der Oberförsterei Riemberg:

1. **Revier Riemberg,** Schutzbezirk Vogtswalde, **Montag, den 1. Februar cr.,** Vorm. 10 Uhr, in der hiesigen Brauerei:
   circa 117 Stämme Eichen Nutzholz, 3 Loose dergl. Stangen, 18 Rm. Scheit, 34 Schock Reisig, 370 Stämme Kiefern, Fichten und Tannen Bauholz, 13 Loose dergleichen diverse Stangen, 240 Rm. Scheit, 192 Rm. Rollholz, 22 Schock Reisig;
2. **Revier Nieder-Stephansdorf, Freitag, den 29. Jan.,** Vorm. 11 Uhr, im Kretscham zu Kobelnick:
   circa 370 Stämme Kiefern Bauholz, diverse Stangen, 120 Rm. Scheit, 130 Rm. Stockholz und 110 Schock Reisig

im Wege der Licitation verkauft werden. Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ein Drittel des Meistgebots in den Terminen angezahlt werden muß. [229]

Riemberg, den 16. Januar 1875.

Der Oberförster.
gez. Ockel.

Holz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Poppelau.

Freitag, den 29. Januar, von **Vormittags 11 Uhr ab,** werden loco Poppelau aus dem Belauf Hirschfelde, Schlag 45, folgende Hölzer verkauft werden:

359 Kiefern mit 387 Festmeter meist, der 1. bis 3. Taxklasse angehörig.
270 Fichten mit 145 Festmeter; ferner circa 300 Raummeter meist kiefern Leibholz.

Poppelau, den 16. Januar 1875.

Der Oberförster.
gez. Kaboth. [228]

Bekanntmachung.

Bei dem Bau des Schlesischen Provinzial-Museums soll die Herstellung des **Bauzaunes** und der **Bauhütte** im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin **auf den 25. Januar c., Vormittags 10 Uhr,** angesetzt. Unternehmer, welche die betreffenden Leistungen übernehmen wollen, haben ihre Offerten bis zu diesem Zeitpunkt versiegelt unter der Adresse der unterzeichneten Commission im Bureau der Landes-Deputation (Ständehaus) einzureichen. Die Submissions- und Vertrags-Bedingungen können ebendaselbst täglich von 9 bis 3 Uhr eingesehen werden. Auf Verlangen werden Abschriften der Bedingungen ertheilt. [1502]

Breslau, den 16. Januar 1875.

Die Museumsbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** mit einem jährlichen Gehalt von 900 Mark, ist bei der unterzeichneten Verwaltung zu besetzen. [230]

Civilversorgungsberechtigte Personen, welche auf diese Stelle reflectiren, haben ihre Bewerbungsgesuche unter persönlicher Vorstellung binnen 4 Wochen bei uns abzugeben.

Neisse, den 18. Januar 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein cautionsfähiger Pächter sucht Gasthof oder Restauration mit regem Verkehr. Offerten unter L. 961 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1520]

Bekanntmachung.

Im Jagen Nr. 10 des Stadtforstes kommen **Donnerstag, den 28. d. Mts.** starke **Bauhölzer,** Kiefern zu 3, Fichten zu 4 Festmeter, zum Verkauf.

Groß-Strehlitz, den 15. Jan. 1875.

Der Magistrat. [234]

Von dem heutigen Tage ab ist in unserer Commune die

Bürgermeisterstelle,

mit welcher ein jährlicher Gehalt von 1800 Thlrn. verbunden ist,

vacant geworden.

Qualificirte Personen, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen ihre Bewerbungen bei unserem Vorsitzenden, dem Königlichen Sanitätsrath Hrn. Dr. **Freund,** bis zum **1. Februar d. J.** einreichen. [942]

Gleiwitz, den 1. Januar 1875.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in unserem Büreau hierselbst circa 30 Ctr. sehr gut erhaltene Akten und sonstige Makulatur öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Besichtigung der Akten auch vor dem Termine stattfinden kann und daß schriftliche Gebote ebenfalls entgegen genommen werden. [280]

Tarnowitz, den 15. Januar 1875.

Der Vorstand des Oberschl. Knappschaftsvereins.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 246 einfachen, 96 doppelten Bruchbändern, 28 Suspensorien, 579 Meter Drillich zu Matratzen, 423 Meter Leinwand zu Strohsäcken, 430 Paar ledernen Pantoffeln und von nachstehenden Porzellanwaaren, 27 Krügen, 9 Waschbecken, 19 Nachtgeschirren, 185 Speisenäpfen, 81 Spucknäpfen, 137 Trinkbechern, 18 Paar Tassen, 12 großen Tellern, 9 kleinen Tellern, 6 Steckbecken, 6 großen Kübeln und 6 kleinen Kübeln soll nach den uns vorgelegten Proben im Wege der Submission verdungen werden und nehmen wir hierauf bezügliche Offerten bis

Donnerstag, den 11. Februar, Vormittags 11 Uhr,

entgegen.

Die Proben und Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau hierselbst zur Einsicht aus; auch können letztere gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden.

Tarnowitz, den 13. Januar 1875.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins. [1491]

Ein Haus,

jetzt Hotel, in einer der größten Kreis- und Militärstädte Schlesiens, von sehr bedeutender Grundfläche, ausgedehntem Hofraum, einer großen Keller-Restauration und 5 großen Läden, unstreitig in der schönsten und lebhaftesten Lage der Stadt, zu allen Geschäften geeignet und sich auf circa 9000 Rm. per Jahr verinteressirend, ist wegen Erbschaftstheilung baldigst **zu verkaufen.** Reflectanten belieben sich zum Behufe einer näheren Auskunft an H. 2222 postlagernd Ratibor zu wenden. [216]

In einer Kreisstadt Oberschlesiens, mit bedeutendem Hüttenwerk, welcher Kohlen- und Eisenerzindustrie und Realschule I. Ordnung, ist ein gut situirtes **Hotel** mit sehr schönem Sommer- und daranstoßendem großen Gemüsegarten, wegen Todesfalles des Besitzers, **zu verkaufen.** [277]

Offerten an die Exped. der Breslauer Zeitung sub X. Y. Nr. 38.

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes gut eingerichtetes Cigarren-Geschäft in einer größeren Garnison-Stadt ist (Verzugshalber) bei 5—600 Thlr. Anzahlung sofort zu begeben.

Offerten unter W. 46 Briefk. der Bresl. Ztg. [281]

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens (Garnison) ist ein seit 25 Jahren bestehendes gut rentirendes Ledergeschäft mit ausgebreiteter Kundschaft wegen Umzuges des Besitzers mit oder ohne Gebäude zu verkaufen. [263]

Offerten unter Nr. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Mühle!

Eine äußerst günstig gelegene amerikanische dreigängige Wassermühle — gute Wasserkraft — nebenbei für event. Fälle starke Dampfkraft, vergrößerungsfähig, nebst Dampfbrotbäckerei, beabsichtige ich mit vollem Inventar, Acker und Wiesen preismäßig zu verkaufen event. zu verpachten. Gefällige Offerten sub A. 47 Expedition der Breslauer Zeitung. [285]

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen 2c., Junkernstr. 8, 1. Et.

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

[1216]

bestehend aus Baumwollcylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter 1¼ Sgr., Thüren stärkere 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie,
prämiirt Wien Verdienst-Medaille,
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Avis.

Zur größeren Bequemlichkeit des baulustigen Publikums hat mir Herr Rittergutsbesitzer **Moecke** auf Kl. Tschansch seine bei Rothkretscham an der Chaussee gelegenen 250 Stück Bauplätze mit zum Verkauf übergeben. Jeder, der auf einen billigen, in der gesundesten Lage Breslau's gelegenen Bauplatz reflectirt, kann in meinem Geschäft, Alte Taschenstraße 29, Lage und Preise derselben täglich in den Geschäftsstunden erfahren. [1517]

Ich füge hinzu, daß hier auch den Unbemittelsten Gelegenheit geboten wird, sich für weniges Geld, eine Viertelstunde von Breslau, im Osten gelegn, einen Bauplatz von ca. 60 Fuß Breite und 200 Fuß Tiefe für 300 Thlr., größere bis 500 Thlr. zu erwerben.

J. W. Trautmann.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen,** vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig

[29] **Bockhacker & Dinse,** Berlin N., Chausseestraße 32.

Felix Lober & Co.,

Breslau, Sadowastraße,
zwischen Kleinburger- und Höfchenstraße,

offeriren unter **Garantie des Gehalts** aus der Fabrik der Herren **Schippan, Galle & Co.** in **Freiberg** in Sachsen oder vom hiesigen Lager zu Fabrikpreisen billigst: (H. 2207) [1523]

Superphosphate aus Spodium, Knochenasche, Mejillones-Guano, Baker-Guano, ferner **Ammoniak, Kali-Ammoniak und Blutguano-Superphosphate**

in den gangbaren Mischungen, sowie auch

gedämpftes feingemahlenes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl, Chilisalpeter à 16 % Stickstoff, schwefelsaures Ammoniak à 20 % Stickstoff und Staßfurter Kalidünger.

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Aufträge erbitten möglichst zeitig.

Der zeitherige Verwalter größerer **Mühlen-Etablissements,** verh., sucht pr. 1. April oder 1. Juli cr. anderweitige Anstellung in derselben Branche oder in anderen Fabriken.

Früher **Landwirth,** mit der **Polizeiverwaltung,** kaufmännischen und landwirthschaftlichen Buchführung, dem Kassenwesen vertraut, würde sich derselbe bei guter Handschrift auch als **Rentmeister, Secretär** 2c. qualificiren.

Unter Entbietung von Qualificationspapieren, besten Referenzen und Caution sieht solcher geneigten Anerbietungen unter Chiffre M. 1002 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Comp., Breslau,** Ring, Riemerzeile 24, entgegen. [1505]

Meine in **Casimir,** Kreis Leobschütz, gelegene **Dampf-** und **Wassermühle** mit 2 Mahlgängen und einem Spitzgange, bin ich willens vom 1. Juli 1875 ab **zu verpachten.** Pachtlustige wollen sich direct an mich wenden.

Casimir, den 17. Januar 1875.

von Prittwitz.

Weißwaaren:

Stickereien, Gardinen, Mulls 2c. sind zu Fabrikpreisen zu beziehen.

Reflectanten belieben ihre Adressen unter G. M. 600 postlagernd Plauen i. V. aufzugeben. [786]

Glacé-Handschuh, für Damen 6, für Herren 8 Sgr. **Kalischer,** [806] Graupenstraße 19, 1 Tr. links.



30,000 Thlr.

Mündelgelder auf städtische 1. Hypotheken al pari zu vergeben. Versiegelte Offerten unter Z. beim Kaufmann **Blumensaat,** Reuschestr. 12, niederzul.

Flügel, Pianinos u. Harmoniums aus den größten Fabriken Deutschlands unter Garantie in **der Perm. Ind.-Ausstellung,** Zwingerplatz Nr. 2 parterre.

Eine

elegante Equipage,

Einspänner, Wagen, fast neu und Pferd, 6jähr. Schimmel, mit Neusilber-Geschirr, sind preismäßig zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Joh. Kattner,** Schmiedebrücke 56. [803]

200,000 Stück

gut gebrannte **Mauerziegeln** von ausgezeichneter Masse, sich vorzüglich zu Unterbauten eignend, sind franco Bahnhof Schweidnitz zu verkaufen.

Schweidnitz. [259]

G. W. Luhn & Co.

Echte Schweizer-Butter

und Riesengebirgs-Tafel-Butter offerirt wöchentlich 2 Mal frisch [797]

C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7.

Frischen See-Dorsch offeriren [1516]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

Von heute ab führe ich neben meinem feinen Brot auch ein gutes und großes [812]

hausbackenes Brot.

Siegfried Friedländer,

Hofbäckermeister Sr. Majestät des Königs von Preußen.
Büttnerstraße 34.

Rohe frische [793]

Ostsee-Flundern

sind heut zu haben

Nikolaistraße 71.

Lebende Fasanen.

Die Fasanerie zu Twardawa bei Cosel OS. verkauft 200 Stück lebende Fasanenhennen, à Paar 7 Thlr. incl. Verpackung (ohne Garantie) entweder ab Fasanerie oder loco Bahnhof Cosel. Lieferungszeit kann bis zum 15. Februar c. ausgebeten werden. Auf Bestellungen unter 20 Stück wird nicht reflectirt. [283]

Echte Harzer [1259]

Kanarienvögel,

vorzüglich im Schlag, bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Reitpferd,

Gradiger br. Stute, 8jährig, 3½", fehlerfrei, militärfromm, elegant, zu verkaufen in Neisse durch Stallmeister Geidner. [229]



Donnerstag, den 11. März 1875,

Mittags 12 Uhr,
verkauft das unterzeichnete Dominium

in öffentlicher Auction 111 Stück Rambouillet-Böcke.

Programme werden auf Wunsch übersandt. [1492]

Shorthorn- und Holländer Bullen im Alter von 8 Monaten, sowie **Lincolnshire Eber und Säue** stehen hier jederzeit zum Verkauf.
Nächste Poststation Wiffek, ¼ Meile.
Nächste Eisenbahnstation Weißenhöhe, 1½ Meile.

Dom Czayeze,
den 15. Januar 1875.

Ritthausen.

100% Ersparniß.

Bester und billigster Ersatz für Bohnenkaffee (H. 34705 b.) [1057]

Jamaica-Kaffee

aus der deutschen Kaffeefabrik Joseph Wolff & Co., Chemnitz.
Attestirt und begutachtet von Herrn Dr. G. Gräfe in Chemnitz und belobigt von vielen Consumenten, ist in den meisten Colonialwaarengeschäften zum Fabrikpreis in Paketen (⅕ Pfund) à 11 Reichspfennige zu kaufen.
General-Agent für Schlesien
Gustav Ebert, Breslau,
Ohlauerstraße 39.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Hauslehrer,

gleichviel welcher Confession, der die Befähigung hat, 2 Knaben bis Tertia vorbereiten zu können, wird unter sehr günstigen Bedingungen zum Antritt pr. 1. April a. c. gesucht. Musikalische Kenntniß erwünscht, doch nicht Bedingung. Nähere Auskunft ertheilt von 2 bis 4 Uhr Nachmittags [785]

T. Sachs,
Neue Taschenstraße Nr. 11, 2 Tr.

Gouvernanten

und Bonnen placirt sehr vortheilhaft für Oesterreich-Ungarn das 1. von der hohen K. K. Statthalterei concessionirte Central-Placirungs-Institut der Frau [42]

Julie Beck,
in Wien, Praterstraße Nr. 45.

Eine tüchtige Directrice, die in größeren Geschäften gearbeitet hat, wird für ein bedeutendes Putzgeschäft unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. [795]
Auskunft ertheilen die Herren Schäfer & Feiler, Ohlauerstr. 4.

Ein gebildetes anst. Mädchen, in Handarbeiten ung Schneidern erfahren, sucht als Verkäuferin in einem Madewaaren- oder Tapisserie-Geschäft unter bescheid. Anspr. Stellung, wo sie auch Anschluß an die Familie findet. Gefl. Anfr. erbittet man unter Buchstb. O. N. postlagernd Pleß OS. niederzulegen. [772]

Ein gebildetes, bescheidenes, junges Mädchen sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sogleich oder zu Ostern Stellung als Stütze der Hausfrau oder selbstständige Stellung.
Näheres zu erfr. Fräul. Rühl in Rothenburg OL. [752]

Eine Wirthschafterin,

welche schneidern kann, die mit der feinen Küche vertraut ist, und der die ländlichen Verhältnisse nicht unbekannt sind, wird für ein gutes Haus gesucht. Adressen unter F. 40 durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [1498]

Ich suche zum baldigen Dienstantritt

ein Stubenmädchen,

welches gut schneidert, weißnäht und das Waschen und Plätten gründlich versteht. [284]
Olga von Wiedner,
Kniegnitz bei Lüben.

Ein achtb. gebld. Mädchen, m. g. Empf., sucht wied. Stell. in ein. fein. Restaurant womögl. als Buffet-Verkäuferin. Gefl. Off. u. E. Z. 45 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb. [821]

Als Reisender

findet ein strebsamer junger Mann, christl. Confession, von empfehlendem Aeußern, welcher gute Zeugnisse und tüchtige Geschäftskenntnisse besitzt, zu Termin Ostern bei gutem Gehalt Stellung in einer der bedeutendsten Breslauer Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabriken.
Schon gereist zu haben, ist nicht Bedingung. [724]
Selbstgeschriebene Meldungen mit Zeugnißabschriften werden erbeten unter Chiffre
R. L. Nr. 28
in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Für eine ältere Cigarren- und Tabaks-Fabrik wird ein gewandter, mit den Fabrikaten vertrauter und leistungsfähiger

Reisender,

der in Schlesien bekannt ist, gesucht. Bewerber wollen Adr. in der Exped. der Breslauer Zeitung unter A. Z. 32 niederlegen. [257]

Für eine ältere Cigarren- und Tabakfabrik wird ein gewandter, mit der Branche vertauter Reisender gesucht, der in Schlesien und der Provinz Posen mit Erfolg gereist hat. Bewerber wollen Adressen postlagernd Breslau unter H. L. niederlegen. [799]

Für mein Bank- und Wechsel-Geschäft suche ich einen im Fach erfahrenen Buchhalter und Correspondenten zum sofortigen Antritt.
Liegnitz. Louis Warschauer.

Ein tüchtiger Buchhalter,

der auch in Correspondenz gewandt ist, findet gute und dauernde Stellung bei [1480]
F. Jacobi, Fabrikbesitzer,
Jauer i. Schl.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Buchhalter,** mit der doppelten Buchführung vertraut, wird zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten unter D. 954 sind an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau abzugeben. [1479]

---

2 Buchhalter und Correspondenten von welchen einer das Getreidegeschäft, der andere das Manufacturwaarengeschäft erlernt hat, suchen zum 1. oder 15. Februar Stellung in solchen oder anderen Geschäften unter Nr. 43. in der Expedition der Bresl. Zeitung. [802]

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte Bureau Germania zu Dresden aufs Wärmste empfohlen werden.

Für 1 Bank- u. Prodkt.-

Geschäft wird sofort oder z. 1. April **1 Lehrling** m. gut. Handschr., Secundaner, gesucht durch E. Richter, Agnesstr. 3.

Für's Ledergeschäft werden **2 Reisende** gesucht durch E. Richter, Agnesstr. 3.

Für's Galant.- u. Kurzw.-Gesch. w. **1 Reisender** und 1 Lagercommis ges. durch E. Richter, Agnesstr. 3.

Für 1 Leinen- u. Wäschegeschäft suche ich **1 Verkäuf.** und Confectionär welcher d. poln. Spr. mächt., b. 4—500 Thlr. Geh. E. Richter, Agnesstr. 3.

Für 1 Holzgeschäft

suche ich zu sofort oder später bei circa 800 Thlr. Gehalt **1 Buchhalter,** der am hies. Platze in gl. Branche thätig war. [796] E. Richter, Agnesstr. 3.

---

1 Mühlenbuchhalter

wird zum 1. April b. **5-600 Thl.** Gehalt gesucht durch E. Richter, Agnesstr. 3.

Zur selbstständigen Leitung eines

Speditions-Geschäftes

suche ich 1 jungen Mann, der in gl. Branche thät. war, bei vorerst 350 Thlr. Gehalt, steigend bis 500 Thlr., u. Tant.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Für ein bedeutendes Eisen-Geschäft in Oberschlesien wird ein [768]
routinirter Verkäufer
christlicher Confession, bei gutem Salair **gesucht.**
Reflectirende müssen mit der Eisenbranche vertraut u. der polnischen Sprache mächtig sein.
Offerten sub **L. 836** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum Antritt vom 15. Februar c. einen tüchtigen [252]

Expedienten,

deutsch und polnisch sprechend. Offert. sub B. C. postlagernd Rosenberg OS.

Wir suchen zum sofortigen Antritt **einen Commis** bei gutem Salair, und **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen oder auch späteren Antritt. [274]
Beuthen OS.
Emanuel & Bernhard Kober,
in Firma: **M. Spiegel.**

Für ein hiesiges Colonialw.-Geschäft wird bald **ein junger Mann,** der erst seine Lehrzeit beendet hat, gesucht. Offert. M. C. 36 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [760]

Ein hiesiges Speditionsgeschäft sucht einen mit dieser Branche vollständig vertrauten **jungen Mann,** Chiffre H. K. postlagernd Breslau. [794]

Ein

junger Mann,

jüdischer Conf., in Specerei- und Eisenwaarenbranche firm, wünscht veränderungshalber in einem Engros- oder lebhaften Detail-Geschäft in einer dieser Branchen vom 1. April 1875 anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre H. G. 25 an die Expedition der Breslauer Ztg. zu richten. [787]

Einen [264]

Wirthschafts-Assistenten

sucht das **Dominium Jauernick** bei Königszelt, Kr. Schweidnitz, zum ersten April d. J. Gehalt bei freier Station und Wäsche pro 1. Jahr 150 Thlr., bei erwünschter Einrichtung später mehr. — Hierauf Reflectirende, welche bereits in obiger Stellung fungirt haben, wollen ihre Zeugnisse abschriftlich franco einsenden und mit einem kurzen curr. vitae versehen. Persönliche Vorstellung auf Erfordern später nothwendig.

Die **Beamten-Stelle** des Rittergutes Berndau im Kreise Leobschütz, und die **Hilfsförster-Stelle** ebendaselbst ist vom 1. Juli 75 ab zu besetzen. [267]
Reflectanten wollen sich direct an mich wenden.
Casimir bei Ober-Glogau,
den 17. Januar 1875.

von Prittwitz.

Zum sofortigen Antritt wird [798]
ein Lehrling
für's Comptoir gesucht.
Offerten unter Chiffre M. 42 in der Expedition d. Bresl. Zeitung.

Für mein Farbewaaren- und Chemikalien-Engros-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritt [808]

einen Lehrling.

Ismar Wiener,
Friedrich-Wilhelmsstraße 75.

Für meine Strohhut-Fabrik suche ich zum sofortigen Antritt einen [801]

Lehrling.

Ferdinand Rosenstock.

Für mein Colonial-, Eisenwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling,

welcher polnisch spricht, gleichviel welcher Confession, zum sofortigen Antritt.
[1472] **Nathan Cohn in Oppeln.**

In einem bedeutenden Leinengeschäft am hiesigen Platze ist für einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann **eine Lehrlings-Stelle** zum baldigen Antritt offen.
Anmeldungen unter Chiffre M. & B. 41 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [792]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Junkernstraße 31

sind einige große Zimmer zu Comptoirs zu vermiethen. Näheres Carlsstraße Nr. 30, 2. Etage. [809]

Für ein möblirtes Zimmer wird bald ein zweiter Herr gesucht. **Altbüßerstraße 48,** 2. Etage. [824]

Eine kleine Wohnung

für 300 Mark an einzelne ruhige Leute zu vermiethen. — Nähere Auskunft **Schweidnitzerstraße, Ecke Groschengasse,** im Comptoir. [820]

Blumenstraße 4 ist die **1. Etage** mit Stallung und Wagenremise per Ostern zu vermiethen. Näheres bei
[1509] **Posner,** Blücherplatz 6/7.

Ohlauer-Stadtgraben 22 ist die **1. Etage,** herrschaftlich renovirt, per Ostern zu vermiethen. Näheres bei
[1510] **Posner,** Blücherplatz 6/7.

In dem Neubau Reußenohle, nicht weit von der Reuschenstraße, sind Parterre-Locale zu Comptoirs od. Verkaufsgewölben bald zu vermiethen.
Paul Tecklenburg, Nicolaistr. 35.

Adalbertstraße 1

ist der erste Stock per Ostern im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Blücherplatz 6/7,

erste **Etage,** ist ein **Geschäfts-Local** zu vermiethen. [793]

Der ganze 1. Stock **Neumarkt Nr. 6** ist Ostern zu vermiethen.

Nikolaistraße 78,
nahe am Ringe, ist die zweite Etage zu vermiethen. [791]

Heinrichstraße 8 ist die Bäckerei nebst Verkaufsgewölbe und Wohnung sofort zu beziehen, zu vermiethen. Näh. Gartenstr. 3 im Bureau.

Holteistraße 34

sind mehrere mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete Wohnungen für termino Ostern zu vermiethen. [1497]
Näh. Gartenstr. 3 im Bureau.

Breslauer Börse vom 19. Januar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,50etw. bz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	90,75 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	133,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75etw. bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 B.	—
do. do.	4	96à96,15 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,50 B.	—
do. do. ...	4½	100,25 bzB.	—
do. Lit. B....	3½	—	—
"	4	— [94,25bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	100,25 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94,50 B.	—
do. do.	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,25 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,40 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	98,50 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95 bz	—
do. do.	5	100,50 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97,50 B
do. (1885)	5	—	102,50 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	67,30 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,30 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69à69,20à69bz	—
do. Loose 1860	5	113 G.	—
do. do. 1864	—	—	294,10 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69,15 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	81 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91 G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,20 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	93,75 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	139,75 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	111,25 bzG.	—
do. St.-Prior.	5	112,50 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	39 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	98,50etw. bz	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	100,75 etw. bz	—
do. Lit. G.....	4½	99,50à75 bzB.	—
do. Lit. H.....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103,75 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	97,75 G.	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,50 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,25à30 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	108,90 B.
Lombarden ...	4	228 B.	pu.228,50 bz
Oest. Franz-Stb.	4	535,25 B.	p.u. 535,25 bz
Rumänen-St.-A.	4	32,50à70 bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	84 bzB	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76,50 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	75 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	14 G.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	168 B.	—
do. Bodencrd.	4	92 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	93,25 B.
Oesterr. Credit	4	411 G.	pu.412à411,50bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	42 G.
Laurahütte	4	124 G.	pu124,25à124,50 [bz
Moritzhütte ...	4	—	41 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	570 G.
do. Immob. I.	4	—	73 B.
do. do. II.	4	—	74,50 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90,10 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	96,50 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	96,50 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	57 B.
Ver. Oelfabrik.	4	58 B.	—
Vorwärtshütte.	4	—	37 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	283,40 bzB.	—

Wechsel-Course vom 18 Januar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,25 B.	—
do. do.	3½	2 M.	173 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	4½	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,45 bzG.	—
do. do.	4	3 M.	20,28 bzG.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 B.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	282,10 G.	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	182,50 B.	—
do. do.	4½	2 M.	181,50 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen
der städtischen Marktdeputation
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	20	10	19	—	17	—
do. gelber	18	80	17	80	16	50
Roggen, ...	16	90	16	20	15	60
Gerste, ...	17	—	16	—	14	00
Hafer, ...	17	80	16	80	16	—
Erbsen, ...	21	50	20	50	18	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	75

Kleesaat, rothe, ordinair 39—42, mittel 44—46 fein 48—50, hochfein 51—53,50 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Kilo.

Heu 5,30—6 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 36—37 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 20. Januar.
Roggen 157,50 Mrk., Weizen 188, Gerste 174, Hafer 166, Raps 252, Rüböl 52,50, Spiritus 54.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 53,10 B., 52,10 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,65 B *)
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,73 G.
Zink fest, ohne Umsatz.
*) Am 18. d. 49 B., 48,11 G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.